Mein Torso.

Bruchstük

aus

Peter Paul Zwyzke's

Leben und Erfahrungen

in und ausserhalb Zschikkewitzsch.

Von ihm selber beschrieben

und zwar unter der Weltherrschaft

Napoleon des großen —

Vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben.

Zweites Duzend oder Bündlein.

Frankfurt a. M.

bei Franz Varrentrapp.

1823.

Mein Torso

oder

Bruchstük

aus

Peter Paul Zwyzke's

Leben und Erfahrungen.

Zweites Duzend.

Dreizehnte Gabe.

Groſze, auch ſchrekbare Ereigniſſe am hochfürſtlichen Hofe.

Wenn irgend etwas auf Erden mir ehrwürdig iſt, ſo ſind's — ich ſage es mit patriotiſchem Hochgefühl — ſo manche Höfe. Ich ſpreche hier nicht von ihrem weitſtralenden, nie getrübten Glanze, von ihrer inwohnenden Kraftfülle, von ihrer vorherſchenden Weisheit, von ihrer völkerbeglükkenden Thätigkeit, von ihren unerſchütterlichen Grundſäzen des Rechts und der Humanität, von ihren vielleicht überſtrengen Sitten, von ihren ſo erbaulichen, und darum, zur allgemeinen Nachachtung, wieder ſorgfältigſt aufgeſtellten Religioſität — von dieſem allen kann und ſoll hier gar nicht die Rede ſein — ſondern — was man von

mir, dem Waldgelehrten, nicht vermuthet haben wird — ich sage es vorzüglich in Absicht ihrer — Etikette. —

— Ich, wie man schon wohlgefällig wahrgenommen, schiebe hier und da — aber gewiß nie aus einer meiner bescheidenen Natur ganz fremden Eitelkeit, oder gar gelehrtprunkenden Auskramerei, sondern einzig aus reiner Liebe zur hochdeutschen Wissenschaft und Wohlfahrt — kleine etymologische und orthographische Gedankensplitter ein, und erlaube mir darum auch hier den kurzen, fragenden Abstecher, ob man nicht das Wort: Etikette eigentlich so schreiben müsse? —

— Die Etikette ist mir nicht so wohl deswegen so erstaunlich ehrfurchtgebietend, weil meine Herrschaft mich versichert hat, man habe sie einmal versichert, von hoher Hand ganz ernsthaft versichert worden zu sein, nur durch ein solches Band und Mittel erhalte sich fortdaurend Ordnung, Tugend, Frömmigkeit, sammt all den bekannten reinen Sitten, an den Höfen, wie nicht minder noch daneben die Verfassung des Staats — als vielmehr wegen der in

ihr sich so voll aussprechenden, männlichen Kraft des Geistes und Charakters. Nur sie, mögte man behaupten, ist das, was die neuere Zeit dem edel-stolzen Mut und Gleichmut, der unerschütterlichen Beharrlichkeit, dem echten Römersinn der Römer noch mit hehrem Selbstgefühl entgegen sezt. Denn gleichwie die Römer das Bewußtsein ihres starken Sinnes und Gemüts, und ihrer ganzen Würde, als Menschen und als Bürger, gerade da am entschiedensten an den Tag legten, als schon ihre Feinde, mit dem Uebermut des Siegers, vor den Thoren von Rom standen, und trozten, und geboten: also auch unser hochfürstlicher Hof.

Zwar waren die neuen, nicht minder schwer zu bestehenden Gallier nur noch in geringer Entfernung von der Haupt- und Hofstadt, Hannibal ante portas; zwar sah dieser Hof, vom durchlauchtigsten Fürstenpaar, und der alten gnädigsten Tante, der Prinzessin Ursulina, an, bis zum tiefsten Personale der Stall- und Küchenparthie herab, die ihnen drohende Gefahr des Lebens überhaupt, und des Hoflebens insbesondre, recht wohl ein; zwar schwankte und

zitterte sichtbarlich in Aller Herzen und Knieen so manches peinliche Gefühl: der erseufzende Kummer für den Staat — nämlich für den Hofstaat — die Unkunde — die Unentschlossenheit — die Angst — der Troz — die Bangigkeit — die verwegnen Reden; zwar mußte so manches Glied des Hofes, aus Sorglichkeit für das arme Land, zu allererst darauf bedacht sein, ausser dem allerwichtigsten Ich, vorzüglich noch den allenfalls in der Landkasse vorräthigen Rest mit und bei sich selber in Sicherheit zu bringen, und doch auch, vielleicht zum allerersten mal, einige Post- und ganz andere Karten als die bisher so ausschließlich am Spieltisch studirten, eiligst zu durchlaufen, damit man doch einigermaßen wisse, wohin, schreklichen Falles, die Flucht zu wenden sei, um den fatalen Kriegern, die überall hinkommen, zu entkommen; zwar ward, in solchem großprüfenden Augenblik, jede Besinnung äusserst erschwert durch alle so übermächtig am Herzen zerrenden und zausenden Gemütbewegungen: dennoch — und eben dieses ist es ja, was die unsterblichste Bewunderung meiner sämmtlichen

Herren Leser und Nachkommen erregen soll — behauptete die, allem Vermuthen nach, schon lange vor den antediluvianischen, ja vielleicht gar schon vor den präadamitischen Zeiten bestandene Hofetikette ihre unwandelbaren, unveräusserlichen, heiligen Rechte. Groß und drohend, nah und entsezlich war allerdings die Gefahr, Hannibal ante portas! Allein um den windigen Herren Franzosen, diesen wol noch jezo Ohnehosen, zu zeigen, was ein Hof sei — und noch gar ein beinah altfürstlicher Hof — und was ein solcher Hof bis zu seinem lezten Athemzukken zu behaupten wisse, ließ man, aus inwohnender Hochsinnigkeit, und um überhaupt nicht die geringste Schwäche zu verrathen, und gar den Bürger und Pöbel zu allerlei Kritiken und Ansprüchen zu veranlassen — von der Hofetikette sogar heute nicht das allermindeste nach. Noch heute nämlich hatte man den Hoffurier, die beiden Läufer, und selbst einen der Herren Kammerdiener oftmals hin und her gejagt — der Hofmarschall zum Oberschenken — der Oberschenk zum allerscharfsinnigsten Kammerjunker — dieser Kammerjunker wieder

zurük an den Hofmarschall — der Hofmarschall an die Fürstin — und an die gnädigste Tante Ursulina — und an den Fürsten — der Fürst aber zulezt, in höchster Instanz, an die betagteste, und folglich weiseste Hofdame; ja die gnädigste Tante —

— Ihr war, um mich hier wieder gehörig zu unterbrechen, in der Vorzeit der süßeste Wunsch und Beruf unerfüllt geblieben, in irgend einer, wenn auch nur gräflichen, Familie, durch Anvermählung, die Reinheit und Lauterkeit des hohen Geblüts, mit Einem Wort, die allbeglükkende Dauer des Staates zu erhalten, zu befördern, zu erhöh'n; in gerechter Erbitterung und Verzweiflung, bestrebte sie sich aber von nun an, dem Himmel und Hause auf einem anderen, vielleicht eben so verdienstlichen und gottgefälligen Wege, nämlich auf dem der Hofetikette, desto ausschließlicher und inbrünstiger zu dienen. —

— Diese schon hoch in Jahren stehende, etwas stark durchsäuerte Dame leuchtete zwar der Gemeinde in jeder Sonntagpredigt, und selbst in den meisten Betstunden angelegentlichst vor; würde aber doch weit ent-

fernt gewesen sein, unsern Heiland, diesen Pflegesohn eines Zimmermanns, und die Apostel, diese gemeinen Zöllner und Fischer, jemals für hof= tafel= oder nur antischamberfähig zu erkennen, in so ferne sie die lezteren nicht allenfalls vorgelassen, mit dem Ersuchen, ihr doch auch einige Wunder zu machen. Jezo hatte sie sich wieder in gar scharfsinnig=schriftliche Verhandlungen eingelassen, alles zur bessern Entscheidung folgender, in das wahre Wesen, und den ewigsten Bestand der Weltordnung tief eingreifenden Frage:

Kann, als eine diesmalige Ausnahme von der nothwendig festen Regul, ein in den jezigen Kriegbedrängnissen an unsern Hof eigens abgesandter Geheimerrath, jedoch unadlicher Zeugung, nicht allein, wie solches allerdings herkömmlich, und nun nicht mehr zu redressiren ist, Mittags bei Hofe speisen, sondern kann derselbe, in einem so ganz ausserordentlichen Fall, sogar zur Abendtafel zugelassen werden?

Für den guten Mann sprachen allerdings verschiedene, nicht ungünstige Umstände:

א (Aleph) war er überaus verständig, geistreich, artig und gebildet, und würde man ihn also in England ganz bequem und paßlich mit der allgemeinen, aber im Grunde nichtssagenden Benennung: Gentleman abgespeist haben;

ב (Beth) war er in den verschiedenen Landeskollegien seines Fürsten ein äusserst geschikter, thätiger und gerechter Staatsdiener;

ג (Gimmel) wollte man ihn über die dringendsten Maasregeln, hinsichtlich der Hof- und Staatsgefahren, hauptsächlichst aber über den Fortbestand der beiden respektiven Häuser, als völlig souveräner, zu Rathe ziehn;

ד (Daleth) durfte man ihm folglich nicht entfernt vor den Kopf stoßen, vielmehr mußte man, um des höchsten Privat- und daneben auch um des allgemeinen Besten willen, auf alle Weise ihm cajoliren, und ihn sich attaschiren;

ה (He) war er, worüber man aber alsbald

hinaus ging, einer der berühmtesten Schriftsteller seines Faches.

Gegen dessen Zulassung zur Abendtafel sezten sich aber folgende stärkere Gründe:

A) war dergleichen, so lange der hochfürstliche Hof und die Welt stehn, noch nicht geschehn;

B) führte nothwendig eine solche Nachgiebigkeit zu allerhand ähnlich-anmaßlichen Foderungen anderer derlei unadliger Geheimen- und sonstigen Räthe, Schriftsteller und Gelehrten, und es erwuchs aus dieser einzigen Anomalie ein furchtbares Präjudicium, sammt allen unabsehbaren Folgen;

C) fürchteten der Fürst und die Fürstin mehr noch als alles das misbilligende mürrische Gesicht der besagten und betagten Hofdame.

Einhällig ward demnach geurtelt und beschlossen:

Daß zwar, wie dies ja ohnehin schon die bisherige Hofordnung von der strikten Observanz überwillfährig gestatte, der Geheimerath, als unadlig, zwar an die hochfürstliche Mittagtafel zuzulassen sei; von der Abendtafel hingegen, als

dem durchaus rein zu erhaltenden Vehikul einer innigern, und folglich nur Personen wahrer Geburt vorbehaltenen, so recht zwanglosen Hof- und Herzenstraulichkeit, ausgeschlossen sei und bleibe. Doch, fügte mancher Edelmann edelmüthig hinzu, er brauchet ja nur, um des höchsten Vorzuges theilhaftig zu werden, sich in den Adelstand zu schwingen. Warum auch, fragten sie, und erzürnten sich, warum hat er sich von jeher so unvernünftig hiergegen gesträubt? In Wien kostete ja vormals die ganze Historie nur ein paar elende hundert Thaler, und benüzt er gar ein wieder zu verhoffendes Reichsvikariat, so bietet man ihm die Erhöhung um einen noch weit geringfügigeren Preis willigst an und feil, und er hat noch überdies die Wahl, zwischen dem, also wetteifernd, ihm vorgehaltenen Sachsenspiegel und dem Schwabenspiegel, um sich mit Einem male darin ganz neugeschaffen, und wie verklärt, zu betrachten. Durch seinen unerbittlich zu bestrafenden Eigensinn entzieht er diese eigentlichste Taufe nicht allein sich, und seinen noch bonnetisch tief eingeschachtelten armen Enkeln, sondern

auch gewissermaßen gewissenlos seinen schon längst im Grabe vergeßnen Eltern und Großeltern. Es ist ordentlich rührend, und nur er hat kein Gefühl dafür, wie schön sie sich überrascht sähen, erblikten sich plözlich Alle, nach dadurch so sehr gesteigerten Himmelwonnen, nun gar, bei der allgemeinen Auferstehung, unendlich stralender, und freudigst erstaunt, im Harnisch und mit offenem Visier. Aber, brachen sie unwilligst ab, was kümmren wir uns so viel um Den? Genug, von der Hofetikette, von diesem eigentlichsten Kleinod und Palladium eines jeden auf Dauer berechneten Staates, kann, darf, mag, will und wird man nichts vergeben. Der Herr Geheimerath unterwerfe sich demnach, bis zu seiner wirklichen Sinn- und Standerhebung, der großen Weltordnung, und beschränke sich, Abends, im Gasthofe: Zum grünen Schaf, geduldig auf die Gesellschaft seiner eignen Person. Bleibt es ihm ja doch unbenommen, unterdessen seinen ganz löblichen Bemühungen um unser Aller Sicherstellung desto ungestörter obzuliegen.

Ich, für meinen bescheidenen Theil, wun-

dere mich gar sehr, daß solches Endurtel ihn befremden konnte: denn an seinem Hofe war er hierin nichts weniger als verwöhnt. Seine von Geburt her altadlige Frau war dort sogar auch von der Mittagtafel ausgeschlossen, zu welcher doch er, als Geheimerrath, sich erhoben sah: denn, nach ihrem Bürger- und Sündenfalle, stand der Hoffurier, mit flammendem Schwert oder Degen, unerbittlich am Eingange des Paradieses, um ihr die Rükkehr dahin zu verrennen, da man doch hätte glauben sollen, sie, die allerdings nicht unbeklagte Geborne, dürfe doch wenigstens mit ihrem Ungebornen an dieser seiner Seligkeit theilnehmen, da sie ja Abends hinreichend büße durch seine, und nun auch durch ihre rotürne Verdammnis. Doch, die Hofetikette hat ihre unergründlichen Geheimnisse, sogar für einen Geheimenrath; für einen zur höchsten Azung wohl nie gelangenden Gemal und Oberförster deutscher Nazion, wie ich, vollend, ist es am rathsamsten, er, wie jedermann, nehme vorzüglich hier seine Vernunft gefangen. In allen übrigen Dingen, sogar in den übersinnlichen und göttlichen, lassen wir

Deutschen uns hingegen keineswegess so leicht abfertigen, und sie behauptet dann ihre An- und Aussprüche kühn genug, um nicht zu sagen pazig.

Am allerkräftigsten sprach und benahm sich auch hier, als ein unerschütterlicher Grundpfeiler, als ein wahrer Schild und Spieß aller Rechte des Hofes und der Geburt, Seine Exzellenz der Herr Hofmarschall, Reichsfreiherr Adlo Adolf Adelbert Adam von Drachenschweif, und man wird es leicht begreiflich finden. Sein Herr Großvater hieß eigentlich Jochim Kaspar Kuhwedel, und war ursprünglich ein etwas winziger, nur von seinen nächsten Nachbarn besuchter Krämer zu Stoppelroda in Thüringen. An ihm aber hatte sich das Sprichwort recht erprobt: Kein Uebel ist so schlimm, es ist für etwas gut. Ein günstigster Umstand war es nämlich für ihn, daß, als er gerade in Verlegenheit war, wie er seinen vorhabenden Bankbruch am allerlukrativsten zu bewerkstelligen habe, ein schwerer Krieg, mehre Jahre lang, das ganze liebe Fürstenthum aussog und verheerte. Unverständige, immer nur an ihr eigenes Beste niedrig denkende

Menschen jammerten in die Wolken hinein über diesen land- und leuteverderblichen Krieg; allein wenn er zwar viele Tausende arm und elend machte, so machte er dagegen, das hätten sie doch bedenken können, unseren Kuhwedel angesehn und reich. Denn so recht wie gerufen fielen die feindlichen Husaren über die für seinen Kramladen bestimmten Limburger Käse, so wie über sein Fäßlein Nordhäuser Brantewein her, alles, ganz gegen das doch so ausdrüklich-heilig-europäische Völkerrecht, leerend und verzehrend. Jezt erhob er ein unbändiges Geschrei, und sezte sich sofort mit seinen Gläubigern so handelsklug, daß niemand dabei zu kurz kam als nur sie. Seiner Thätigkeit und Ausbeute gab er nun eine andere Richtung, und übernahm für Freund und Feind zuvorderst kleine Lieferungen, dann immer größere, erst mit einem Ausbund ähnlich würdiger Freunde des Vaterlands, und dann ausschließlich für eigene Rechnung. Und da er, aus glüklicher Naturgabe, so recht ein Mann ad hominem war, so erwarb er sich schnell die ganze Wohlgewogenheit, Nachsicht und eifrigste Mitwirkung des

gesammten Kriegkommissariats; genug, der Himmel sah sich nun im Stand, unseren Lieferanten mit einem erstaunlichen Vermögen zu segnen, und ihn, nach allzubaldigem Frieden, in der Residenz geld- und glorreich auffahren zu lassen als Reichsfreiherr von Drachenschweif. Denn um dort anständig leben zu können, hatte er sich in den Adel- und sodann, gegen eine unbedeutend weitere Taxe, sogar in den Reichsfreiherrnstand empor gekauft, und, seinen alten Kuhwedel abstreifend, den so prachtvoll hin und her wegenden Drachenschweif sich angeheftet. Einzig durch dieses kühnlich-weise Vordringen in die ihm willigst geöfnete, mit ihm und seinem vortreflichen Koche fast begierig vorliebnehmende feine und höhere Welt, hatte nun sein würdiger Enkel den Vorzug und die Pflicht übererbt, von Seite des unadlichen Geheimenraths ein gleich edles Streben zu verlangen, und bis dahin auf dessen Ausschließung von der Abendtafel so feurig als bestimmt zu dringen.

Uebrigens konnte sein großer Großvater, Jochim Kaspar, den Kuhwedel gar füglich in einen Drachenschweif umsezen:

Seine Frau Mutter, die, in löblicher Gewürdigkeit, der Erfindung des Herrn Cadet de Veaux schon längst zuvorkommend, die Knochen, so wie jeden andern, unverantwortlich zu Grunde gehenden Aus- und Wegwurf in den Straßen mühselig auflas, hatte vormals ihm erzählt, es habe einmal ihr Aeltervater — man sieht, auch sie war aus einem alten, wiewohl dunklen Geschlecht — einen feurigen, auf ganz herrlich glizrenden Schäzen von lauter Gold, Silber, Diamanten und Edelgestein sizenden Drachen gesehn, mit zwei grausam großen Flammen, statt der Augen, im Kopfe; ihm, um sie zu heben, habe er zwar alsbald den Schwanz abgehauen, das erbos'te, sich brüllend windende und bäumende Ungethüm sei aber sogleich, mit dem ganzen unermeßlichen Reichthum, wieder verschwunden und versunken; doch habe er jedesmal — und wahrscheinlich mit fast gleichem Grund und Selbstgefühl wie, späterhin, sein erhabener Enkel, unser Erster Drachenschweif — hinzugefügt, er sei zwar über den Ausgang der Erscheinung höchlich betrübt gewesen, aber keinesweges erschrokken; denn er fürchte durchaus

nicht den Satan, und die Hölle schlag' er sich überall aus dem Sinn. So, fuhr die Frau Mutter fort, hab' er sich denn leider, nach wie vor, auf seinem Heuboden liegend gefunden, und zwar unversehrt, und wie erwachend aus einem bloßen Traum. Und als man nun, so lange nachher, zu Wien unserem Jochim Kaspar Kuhwedel, in der Erkiesung eines sonorer passenden Namens, so wie in der Anordnung eines würdigen Familienwappens, völlig freie Hand ließ, so entschied er sich alsbald für den Drachenschweif. Denn unverkennbar hatte jener profetisch genug auf ihn, den größten aller Kuhwedel, und auf dessen sich anzueignenden Mammon hingewiesen; auch füllte der neu angefertigte Name allüberschallend das Ohr, und im Wappen, wie in der Einbildungkraft, ringelte sich der Schweif des handgreiflich abkonterfeiten Unthiers furchtbarlich empor, und strebte und deutete sichtlich immer höher ad astra.

Vierzehnte Gabe.

Beschäftiget sich bloß und ehrerbietigst mit den hohen Talenten und Eigenschaften des Herrn Hofmarschalls.

Je gestrenger Derselbe auf die also wohlerworbenen Vorzüge und Vorrechte alles historischen Adels, und folglich auch des seinigen, hielt, desto eher mochte er sich schmeichlen, niemand denke des vormaligen bankbrüchigen Landkrämers Jochim Kaspar Kuhwedel anders, als in der hohen Gestalt und Benennung des Drachenschweifs. Dennoch, mir unbegreiflich, blieb ihm stets eine Art von Erbitterung gegen den ganzen Nichtadel, als einen höchstärgerlichen Mahner an die noch immer etwas allzunahen

und morschen Wurzeln seines hochfreiherrlichen Stammbaums. Da er überdies von jenem so äusserst freisinnig erworbenen Vermögen wenigstens 3 7/8 Viertel aufopfren müssen, um, durch Ueberanstrengungen von Glanz und Gastfreundschaft, so manche Rost- und Schmerflekken seiner Alt- und Neuvordern, ja sogar noch einige dürftig und niedrig kuhwedlende, und sich recht verwünscht vermehrende Vettern und Basen zu überstralen, und mehr und mehr in ein holdes Dunkel der Vergessenheit zu schieben: so war er ein um so festerer Stüzpunkt aller bürgerlichen Ordnung und Ruhe. Auch blieben ja nur dadurch seinem, mehr durch einen gelassenst-langsamen, als durch einen allzuraschen Kopf sich hervorthuenden Herrn Sohn die angestammten Rechte auf die höchsten Staatsämter, wie am Hofe, so in den gesammten Zweigen der Landes- und Justizverwaltung, hinreichend gesichert.

Seine Exzellenz hätten demnach eher die Menschheit untergehen lassen, als irgend einem unbevonten Menschen das allergeringste nachzugeben, und sogar jezo noch, da doch die Furcht vor den andringenden Gewalt-

gästen auf das höchste gestiegen war, behauptete er steifer als irgend ein Anderer seinen unvergleichlichen Gleichmut; er war eben Engels wahrer Philosoph für die Welt. In der Regel, fand man an ihm keinen sonderlichen Freund von Poesie oder Reimen; auch sah er, der Herr Hofmarschall, gar nicht ein, warum es doch auf Erden so völlig unnüze Leute geben wolle, wie die Poeten; und ungeachtet diese armen Singvögel sich nie sehr überflattern und übernehmen können, weder in Futter, noch in Gefieder, so waren sie, in seinen gestreng-klaren Augen, dennoch dem Staat die unerträglichste Last. Jezt aber, in der Stunde der Prüfung, sprach er, mit erhöhtem Ton und Bewußtsein, die zwei Haller'schen Verse, die er einmal im Stammbuch seines Herrn Sohns gefunden:

> Fällt der Himmel, er kann Weise (d. h. funktionirende Herren Hofmarschälle und Oberhofzeremonienmeister seiner Art:) dekken,
> Aber nicht schrekken!

Und so, ungeachtet doch schon der von unserem hand- und herzensfesten Frauen-

schneidermeister, Johann Wenzeslaus Quinkelzapf, diesem unserem jezigen Ritter ohne Furcht und ohne Nadel, so lange, aber, wehe uns! umsonst bewachte Posten überrumpelt war, sezte die Exzellenz die weitumfassenden Disposizionen zur herrschaftlichen Tafel ruhig fort. Vor seinem allordnenden Feldherrnblik erhielt jedes beziehlich höhere Wesen, wie jede Schüssel, und wie das Plateau, und wie der Aufsaz, auch heute wieder, in seinem großen Az-Universum, seine weise berechnete Stelle, und er, mit seiner sich männlichst aussprechenden Geschäftmine, stand allbereits bereit zum entscheidenden Wink.

Schon hatte wirklich der hochfürstliche Husaren-Geheime-Hof-Heer-Geleit-Theater-Redouten-Konzert- und (englischer) Reitertrompeter, auch Stadthürmer, Blasius Schnetterding, dem versammleten Hof, und der halben Stadt abermal, vom Söller des Schlosses herab, schmettrend kund gethan, jener werde sich zur reichlich besezten Tafel erheben, und sie, die gutwilligen Unterthanen, dürften vielleicht ein andermal das Zusehn haben; schon nahte dem Vorzimmer

die holdselige, kaum den Kinderschuhen entwachsene, aber sich hier schon als Landesmutter erzeigende Für|tin, mit der gnädigsten Tante, und begleitet und geleitet von der Oberhofmeisterin — ihre Erziehung, wie es scheint, betrachtete man doch noch immer nicht als ganz vollendet. — und mit ihrem Gefolge von Hof- und andern ähnlichen Damen. Uebrigens hatte sie sich, nach dem Rathe jener Oberhofsittenmeisterin, und bloß auf das Wesentliche sehend, mit solchen Untergöttinnen und Nymphen umringt, welche, durch die Negativität ihrer Reize, der Positivität der gebieterlichen immer mehr Glanz und Sieg verschaften; und wirklich verblieb hier der doch sonst so feurige Landesvater in ziemlich erwünschter Kühlung. Anderwärts freilich war er, ungeachtet auf seinen Atlasschultern noch so wenige Jahre ruhten, das ganze Alphabet von Herzensdiebinnen, wiewohl eben nicht in pedantischer Ordnung, durchgeeilt; ja, wann er zufällig wieder an sie dachte, und sich auf die Anfangbuchstaben aller ihrer süßen Namen besann, so zählte er schon verschiedene Doubletten.

Kaum regte sich an der Vorzimmerthür die Klinke, so verstummte plözlich das allgemeine, immer lautere Murren über das abscheulich-ewige Wartenlassen, und alle Hof- und Stadtkavaliere, alsbald ihre Mienen in die süßesten Falten legend, stellten sich, nebst dem alten unadlichen Kanzler, auf in einem weiten Halbzirkel. Und als nun die Fürstin, mit ihrem nachziehenden hohen Schweife, hereintrat — da senkten sich, wie am Drathe bewegt, alle Nasen nach ihrem Nadir, und näherten sich nur langsam wieder ihrem Zenith. Sie, nachlässig im Kreise herum blikkend, warf einige, größtentheils ihr selber gleichgültige Worte hinein, und alle Herren Kavaliere schnappten sie sich einander, in gerechtem Eifer und Neide, vor den Ohren hinweg: denn noch immer war man wegen des Feindes sicher. Der Fürst, zu seiner und aller Umhorchenden Beruhigung, erinnerte sich nämlich, aus der Geschichte des Siebenjährigen Krieges gehört zu haben, daß schon damals ein Heer höchstselten mehr als drei Meilen täglich zurüklegen konnte; und da er ohnehin, als Souverän, niemals einigen Einwurf zu besorgen

brauchte, so auch hier nicht den unzeitigen, daß die leichtfüßigen Franzosen, jezt ihre Zelte und Magazine in jedem Bürger- und Baurenhause findend und aufschlagend, sich gar viel freier und schneller bewegten, als selbst das hochfürstliche Korps. Somit sezte sich der ganze lange Tafelzug, feierlich, und mit so recht seelenvergnügtem Würdenernst, in Bewegung; unter andern auch ein noch gar junger, eben erst von unsrer höchsten Hochschule zurükgekommener, äusserst vielgelobender Baron. Dort mit allen sogenannten Kavalierkünsten, als da sind: Reiten, Fahren, Jagen, Fechten, Springen, Tanzen, so wie mit dem handküssenden Courmachen bei den Frauen Professorinnen u. s. w. fast ausschließlich beschäftigt, hatte er sich so göttlich ausgebildet, daß es ihm hierin nicht einmal der alte gelehrte Kanzler von Weitem gleich that. So, natürlicher Weise, stand denn auch für ihn, und zwar eo ipso, in jedem Collegio ein Sessel cum voto schon lange bereit, ihn in seine wohlthätigen Arme zu fassen, damit er das ihm allenfalls noch fehlende gemächlich nachholen, und selbst durch sein verkehrtes Rechtsprechen das rechte

Sprechen des Rechts allmälig wegkriegen, und überhaupt der Welt begreiflich machen könne, warum man auch ihn alsbald so manchen wakkern und rühmlich ergrauten, aber freilich niedriger entstandenen Staatsdienern vorziehe und vorseze. Jezo rannte er, rannten alle übrigen Kavaliere, nach Rang und Würde, sich einander mit schönem Ungestüm zuvor, um die schon ausgestrekte Hand einer jeden ebenmäßig nach Rang und Würde sich in Marsch sezenden Dame zu erhaschen. Nur der arme Kanzler ging dabei leer aus. Er war zwar ein hochrechtschaffener Mann, und der wichtigste Beamte des Staats; allein zu was konnte das ihm helfen? Auch ihm fehlten halt! die drei vornehmsten Buchstaben. So schloß der Verwaiste denn auch diesmal wieder, ohne sich irgend einer Gefährtin auf dem Lebens- und Tafelweg erfreun zu dürfen, wie von selbst den Zug und die Thüre. Allen voran aber schritt Seine Exzellenz, der Herr Hofmarschall, seinen langen, sich bedächtlich fortsteurenden Stab oder Stok in der rechten Hand, und den platten Armhut unter dem linken Arm, und das Ordensbändchen im Knopfloch, und mit

halb zugedrükten Augen, und mit hoch aufgewulstetem Munde, zwar, wegen der unausgesezten Wiederkehr Einer und derselben Amt= und Menschenführuug, verdrossen und mürrisch, jedoch selig. — Doch, die Sache ist viel zu wichtig, als daß ich mir, und meinen gediegensten Lesern nicht gestatten wollte, hier — wie dringend es auch wäre, gerade jezo den Lauf der Erzählung nicht aufzuhalten, da ja die allerfurchtbarste Ereignis des Hofes und Jahrhunderts herein bricht — eine merkwürdigste Berechnung anzustellen.

Als heute nämlich Seine Exzellenz in ihrem hohen Berufe zum lezten mal auf= und dahinschritt, war es, seit dem Antritt ihrer Nobelcharge, genau Sieben und dreissig Jahr, fünf Monate und zwanzig Tage. Und da sie in ihm das rechte Mittel gefunden, recht auffallend zu gedeihn, ja, da sie noch heut, in ihrem Sechs= und sechzigsten Lebensjahre, sich nicht entsinnen konnte, daß sie jemals an Indigestion gelitten, und dadurch von der gewissenhaftesten Behauptung ihres Plazes und Verdienstes abgehalten worden, so, glüklicher Weise, läßt sich be=

stimmt auffinden, wie oft sie, als ein, sans comparaison, vortreflichster Leithammel, die gesammte hohe Herde, auf der wonnigsten aller Auen, zur Mittag- und Abendweide, und eben so wieder zurük geführt. Um uns aber bei dieser Berechnung der möglichsten, im jezigen Ueberdrang der Umstände, durchaus unerlaßlichen Kürze zu bedienen, so wollen wir sie nur ganz flüchtig anstellen.

1mo hat, wie bekannt, das gemeine Jahr dreihundert fünf und sechzig Tage, und diese mit den bemerkten Dienstjahren Seiner Exzellenz multiplizirt, nämlich so:

365
37
―――――
2555
1095

so ergeben sich hieraus an Tagen 13,505.

Hierzu kommen aber

2do die fünf überschiessenden Monate, nämlich

a) der Mai mit 31 Tagen
b) — Jun. — 30 —
c) — Jul. — 31 —

d) der Aug. mit 31 Tagen
e) — Sept. — 30 —

Folglich noch an Tagen . . . . 153.

3tio die ferner überzähligen zwanzig Tage, mit . . . . 20.

4to noch die Statt gefundenen Schalttage, mit . . . . 9.

Demnach erfüllte die ganze Hofmarschallkarriere Sr. Exzellenz in Allem nicht weniger als an Tagen

13,587.

Seine Exzellenz hat aber täglich die Vorschreitung gehabt, nämlich

α) zur Mittagtafel,
β) wieder zurük,
γ) zur Abendtafel,
δ) wieder zurük,

folglich viermal an jedem Tage. Und nun mit eben dieser Vier die obige Zahl von dreizehntausend sechshundert und sieben und achtzig Tagen hinwiederum] multiplizirt, nämlich so:

13,687
. 4

So ergibt sich hieraus die Zahl von . . . . . 54,748 mal.

Und eben schritt diese Exzellenz zum Vier und funfzigtausend siebenhundert und n e u n und vierzigsten mal abermal voran, da, ganz gegen alle Schiklichkeit — über die Hofetikette wollen wir uns diesmal hinaussezen — unterstand sich, in seinen allerschütternd-erstamfenden, unermeßlich dikken, dem höchsten Speisesaal immer näher donnernden Kurierstiefeln, ein entathmeter, lautschnaufender Vorreiter, und riß, mit seinen niedern, ungeweihten, vielleicht gar ungewaschenen Stallfäusten die ungestüm erschmetternden Thürflügel auf, und stürzte in bestürzender Bestürzung in den Saal, und that nur einen gräßlichen Schrei hinein: der Franzos!

Funfzehnte Gabe.

Der Franzos!

Der Franzos! Bei dem entsezlichen Wort stand, starrend, der Zug. Alle Gesichter, alle Nasen erblaßten, und wurden zusehends spiz und spizer. Schon waren die Blikke, lüstern und schnüflend, um die Thürpfosten herum, nach den weitdüftenden Speisen vorausgeschweift, aber ach! sie eilten, erschrokken, zurük, und begegneten sich, scheu, und wie flehend um Trost und um Ruhe, und verweilten immer bänger auf den halben und Dreiviertel-Ohnmachten der Damen. Doch manche Herren Kavaliere dachten sich bald wieder als die Urenkel allrittersinniger

Kreuzfahrer, und ermannten sich zu verschiednen herzhaften Reden. Der Fürst aber — — Sein Lob muß ich zuvorderst noch in zwei Worte — falls es deren, bei der Fülle des Stoffes, nicht weit mehr gibt — zusammenfassen. Er war nämlich ein gar gnädiger und nachsichtvoller Herr, nicht allein gegen sich selber, sondern auch gegen seine nächsten Umgebungen, und mitunter auch bei Einem und dem Anderen, welcher sich mit leis' umgehender Demut benahm, oder, fast noch zwekmäßiger, mit einiger derben Zudringlichkeit. Daneben, wie dies nun einmal seit Friederich des Einzigen Zeit, und nach dessen befeurendem und befähigendem Beispiel, gar nicht mehr anders sein durfte, regierte er, der doch noch so jugendliche Landesvater, aus seinem Kabinette heraus, selbst. Mit einem fast noch höheren Hochgefühl betrachtete er sein eignes Ich, so oft er, entweder sein Kreiskontingent, und in diesem, so zu sagen, sein gesammtes Volk an sich vorbei defiliren ließ, oder so oft, an jedem Morgen, der Adjutant vor ihn trat, steif und fest, und nur mit den salutirenden Fingerspizen der rechten

Hand an den Hut griff, und wichtigst und gewöhnlichst sagte: „Eurer hochfürstlichen Durchlaucht sollte ich unterthänigst rapportiren, daß nichts zu rapportiren ist" — Worauf, ohne Zeit- und Wortverlust, der ernste Krieger sich so strak, als habe er seinen eigenen Spieß verschlukt, umdrehte, mit dem rechten Fuß hart auftrat, und wieder hinausschritt, stumm und bedeutsam wie der Geist Hamlets.

Und eben so genau befolgte der Fürst ein andres, ihm eisernes Gesez. Waren ihm, während des Ankleidens, durch den so natürlichen Kanal der sein williges Ohr besizenden, vielberichtenden, und mitunter recht amüsanten Herren Kammerlakaien, häufige Bittschriften zugekommen, oder hatte er sie wohl gar mit höchsteignen Händen unter Weges eingestekt, so ließ er sie, wenn sie, glüklicher Weise, nicht auf immer verlegt, oder nicht noch uneröfnet waren, an die Behörden abgehn, und erlaubte sich nur selten die doch gewiß verzeihliche Neugier, den Inhalt vorher zu lesen. Noch mehr. In den Sizungzimmern eines jeden Landeskollegium geruhte auch Er, seinen von

jeher leeren Sessel wirklich dastehn, und präsidiren zu lassen, und über diesem herschte hoch, und wachend, und drohend, sein in Lebensgröße gemaltes, in einen breiten goldenen Rahmen eingefaßtes Bildnis. Hier, hier hing und erwies er sich ganz fürstlich, ganz selbstgebietend. Denn war nicht sein Gewand Purpur und Hermelin? Und lagen nicht neben ihm der Fürstenhut, das Schwert, die Schlaghandschuhe, der Harnisch, der Helm? Genug, man fühlte sich möglichst durchschauert und geschüzt, wann man's nur ansah.

Mit einer fast noch größeren Pünktlichkeit aber besuchte er an einem jeden Morgen:

Erstlich, eine junge, blühende Dame. Da sie an ihm, und dadurch am Lande, den allernächsten Antheil nahm, so ließen sich die wichtigsten Angelegenheiten des Staats am besten mit ihr, dieser unserer wahren und zweiten Madame de Pompadour, besprechen, und ihrem so einsichtigen Einfluß unterwerfen, zum Beispiel, wie, auf ihre bloße Verwendung hin, alle, und vorzüglich die höheren Stellen, zu besezen seien?

Ob man am allenfallsigen Rettungkriege wirklich Theil nehmen, oder, klüger, sich auch fernerhin völlig duldend und sich dukkend verhalten solle? Wem man, im ersten Fall, den Oberbefehl der hochfürstlichen Schaaren zu lassen, zu geben, oder zu nehmen habe? Und was dergleichen mehr war;

Zweitens, die großen, weitlärmenden Marställe, und dann und wann auch zugleich das nicht viel minder anziehende Jagdhundpersonale; endlich

Drittens, die Wachtparade.

Und hier, auf dieser eigentlichsten Heldenbühne, war er in seinem wahren Fach und Wesen, in seiner angebornen Sphäre. Schien ihm, als einem raschen Herrn von leichtbeweglicher Einbildungkraft und Thätigkeit, das so trokkene Studium der Kriegwissenschaft und der Geschichte gar zu langwierig und =weilig, und, genau betrachtet, geistlos, und folglich das Genie lähmend, so verstand er dagegen die Wachtparade aus dem Grund. Er befehligte sie tagtäglich, in sich selbst hinopfrender Person, auch sogar beim ärgsten Regenwetter ohne Regen-

schirm, und manövrirte er, die höchsteigenen Beine fast beängstigend hoch empor schwingend, der gesammten Mannschaft, belehrend und begeistrend, voran, so war er sich seiner, als Fürst und Feldherr, doppelt bewußt. Umfaßte jezo sein Blik das Ganze, so entging ihm doch nicht das Allerkleinlichste. Schon von weitem sah er, wenn ein Knopf etwas lokker saß, oder gar in Glanze zurükstand. Kein Krieger, den er nicht jedesmal von vorn und von hinten sorgfältigst begukt hätte; am längsten aber verweilte er bei dem Wesentlichsten, nämlich bei den Zöpfen, und strich sie wohl selber gerade, und spiegelte sich zugleich mit inniger Behaglichkeit in den hellgewichsten Patrontaschen. Dabei that er mit Recht sich nicht wenig darauf zu gute, daß ihm, dem anderen Wallenstein, der Name eines jeden Soldaten, wenigstens in der Leibkompagnie, stets so gegenwärtig war wie keines Schulmeisters in seinem ganzen Land.

Als er vollend einmal ein Ritterstük sah, worin von großen Thaten, und von Rettung des Vaterlands ungemein viel Degen- und Wortgeklirre war — da wurden alle Zuschauer

ergriffen von Schrekken und Wehmut: denn nicht entging's ihnen, wie ihm hier, in seinem heiligsten Tempel, der verwegne Entschluß durch den Kopf und zum Munde herausfuhr, er wolle, und niemand solle sich unterstehn, und ihm drein reden, von nun an für sein erbärmlich schmachtendes Volk und Haus in Schlachten streiten, und ordentlich bluten, und sterben, und in der Geschichte ewig glänzen. Auch war diese mannhafte Aeusserung keinesweges verloren; denn begierigst erhaschte sie der in Wichtelnau privatisirende, und, aus besonderem Dilettantismus an der Astronomie, hoch und abgelegen unter das Dach entrükte homme de lettres, und Abfasser einer wöchentlich durchlaufenen Zeitschrift: Tuba. Dieser verfertigte sogleich ganze Händevoll Lieder des Wichtelnauer Musketiers, auch Husars, imgleichen eine durch lauter Dunkel viel tiefen Sinn vermuthen lassende Taumelode, mit dem horazischen, sich so recht von selber darbietenden Denkspruche: Dulce et decorum est pro patria mori. In ihr ward Serenissimus gerade zu als Deutschlands einziger Retter angeklungen, und laut ver-

kündigt; so kam dieser sich endlich selber vor als der neue Hermann. Ich, rief er oftmals aus, ich, mich an die Spize meines Volkes stellend, gehe lieber mit ihm unter, als daß ich es länger sehe in seiner Knechtschaft! in seiner Schmach! — Also stürmte es damals im hochfürstlichen Busen; bald aber ward doch wieder, zur allgemeinen Beruhigung, das landesväterliche Blut kühler, der Verstand nüchterner, und dessen hoher Inhaber konnte nun, weiser, bedenken, was er seinen Unterthanen, und sich selber schuldig sei. Und als vollend die vereinzelt aufrufende, alsbald verhallte Stimme eines etwas ohnmächtigen, und schon darum damals für geistabwesend erklärten Monarchen am allerdings geeignetsten Orte sich hören ließ, allein eben darum desto weniger an seiner Stelle war, da überkam den Fürsten ein wahrer Ekel an all dergleichen abenteuerlichen, mal placirten, ganz inexécutablen Ideen, und er fügte sich wieder ganz gern in die doch nun einmal nicht zu ändrenden Umstände: wohl wissend, es erfodere weit mehr Standhaftigkeit, mehr echte Seelengröße, in solchen Fällen zu dulden, als zu

handlen. O wie lebhaft erinnerte er sich jezo seines Geheimen = Edukazion = Rathes, des Barons von Schleimer, wie dieser, mit dem künftigen Wohl oder Weh von so vielen tausenden, zum Theil noch nicht einmal eingekörperten Seelen hochbetraute Mann ihn, den erbprinzlichen Knaben, fest an der Hand hielt, und in der genau abgestekten Allee, täglich eine lange Stunde lang, unter unaufhörlich gelehrten und weisen Ermahnungen, regelmäßigst auf und abwandelte, und wie er ihm, als dereinstigem Selbstherrscher, neben anderen Lebensregeln, eindringlichst eintrichterte: Fortius ille facit qui miser (abilis?) esse potest; der Weise ist auch in Ketten frei, und es kann gar oft (wie jezt) der Fall sein, daß es wahre Erhabenheit ist, geknebelt, und gemundstopft, und noch, zum Ueberflusse, mit Füßen getreten zu werden, und doch, halb in sich selber hinein, jedem auf gleiche Weise standhaften hohen Mitdulder die gebrochenen Worte zuzumurmlen: Paete, non dolet.

Nur um sich immer für den folgenden Tag zu seinen ausschliezlichen Regierungsorgen hinreichend zu ermuntern, überließ er

sich seinen mannichfaltigen und noblen Passionen. Dies dauerte gewöhnlich bis tief in die Nacht; doch ging er, ein allwacher Hausvater, in unsern überall zu Murren, Umtrieben und Empörung geneigten Zeiten, nicht leicht zu Bett, ohne vorher den schönen Cyklus der also volkbeglükkend angewandten vier und zwanzig Stunden würdig zu beschließen. Auch hier nämlich wurden die Reisenden, wie harmlos und eilig sie auch sein wollten, gleich am Thor mit erfoderlichem Argwohn in Emfang genommen, umständlichst abgehört, sodann noch, durch gerührige Späher, polizeilichst beobachtet, und, bei dem geringsten Verdachte, hochnothpeinlich verfolgt. Darum verglich der Fürst die pünktlichst abgefaßten Thorzettel jedesmal und sorgfältig mit den eingelieferten Nachtzetteln aus den gesammten Wirthshäusern, wie nicht minder aus allen, auch den geringsten Kneipen, entweder Höchstselbst, oder doch durch die forschenden Blikke seiner nicht minder wißbegierigen Herren Kammerdiener. Dies war sein Abendsegen. So hatte er denn des Tages drükkende Last und Hize getragen bis in die Arme der augenbliklichen

Herzenskönigin und des Schlummers, und das Volk konnte nun unter seinem weisen und weichen Flügel ruhig schlafen, und nannte mit Recht ihn Vater des Vaterlands. Auch heute war er wieder in seinem besten Thun nnd Regieren begriffen, als der Feind so ungestüm als unerwartet in die Hofstatt eindrang. Allein, erfüllt von der heiligen Pflicht, seinen Unterthanen, seinen Kindern einen, wie man's nennt, alten Vater zu sparen, blieb ihm so viel Geistesgegenwart, daß er jezo zu allererst, unter möglichst kurzen Aufathmungen, auszurufen vermochte: „Eiligst — flüchten — wir uns; — Um's Himmelswillen! — retten wir — uns! — Geschwind! — die Pferde — die Wagen — sind schon — gepakt! — In *** — — Der Fürst wollte, aus Vorsicht, den auch hier bloß durch drei leuchtende Sternlein bezeichneten Zufluchtort nicht anders nennen, als sub rosa, mit der geheimnißverhüllenden Hand auf dem Mund — — sehn wir uns wieder!“ —

Die lezten, fast weinenden vier Worte schollen bereits zur Thüre hinaus, und ihm und ihnen stürzte sich Alles nach — in die

Zimmer — aus dem Schlosse — nach Haus — in die Wägen — aus der Stadt, und nicht ohne Wohlgefallen vernahm er die händeringende, heulende Verzweiflung aller so bedaurenswürdigen, aber auch nicht unbedauerten Unterthanen: denn bewiesen sie nicht, ausser der Besorgnis für ihr eignes Eigenthum, noch eine gar viel löblichere Treue für ihre Herrschaft? Und ward dieser die so gewaltsame Störung und Trennung nicht dadurch äusserst versüßt, ja geschmükt? Wirklich brachte der Fürst ihnen diesen lamentablen Abschied noch lange nachher in gnädigsten Anschlag: denn wollte er den moralischen Werth der guten Leute recht in's Licht sezen, so sagte er weiter nichts als: Ihre schönste Tugend, sagte er, ist ihr attachement.

Jezo war das hohe Haus, sammt Zubehör, glüklich zum Thore hinaus, am erfreulichsten aber die schon erwähnte junge, blühend-reizende Herzenskönigin, diese seit ungewöhnlich langer Zeit wahrhafteste Landesmutter. Sie hieß ursprünglich Lieschen Gockelhahn, und war die Tochter eines eingewanderten Pastetenbekkers, und trug ihm,

beabsichteter maßen, bald und unvergleichbar mehr ein als sein pomphafter Schild, und seine ganze lekkere Kunst und Butike. Dieses Lieschen, dieses köstlichste Kleinod, hatte der Fürst wie von ungefähr entdekt, als er auf einer Maskerade — diesem einzig möglichen Vehikul einiger, und zwar lustig hüpfender Verschmelzung mit dem vermummten, und, so zu sagen, nicht vorhandenen Volke — sich ein Glas Punsch reichen ließ von ihren so überaus weissen und niedlichen Händchen. Alsbald ward er ihr innigster Busenfreund, und erhob darum ihren Herrn Vater zum Titel und Rang eines Geheimen-Kommission-Rathes, die göttliche Tochter aber zur Reichsfreifrau von Edelfeld. Allgemein sah sie sich nun angefleht und angehuldigt; dennoch erlaubte sich, wiewohl nur unter vier Augen, gar mancher Patriot den Tadel und Seufzer: Warum denn, klagten sie, wählten der HERR abermal eine Ausländerin? Ein Landeskind, sollte man denken, hätte doch wohl die ersten Rechte gehabt auf die zärtlich-beglükkenden Umarmungen des gefühlvollen Landesvaters, und auf das hierfür ausgesezte, ganz erstaunliche Gehalt,

sammt allen anklebenden vielen Dusören, Akzidenzien u. dergl.

Doch, im Schloßhofe zeigten sich jezt einige frech voraus und hereinsprengende Husaren. Das höchste Nest fanden sie zwar leer, dafür aber die Tafel noch reichlich besezt. Ueber diese machten sie sich her, und priesen, voll schmazend und schnell glukkelnd, ihren treflichsten Landsmann, unsren Ersten und am fürstlichsten belohnten Künstler, den Ober- Hof- Leib- Mund- und Magenkoch, Monsieur Jean - Antoine - Constantin Randundondin d'Embonpoint, und, mit seltener weltbürgerlicher Unpartheilichkeit, fast noch lauter unsern würdigsten Herrn Bonifacius Schplitzchenschmaußner. Zur ewig süßen Erinnerung an das Glük, wenn nicht der gnädigsten Herrschaft, doch dem hohen Size derselben, ihren Besuch abgestattet zu haben, theilten sie sich in das Silberwerk recht brüderlich, wie es ihnen gerade zwischen Finger und Daumen fiel. Aber auch etwas Infanterie ging schon ab und zu, und zerstreute sich in allen Räumen des Schlosses und der Nebengebäude, und suchte sich etwas zum Andenken aus, und schleppte das

mindestens Schleppenswerthe, in und auf dem Tornister, und in den weitausgespreizten Armen, unverdrossen mit sich fort. Kamen, verspätet, andere Krieger nach, so erklärten sie sich für desto geschwornere Feinde des Großlebens, und zerschlugen, am liebsten durch ihre Werke predigend, die Fenster, und die Kron- und Wandleuchter, die unermeßlichen Spiegel, und die gar zu neugierigen Thüren von Glas. Erst jezo sah man recht ein, wie weise man von jeher gehandelt, sich nichts aus Kunstwerken zu machen; nur so konnte der Feind platterdings keine Gemälde, Standbilder, und andere dergleichen, nicht zum Leben erfoderliche Dinge zerstören, oder gar nach Paris hamstern. Die der Armee unermüdlich nachstopplenden Kunstsammler, ihren Monsieur Denon an der Spize, sahn sich also gar häßlich erwischt, und er und Konsorten, die sich sonst überall emsig und wohlfeil genug bepakten, zogen mit langer Nase wieder ab, und weiter, und wurden hinterher ordentlich ausgelacht. — Fast eben so streng und thätig erwiesen sich die Krieger beim Zerschneiden und Ausleeren der mindestens sybaritisch

aufgepolsterten Betten und Ottomannen, und verwandelten deren Ueberzüge, so wie die Vorhänge, lieber in Halsbinden und Pantalons. Doch, als sie dergestalt im eifrigsten Weitersuchen begriffen waren, wurden endlich die vielen Seufzer und Thränen aller, in dieses unerhörte Verfahren sich gar nicht finden und fügen wollenden Herren Hofoffizianten erhört und abgewischt: denn ein Offizier — er trug Werth und Würde äusserlich in reichen Klunkern auf beiden Achseln — eilte herbei, und drang, entrüstet, in den dichten, wilden Haufen, und hieb rechts und links, verwundend, hinein, und stieß so gar Einige nieder, und mausetodt, und drängte die Uebrigen allmälig und mühseligst wieder hinaus. So erschien er, ein wahrer Deus ex machina, und da ihm eben Aller gefaltete Hände und Blikke auf das gerührteste dankten, nahm er, um seiner Hülfe und Sache ganz gewiß zu sein, das Gerettete lieber in eigene Verwahrung nach Hause, und sofort bis in das Innerste de cette belle France. — Ob und welche ähnlich-förderliche Maasregeln Andre an andren Orten ergriffen, darum konnte er

sich jezt unmöglich bekümmern, und war ihm auch gleichgültig. Genug, ein jeder dieser Weltüberwinder hatte vollauf mit und für sich selber zu sorgen und zu thun; dies Zeugnis versagen wir keinem.

Sechzehnte Gabe.

Schwappelhausen!

Allein so wie — ich fühle mich hier plözlich zu einem Gleichnis und Dichter begeistert — so wie, wann man wähnt, den lichten und erpraßlenden Flammen eines Gebäudes alles Lebende glüklich entrissen zu haben, und nun doch darin das Wimmern eines zarten Säuglings vernimmt, und gar nichts gethan zu haben glaubt, bis auch dieses unschuldige, hülflose Würmlein gerettet ist: also war die ganze Stadt in neuer Verzweiflung, als man inne ward, der Hof sei zwar ausser Gefahr, allein der so hoch gestaltete, so schwer beleibte Herr Reichsfreiherr von Schwappelhausen zerarbeite sich noch immer, um seinen Haller'schen Fleisch-

und Knochenberg ebenfalls in Bewegung zu bringen.

Als vormaliger Erzieher des Höchstseligen, leider von seinen oft gewechselten Jagd- Komödien- Maskeraden- Musik- Soldaten- Spiel- Reise- Mätressen- und Parforce-Liebhabereien bei weitem zu früh im Grabe ausruhenden Fürsten, hatte er alle Veranlassungen gehabt und benüzt, um sich mit den so schweren Bürden der Direktion in fast allen Kollegien möglichst patriotisch zu bepakken. Am sattsamsten ersah man dies aus dem, neben so manchen statistischen Zeit- und anderen Schriften, zu Wichtelnau erschienenen Hof- Staats- und Addreßkalender; ein Kalender, welcher, so oft eine hinreichende Anzahl von Veränderungen die neuen Drukkosten unvermeidlich machte, wieder frisch ausgeboten ward, und sich so vortheilhaft auszeichnete, daß ihn nicht allein zu Paris der pralerisch geschwollne Almanac Impérial sich zum Muster und Leitfaden genommen, sondern auch — ich will lieber dem leichteren Verständnis meiner Leser den Gefallen thun, und den Urtitel russisch, und in extenso hersezen — der ihm ebenfalls zu

Sankt Petersburg nachgebildete Mesäzoslow s'rospisju tchinownüch osow' ili obschtschii Staat rossiiskoi imperii etc. etc. Durch jene Werke — verweilen wir noch etwas dabei — erfuhren unsere fast überunoberflächlichen Statistiker nicht allein, bei Heller und Pfennig, den Betrag aller Staatseinnahmen, sondern auch die Quellen und Quellchen, woraus jene theils flossen, theils sikkerten. Fast noch wichtiger aber waren ihnen die streng = alphabetisch geordneten, auf den Stubenböden unermeßlich auszubreitenden Tabellen aller Bökke, Enten, Ferkel, Fohlen, Gänse, Hahnen, Hämmel, Hühner, Hunde, Jünglinge (konskriptionsmäßige) Jungfrauen (mannbare) Kälber, Kaninchen, Kazen, Knaben, Kinder, Kühe, Mädchen, Männer, Ochsen, Pferde, Schafe, Schweine, = Seelen (a) Bürger = b) Bauren =) Stiere, Tauben, Weiber und Ziegen der Fürst in seinen Lande habe, und fast davidisch frevelhaft zähle. Durch Veranstaltung unseres großen Schwappelhausen, unseres zweiten Necker, übergab man sofort dem Volke von Zeit zu Zeit einen weitläuftigen Auszug jener Vorarbeiten, als einen

wichtigen Compte rendu. Auch wußte nun Serenissimus vollkommen, wohin er jedesmal, zur Anbohrung neuer Finanzbrunnen, seinen landesväterlichen Blik ergiebig genug zu werfen habe; fast mehr noch aber kam es jezo den munteren Feinden zu Statten: denn sie konnten sogleich, und auf ein Haar nach allem Ersinnlichen fragen, und noch ein Beträchtliches mehr verlangen. Besonders wichtig und schmeichelhaft blieb indessen immer der Addreßkalender, hinsichtlich des ganzen Hof- Militär- und Civilwesens: denn in ihm konnten sie, bis zum Scharfrichter und Büttel, zum Glökner und Todtengräber, zum Hofbratenwender, zur Knabenspülerin in der Pagerie, und zum Hofkrebsfängersubstituten, ja bis zum geringsten Hundeleitjungen herab, ausser ihrer Titulatur und Würde, noch ihre Vor- und Geschlechtnamen gedrukt lesen. Ihn durchging das Publikum intra et extra muros bei der geringsten Veranlassung mit desto begreiflicherem Stolz, da man ja leicht auf einen Verwandten stieß, wär' es auch nur der angeheirathete Herr Vetter einer weitläuftigen Frau Base. Auch erregte das keinen klei-

nen Neid im benachbarten Kummersheim, dem Residenzorte des Reichsgrafen, der eben so hieß wie sein Dörflein, nämlich Kummersheim. Doch spielte man auch dort, wie in einer großen Hofstadt, alles recht niedlich und artig mit — Höfchens — Kanzleichens — Militärchens — Lust-Wurstchens — Großstädtchens —

Aber nehmen wir eiligst unseren wichtelnauer Hof- Staats- und Addreßkalender wieder zur Hand, und überlassen uns den Gefühlen eines ehrerbietigen Staunens gegen die so vollwichtige Person unseres Schwappelhausen.

Die 10 ersten Seiten umfaßten den Hof- Stall- Küchen- Pferde- und Hundestaat — die 11te bis 15te den Kriegstaat, indem dieser, als äusseres Zwangmittel, eigentlich dem Civilstaate zu Gebote steht, und ihm also billig überall vorangeht. Wirklich erschien nun der Civilstaat, und zwar gleich auf der 16ten Seite mit dem großen Namen Schwappelhausen, als Regierungpräsident — Auf der 25sten als Konsistorialpräsident — Auf der 56sten als Oberkriegzahlamtpräsident — Auf der 58sten als Ober-

bergwerkdirektor derjenigen Bergwerke, nach welchen man schon an verschiednen Orten mit der Wünschelruthe gesucht, und wovon man auch wirklich schon viele Kuxe feil geboten. — Auf der 59sten, 62sten, 78sten und 81sten als Direktor der so mannichfaltigen Steuren, unter anderen derjenigen, welche man, zur Ersparung des weiteren Kopfbrechens, die Ungenannte genannt — Auf der 94sten als Direktor einer Art von Maut, womit Seine Exzellenz, zur Belebung des ach! dennoch täglich mehr erlahmenden Gewerbfleisses, und zu einiger Erquikkung einer eben so unerklärbaren allgemeinen Verarmung und Mutlosigkeit, das gute Fürstenthum gesegnet. — Auf der 96sten als der starkbetheiligte Chef des Lotto di Genoa, welches allerdings diesem Lande noch gefehlt hatte, und welches dasselbe gleichfalls der Sollicitude — er konnte Sache, Gefühl und Wort nur französisch von sich geben — Seiner Exzellenz verdankt. — Auf der 99sten glänzte dieselbe gar noch als Präsident der Akademie der Wissenschaften und der schönen Künste. Er hatte kürzlich erst diesen hoffentlich weit über Europa hinaus zu be-

rühmenden Verein der bedeutendsten Gelehrten und Kavaviere, so wohl der Residenz als des ganzen hochfürstlich-platten Landes, mit einer gehaltvollesten Rede eröfnet, und zwar über eine hier aufgepflügte, unverkennbar römische Scheere, welche desto merkwürdiger war, theils, weil man vorher im Wahne gestanden, als seien die Römer nie in diese Gegend gekommen, und theils weil sie unserer gewöhnlichen Schafscheere glich wie ein Ei dem andern. Jenes geschah feierlichst, unter Pauken- und Trompetenschall; ja er überraschte noch die gelehrte Welt mit den weit merkwürdigeren Resultaten seiner physikalisch-ökonomischen Versuche. Der sich selber so ganz hingebende Naturforscher hatte nämlich seine fast ununterbrochenen Sesselmeditazionen dazu benüzt, um, in Ermangelung ägyptischer Öfen, ein überreichliches Surrogat an seiner eigenen weitschichtigen Person zu finden: denn ihm, wie er selber sagte, fehlte es nicht an Sizfleisch. Wirklich blieb er, als eine, so zu sagen, unermüdlich treue Glukhenne, auf seinem breiten Nest unstörbar sizen, und so, mitten im strengsten

Winter, ein Duzend Eier glüklichst ausbrütend, bewies er die Möglichkeit der Sache sprechend genug, nämlich piepend. Daß er noch daneben die Tafel mit seiner Liebling-speise selber versorge, war ihm wahrscheinlich ein untergeordneter Zwek. — Auf der 103ten Seite erschien er endlich als Oberfautor der rumfordischen Suppenanstalt, und der damit engverbundenen allgemeinen Knochenlese, zur Abspeisung der vielen Residenzarmen. So konnte man deren Arbeitlohn noch um ein Erklekliches herabdrükken, und überhaupt der phantastischen Idee des schon erwähnten guten Henri quatre, sogar jedem Bauren, Sonntags, ein Huhn in den Topf stekken zu wollen, eine weit ausführbarere unterlegen. Denn der Staat versah nun den Tisch der meisten Hungerleider alltäglich mit solcher rumfordischen Brühe, sammt deren allenfals darin umherschwimmenden Brokken, für ein wahres Lumpengeld, und nahm sie noch ausserdem huldreichst in Schuz gegen alle, auch die allergierigst nebenbuhlenden Vierfüßler, die es sich beigehn ließen, ihr anmaßlich-legitimes

Knochenrecht gegen die armen Zweifüßler bissig zurükzufodern.

Wunderbar. Im Grade, wie der große Mann alle die gewichtigen Staatswürden auf seine allerdings vielfassenden Schultern genommen, und, bildlich gesprochen, mit Leichtigkeit davon getragen, bewirkten Besoldungen, Ruhe, Sporteln, und sonstige Nebenabfälle ein immer breiteres Gedeihn; auch war es ein allgetheiltes Anliegen, an jedem seiner Geburttage genau zu wissen, nicht allein daß, sondern auch wie viel seine Gestalt seit zwölf Vollmonden voller geworden. Dies geschah mittels einer tüchtigsten Schnellwage, unter gespannt = gerührtester Umstehung seiner gesammten Sipp = und Dienerschaft, so wie aller Schüzlinge, Handlanger und Aspiranten, und nicht ohne die lebhafteste Neugier der Allmande: denn billig erkannte und verehrte sie in ihm den Repräsentanten, und gleichsam den Inhaber des Fetts vom ganzen Lande. Ja, als er sich noch selber bewegen konnte, hörte er mehr als hundert mal, neben ihm, und hinter ihm, das magere Volk seufzen und sagen: Ein schöner dikker Herr! Ein majestätischer Herr!

Hätten wir nur was er doch noch übrig läßt! Noch lezthin hatte die wachste und lauteste Muse von Wichtelnau, der alte Nachtwächter Vollhard — er war primus inter pares — abermal seinen Tobakpfeifenstumf, mitten in der süßesten Glut, aus dem zahnlos, überfließenden Munde genommen, und sich, genau um Mitternacht, vor das Haus Seiner Exzellenz gestellt, und ihr seine Wünsche dargebracht in selbstentquetschten Reimen. Diese waren zwar äusserst kunst- und regellos, aber doch hinreichend holpricht, oft genug verdreht, auch etwas toll; so ergoß sich Vollhard's poetisches Gemüt desto auffallender rein und romantisch. Dabei ließ er's aber nicht einmal bewenden, sondern ihm entscholl noch, in einem anderen, von einem der dortigen ersten Genies abgefaßten sonettarigen Poem, ein so übermannendes Vokalständchen, ja er schlug noch zulezt, als scheidende Kadenz, einen so merkwürdigen Brüller, daß alle Nachbarn aus ihren Betten und an die Fenster stürzten, in der Angst und Meinung, man schreie: Feuer! oder ein geknebelter Mensch um Hülfe. Denn auch zu den Ohren unseres deshalb im ersten,

besten Branteweinhause eifrigst toastenden Vollhard war es gekommen, daß Hochsie ihrem so weit umkreisten Leichnam abermals neun Pfund zugelegt: Denn wog nicht diese Exzellenz — ja man möchte sich hier den schwerlich neuen, doch gewiß sinnreichen Scherz erlauben, und sagen: wog diese Korpulenz jezo nicht ihre vollen 395 Pfund, und, nach Abzug der Tara, das heißt, des Armsessels, des Negligés, der goldenen Tabaksdose, der Haarbeutelperükke u. s. w. noch genau ihre 359 ℔, schreibe, Drei Hundert und neun und funfzig Pfund, und zwar Schwer= oder Talggewicht? Schade nur, daß er sich jezt im besten Ausbrüten seiner Hühner und Gedanken mit Einem mal so sehr gestöret sah, denn nicht umsonst heißt es: inter arma musae silent. Ach, gerade heut lächelte ihm sein selbstbestelltes, vielbesprochenes Leibessen! Hier hauptsächlich verläugnete sich nie seine schöne, kräftige Vorliebe für das Deutsch=Vaterländische. Auch sagte er alsdann jedesmal, und mit dem vollsten Recht: Ich bin halt! ein biederer, warmer Kerndeutscher, vom echten, alten Schrot und

Korn: Denn im Grunde geht mir doch nichts über Sauerkraut und Hochrükken.„—

Der vortrefliche Herr! Allein auch er, als er seinem gewohnten Mittagschläfchen — einem Schläfchen, mit welchem sich, an halbbewußter Seligkeit, der nächtliche Schlaf gar nicht vergleichen durfte — desto eifriger oblag, da er sich's zur unerschütterlichen Regel gemacht, sich, im Winter wie im Sommer, schon um Neun Uhr Morgens aus Bett und Schlummer zu erheben, es mogte Tag sein, oder nicht — auch Er ward äusserst undiätetisch-ungestüm aufgeschrekt, und auf die Beine gebracht, und allmälig in Bewegung. Nicht einmal vergönnte man ihm das doch so wohlthätige, sich Selbst, und somit alle Landesangelegenheiten, nach und nach in Gang bringende Aufreissen des Mundes, und noch weniger den mit der rechten hohlen Hand auf ihm hervorzubringenden lauten, langsamen, noch vollend recht ermuntrenden Tremulanten. Er schwang sich vielmehr auf der Haupttreppe, mit beispielloser Leichtigkeit, von einer Stufe derselben auf die andere — hinauf — hinunter — hinaus. — Aber durchaus vermied er

die Sänfte, seitdem einmal ihm vorgekommen, als wollten deren Träger mit ihm muthwilligst, und gleichsam mit verhängtem Zügel, ausreissen. Er flog lieber nach dem Wagen, und half diesmal den thätigst nachschrotenden Bedienten, sich selbst hinein heben — und schieben — und drükken — und erreichte noch, sammt seinem Kassen- und Küchenvorrathe, glüklich das Stadtthor.

Hier, nach und nach verschnaufend, zog er, zur Beschwichtigung seiner Gemütererschütterungen, ausser einer Flasche köstlichen Tokaiers, das Beste hervor, was das berühmte Göttingen, dieser allervortreflichste Musensiz, habe, und entsende — nämlich eine herrliche Mettwurst. Und indem er, fast bis zu Thränen gerührt, so dran dachte, wie dem Sterbling, auch in den schmerzlichsten Fällen des Lebens und Reisens, noch immer ein süßes, stärkendes Bewußtsein bleibe, und ein erquikkender Trost, so lange er noch solchen Tokaier habe, solch geraspeltes Tafelbrot, und vorzüglich solche himmlische Wurst — in so selbsterbaulicher Stimmung hielt er freundlich seine Flasche gegen das goldig durchblikkende Taglicht, und vertauschte sie

dann wieder, und fast noch andächtiger, mit jener besten Gabe der Georgia - Augusta. Leider aber hielt er sie — ohne jedoch, wie ich alle meine vormaligen Schinken gegen diese einzige Wurst sezen wollte, an etwas entfernt Feindseliges, oder gar Blutdürstiges zu denken, und noch weit weniger in seinem, ebenfalls schon seit den Kreuzzügen angestammten Schilde zu führen — zum Kutschenschlage, visirend, hinaus, mit Einem zugedrükten Auge, um mit dem andern desto schärfer zu bewundern, wie erstaunlich lang sie sei, und wie dik, und wie nach dem Richtscheit. Aber, o tödtender Schrekken! er zielte damit auf eine fernstreifende Feldwache. Wie leicht, ich frage selbsterschrokken, sah diese in seinem doch so unschuldigen Labsal ein gierig gespanntes Mordgewehr! eine geladene Pistole! Wie leicht konnte nun der wütende Krieger, mit seinen wirklichen Todeswerkzeugen, gegen ihn lossprengend, losschiessen, und loshauen! Doch, unser so vielerfahrner Welt - Hof - und Geschäftmann zog seine zitternde Wurst alsbald, und verstolen zurük, und vergrub sie, mit seiner übrigen Lebensmunizion, in seinem Reise-

rüstwagen. Zwar hatte die Personalität unsrer Exzellenz, ganz im Gegensaz eines mathematischen Punktes, allerdings ihre sehr bestimmte Höhe, Breite und Dikke; dennoch schienen die Krieger sie, in ihrem schwergedrükten Wagen, nicht einmal bemerken zu wollen. So zog sie denn die so friedsame Mett- und Lekkerwurst wieder hervor, und machte ihr, zur Vermeidung aller ähnlichgefahrvollen Misdeutungen, lieber gar ein Ende. Und nachdem sie dergestalt, mit aller Gegenwart des Schmekkens, und mit aller Ruhe des gestillten Gemüts und Appetits, den lezten Bissen gekaut, und hinuntergedrükt, konnte sie sogar noch dem heut unvollständigen Schlummer das nöthige Postskriptum anfügen, und so erwarb sie sich, auf ihre stets gelassen-thätige Weise, vielleicht die lezten Verdienste um den dahinten gebliebenen armen Staat.

Siebenzehnte Gabe.

Rükkehr zur gnädigen Herrschaft.

Aber ich frage Sie, aufmerksamste Leser des schönen, und meines Geschlechtes, wär' es nicht halb unverzeihlich von Ihnen, wollten Sie mir es so leichthin, ja, ich dürfte fast sagen, so leichtsinnig verzeihen, daß ich seit gar zu langer Zeit den Herrn Baron, und die Frau Baronin, und das gnädige Fräulein aus den Augen und der Feder verloren? Ich, für meine verlegne Person, habe nur Eine, zwar abgenuzte, aber desto gültigere Entschuldigung: Ich bin ein Mensch. Während meiner zunächst verabreichten Gaben, bin auch ich dem Hofe zu Wichtelnau gar zu nah gekommen, und habe dort im Schloßhofe mehr als einmal die Hofluft eingeathmet, und in diesem so berauschenden

und betäubenden Element einen Schluk über den Durst gethan. An meinem eignen Ich — hoffentlich aber doch nur gleichsam als an einem Nicht-Ich — habe ich erfahren, es sei unendlich leichter gesagt als gethan, nicht auch, hold überwältigt, mit fortgerissen zu werden von jener ganz rüksichtlosen Würdigung des gegenseitigen Verdienstes — von jenem scharfsichtigen und gewandten Einschlagen aller weit ausgebogenen, und dennoch allernächst zum Ziele führenden Nebenwege — jener seligen Unbekümmertheit bei allem, was uns andere Sterblichen, in unseren niederen Regionen, beengt und drükt — von jenem himmlischen Hinabsehn auf alles, was, so tief unter ihnen, sich am Pflug, und in der Werkhöle nährt, oder auch — wie, zum Beispiel, ich, in meiner Studir- und Kinderstube — seinen freilich unsterblichen Schreibekiel mühseligst hin und her fliegen läßt, um sich damit einigermaßen über den Qualm des Lebens zu erheben — kurz, auch ich kenne die unüberwindlichen Schwierigkeiten, sich, in der Nähe der Erdengötter, noch um irgend etwas anderes zu bekümmren, als um ihren Götterhimmel,

und um den so natürlichen und frommen Wunsch, sich recht bald darin, wie, und wodurch es auch sei, immer höher zu schwingen von Seligkeit zu Seligkeit. Wer aber begriffe dies leichter und lieber als gerade meine, doch nur scheinbar vergessene Herrschaft? Mir, der ich vormals an ihrem eigenen Hofe wie zu Haus, und ihr nun so manchmal an den Wichtelnauer gefolget war, entgingen keinesweges ihre Gefühle auf den Höhen jenes hochfürstlichen Olymps, mit seinen so vielen, so durchlauchtigsten Wonnen! Dürfte ich mir also nicht, zur so allgewünschten Fortschreitung auf meiner historischen Laufbahn, gegen ihr über ein frisches Herz fassen? — Halb unverlegen, und so schnell und abgebrochen wie möglich, bin ich wirklich schon wieder bei ihr.

Noch immer war sie, hinsichtlich unseres für die Geschichte und legitime Erbfolge derer von und zu Bausenburg so äusserst wichtigen Herrn Sohns, in seliger Ungewißheit, oder vielmehr in noch weit seligerer Gewißheit. Er, dachte sie, hat bereits, an der Spize seiner sieggewohnten Kreiskrieger, und sich, ruhmdürstig, überall vordrängend,

den tollkühnen Feind zurük geworfen, und zwar, um es ihm endlich einmal mit den eigensten Worten seiner Bulletins wieder heim zu geben, cerné, coupé, l'épée dans les reins. Schon im Geiste liessen sie sich von allen in- und ausländischen Kriegberichten und Zeitungen seine Großthaten erzählen, und erfreuten sich zum Voraus aller diesem nichtswürdigen Feind abgejagten Trophäen. Die Fahnen und Standarten sollten den Rittersaal schmükken, nämlich die noch immer einstweilige Huzel- und Rumpelkammer, oder, noch anständiger, die alte, verfallene Hofkapelle, diese bisherige treue Schüzerin sämmtlicher Bütten und Bohnenstangen. Was aber das, zur angemessensten Belohnung ihm überlassene schwere Geschüz betraf — die durch ihn wieder zu erbeutende reiche Krieg- und Kontribuzionkasse war auch nicht zu übersehn — so stellte man's, nach langem Hin- und Her-Reden und Ueberlegen, unwiderruflich vor die weilandige Zugbrükke. So schlage ich, sagte der Baron, mit derselben stets aufgeprozten Klappe oder Kanone, zwei Fliegen auf einmal, nämlich die widerspenstigen Bauren, und den ein-

zujagenden allgemeinen Respekt. Allenfalls — ich werde mich erkundigen, ob es angeht — lasse ich mir, fuhr er fort, ein Paar auf dem Feld der Ehre liegen gebliebene Grenadiere kommen, und stelle sie, in ihren am wenigsten durchlöcherten Uniformen tüchtig ausgebalgt, in zwei nahen Schilderhäusern auf, als meine beständige Garnison; die ißt nichts, und trinkt nichts, und verlangt nichts, und hält mir doch mein Volk, wie von einer Zitadelle herab, vollend in Zaum, Furcht und Gebiß: welcher Kaiser oder König, ich frage, schläft und regiert alsdann so unbekümmert wie ich? — Auch die Baronin, welche ja den großen Mann unter ihrem großen Herzen getragen, spann die schöne Zukunft desto ergezlicher aus, da sie so mancher fehlgeschlagenen Hofnung zum reichen Ersaz diente, und man sich ohnehin mit dem Gedanken beschäftigen mußte, das halbvergessene Zschikkewitzsch wieder heimzusuchen. Ach! ihn begleiteten jedesmal Schrekken, Seufzer und Trauer. Sogar die beiden Lakaien verzogen die Augen und den Mund zum Weinen, wann sie bedachten, daß sie so bald schon das so selige Wichtelnau verlassen

sollten. Und doch ging's ja zurük in den Schoos der eigenen, trauten Residenz! Und doch konnten sie dort, als so weit gereiste Standespersonen, dem staunend - aufgerissenen Ohr und Mund ihrer Landsleute so viel erzählen und aufreden!

Der Eine — freilich hätt' es die Welt schon früher durch mich erfahren sollen — hieß Louis, im Grund aber Balzer; der andere Henri, eigentlich Heinrich, oder auch Henricus. Noch schmeichelhafter aber war für sie noch folgendes: Louis wie Henri, und Henri wie Louis wurden von den Herren Bedienten aller anderen, selbst der höchsten Herrschaften fast gar nicht anders genannt als: Herrn Baron! und: Herr Baron! und sie hinwiederum schoben jedem jedesmal seinen Titel gleichermaßen zurük. So scholl und wimmelte es denn auch, kurz vorm Ende des Schauspiels, der Konzerte, der Soiréen u. s. w. auf den Vorpläzen, in schöner und völlig zwangloser Mischung, von lauter Durchlauchten, Exzellenzen, Kanzlern, Geheimenräthen, Obersten, Baronen, Titular- und wirklichen Oberjägermeistern, Präsidenten, und dergl. unterdessen sie, die

Mäntel oder Ueberröcke auf dem Arme, sehnlichst harrten, bis es ihnen, bei so bitterer Kälte, vergönnt war, dieselben den wirklichen Herrschaften eiligst umzuhängen, und ihnen sodann die Kutschentritte herab, und wieder hinauf zu schmettern, und, nach zugemachtem Schlage, sich leicht, und wie stolz hinten auf den Wagen zu schwingen, und dem Kutscher, halb gebieterisch, zuzurufen: Nach Haus! — Uebrigens hatten sich unsere beiden dienenden Herren, während ihrer Lustreise, so vollständig ausgebildet, daß insbesondere Louis noch kurz vorher sich in einem Zustande befand, über welchen sein Arzt den Kopf desto bedenklicher und strafender schüttelte, da vielleicht so mancher Zschikkewitzscher Schönen das Glük blühte, auch hierin seine Emfindungen zu theilen. Dafür hatte sie aber auch so manche, nicht mehr allzujunge, und sich desto zwangloser kleidende und benehmende Dame so einladend bei sich auf, und in die Lehre genommen, daß sie bald schon von den Sitten der großen Welt und Weltstädte weit mehr weg hatten, als es ihnen am Ende selber brauchbar schien.

Zwar rannten sich Anfangs diese unsere beiden Herren Barone, in löblichem Diensteifer, so nachdrüklich zuvor, und wider einander, daß, wann man sie mit der Suppenschüssel, oder mit dem Saucennapfe herbei stolpren sah, jedermann sich und sein Kleid sorglich bei Seite drükte: denn nur allzuoft begleitete sie hier ein tükkisches Gestirn. Später aber blieben sie nur noch dann und wann mit den Absäzen an der Thürschwelle hangen, und wer da behaupten will, sie hätten jedesmal, und ohne alle Rüksicht, die Speisen, oder die Kaffekanne, oder die Theetassen auf den Fußboden, statt auf die Tafel, gesezt, den erkläre ich, in sein hämisches Angesicht hinein, für einen schadenfrohen Verläumder. Uebrigens ergaben sie sich immer mit völligster Gelassenheit, so wohl in dergleichen apartes Misgeschik, als in alle die vielen, ihm auf dem Fuße folgenden Bemerkungen, Ehrentitel und Ausrufungzeichen von Seiten ihrer doch gar zu wunderlichen, alles doch gar zu genau nehmenden gnädigen Herrschaft, und stolperten mit derselben ruhigen Gewandtheit wieder zur Thüre hinaus. Das gute

Fräulein nämlich legte sich gewöhnlich dabei in's Mittel, und entfernte sie, unter einem schiklichen Vorwande, bis zur erfolgten gänzlichen Entladung der mütterlichen schweren Gewitter-Blikke und -Worte.

Rose sah ihre süßesten Plane abermals vereitelt, namentlich in Betreff des Herrn Tafeldekkers, und des Herrn Hoffuriers. Ersterer, zwar allerdings ein Witwer, und kinderlos, zählte doch schon zu viele Winter, und so schien es ihr ein so undankbares als mühseliges Unternehmen, das holde Geschüz ihrer Reize auf das gar zu eingerostet umbollwerkte Herz dieses Veteranen im Lebens- und Ehedienste spielen zu lassen, und — warum sollten wir nicht gern im furchtbaren Gleichnis bleiben? — mit den congreve'schen Raketen ihrer Blikke, sich darin fest und fester hakend, es durch unauslöschbaren Brand zu nöthigen, daß es Chamade schlage, und sich ihr endlich ergebe auf Gnade und Ungnade. Der weit jüngere, wirklich liebenswürdige Hoffurier war — wie er auch gar nicht läugnete, sobald nur die Frauenzimmer recht ernstlich in ihn drangen — de facto verheirathet;

allein, nach dem vorleuchtenden Beispiel seines höchsten Gebieters, konnte dieser fatale Umstand seinem Herzen und Sistem keine Gewalt anthun. Dergleichen war zwar einigermaßen gut genug zum Spaß; allein konnte eine Rose nicht ganz umhin, im allzugetreuem Freunde, dem Spiegel, und mehr noch in den Augen der sie stets minder umflattrenden Mannspersonen allerdings Spuren zu entdekken, es senke sich, unpartheiisch besehn, ihr Blütenreiz allmälig von seinem Kulminazionpunkte, und läßt sich vollend, in oft unausstehlichen Wendungen des Gespräches, manchen unbescheidenen Nachrechnungen gar nicht ausweichen, zufolge deren das vierte, fünfte Stufenjahr wirklich schon weit dahinten lag — in solcher kritischen Epoche, mögte ich noch ein wenig verblümter, als durch das Bisherige, sagen, denket man nicht mehr wie vor Zeiten, da man noch ein junges, unverständiges Ding war, sondern man hält es täglich weiser und dringender mit dem Wahren, mit dem Soliden, kurz, mit dem Ernst, oder, noch kürzer, mit der so schön und rührend gesezten Trauformel.

Sonach erschien dieser unserer Rose der Herr Amandus Narçissus Helfermann, als ein ganz anderer Mann. Er war, seit Menschengedenken, hochfürstlich wichtelnauischer Geheimer-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator, und, wie niemand es ihm streitig machte, einer der ersten und ältesten Jünglinge des gesammten Fürstenthums. Und wie leichtsinnig, wie wankelmüthig, wie arg auch das ganze ihn umdrängende und umsummende Menschengeschlecht war, und es mit jedem Tag in verhaßterem Grade ward — Er trug die alte, ehrbare, und unvergeßliche Welt unschütterlich auf seinen festen Schultern, und ging darum in den Straßen, und, sobald er nur irgend einer Persona honoratior von weitem ansichtig ward, so gar auf seinen unbegleiteten Lustwandlungen, langsam, und sehr auswärts. Und wollte gleich, in etwas munteren Gesprächläuften, unten sein Mund zuweilen unbedachtsam lächlen, so schnitten alsbald oben die aufgezogenen Augen ein misbilligend-ernstes Gesicht. Erhob er sich vollend an jedem Sonntage Morgens in die Kirche, wo er ja ganz nahe beim abgesonderten Stuhl

der Herren Räthe, und selbst in nicht allzugroßer Entfernung vom beglasfensterten Kavalierstuhl, seinen fast eben so ausgezeichneten Siz hatte — so zerarbeiteten sich, unter Weges, seine Schultern und Arme gewaltig, seine Fäuste ballten sich, mit Einem Wort, er ließ es sich auf diesem seinem Gange zur Anhörung irgend einer Predigt über die Eitelkeit aller irdischen Dinge, und aller menschlichen Hoheit, so sauer werden, daß er ordentlich dabei schnaufte. Auf Universitäten hatte er, neben dem Studium seiner so- und treffend genannten Brotwissenschaft, noch mit besonderer Vorliebe Kollegien über zwei andere Wissenschaften gehört, die, zum kläglichen, eine nahe Barbarei weissagenden Zeichen vom Verfall alles soliden Studirens, seitdem gänzlich vernachlässiget werden, nämlich das Transchiren und die Heraldik. Ja, noch ein Musensohn, hatte er darüber mit so ausgezeichnetem Applausu ein Privatissimum gelesen, daß er sogar manchen stolzreichen Engländer dahin gelokt, und folglich zum Flor der deutschen Hochschulen und Gelehrsamkeit preiswürdigst beigetragen. Kein Wunder

also, daß er fortdaurend jene gern und mit Selbstgefühl in das wirkliche Leben überge- hen ließ. Er nahm dann sein hoch aufge- richtetes Beispiel, nämlich ein Feldhuhn, oder ein vornehmes Wappen, gleichviel wel- ches, auf die Gabel, und zerlegte sie beide, mit höchster Genauigkeit, Sicherheit und Fertigkeit, nach allen, auch den gleichgül- tigst scheinenden Gliedern, Fugen und Ge- lenken. Denn auch in der Heraldik, in dieser seiner Wappen-Poesie und Wappen- Poetik, hatte er sich eine so beneidenswür- würdig gründliche Kenntnis erworben, daß er alle Wappeninhaber, nebst den Wappen- schildern und Wappenschildhaltern der größ- ten, großen, kleinen und kleinsten Arten und Herren, bis zum kümmerlichsten Kreuz, Balken, Schnitt, Zahn u. dergl. mehr, nach allen ihren, bis noch über das Unendliche hinaus gehenden Ab- und Unterabtheilun- gen, an seinen beiden Händen abfingern, und genau sagen konnte, welche von ihnen einen Sparren zu viel haben, oder einen zu wenig.

Las oder verdeutlichte aber unser vor- schwebender Held noch jezo, Mittags oder

Abends, ein Practicum — man war ordentlich hungrig darauf — hinsichtlich der fast noch anmuthenderen Lieblingwissenschaft, dem Transchiren, wirklich bei Tisch, so horchte ihm sein ganzes umsizendes Auditorium mit der holdesten Aufmerksamkeit, ja mit einem, nach vollständigster Belehrung so recht wässernden Munde, vom Augenblik an, als er seine wohlgestärkten, und, der kahlen Mode zum Troze, die magren Hände noch immer beschattenden Manschetten mit ernster Gewandtheit zurük und fest gedrükt, und nun, zu seinen beliebtesten Thaten gerüstet, das hochherdrohende Vorlegmesser schwang, und die dazu gehörige Gabel, als sein eigentliches Schlachtschwert, und seine gedoppelte Ritterlanze. Wie immer, so auch hier, hob und schob sich, auf einem beträchtlichen Theil seines Rükkens, sein Haarbeutel langsam hin und her, als seine übergeworfene Tartsche, und erinnerte lebhaft an die Rechentafeln der berühmtesten Mathematiker seiner Zeit, und sandte dennoch, nach der Hemdkrause hin, auf beiden Seiten, leicht und lose, ein breites, schwarzes, gewässertes Band, nämlich seinen Postillion d'amour, und, durch

diesen, so manches Artige und Galante an die anwesenden Damen. Uebersehn wir eben so wenig seinen hier bei Seite gelegten, im Grunde alten, gneissigen Hut. Ihn hatte er sich vormals selber zurecht getreten, und platt geknüllt, und mit Taffet überzogen, und preßte nun sofort ihn, als Armhut, zwekmäßigst unter den Arm, und salutirte mit ihm in alle Häuser und Gesichter, vorzüglich gern aber in die dichtesten Haufen der Kirchengänger, rechts und links hinein, und hüpfte und sprang, während dieses öffentlichen Tributs seiner feinsten Welt und Lebensart, oft eine gute Strekke weit, von einem etwas entlegenen Pflastersteine zum andern, ja zuweilen über breite Gossen, wohl hinreichend leicht und flink, jedoch immer mit der, seinem Charakter, als hochfürstlicher Staatsbedienter, schuldigen Gravität. Seine theuerste Zierde war und blieb indessen sein silberner Freund, sein Jonathan, sein Pylades, der Degen. Ihn trug er, wie durch den linken Schenkel gespießt, unzertrennbar mit sich umher; sie beide, Mann und Waffe, gingen aber doch jedem Frosche friedsam aus dem Weg. Schon

wegen dieser, seinem Rang und Titul anklebenden Auszeichnung, konnte er sich fast eben so viel einbilden wie sein weit jüngerer Vorgesezter, der Herr Geheime-Ober-Archival-Rath selbst. Er — doch wir haben jezo noch ganz andere Dinge von ihm zu berichten. Sie, meine holdesten und gefühlvollsten Leserinnen, verweilen Sie hier ein wenig, und machen sich unterdessen auf ein Alleranziehendstes gefaßt.

Achtzehnte Gabe.

Unser Archival-Jüngling geräth in Streit mit zwei Göttern, und wird besiegt und selig.

Er hatte nämlich seine Wohnung dicht am König von Polen, und nur dadurch war es dem schalkhaften, von ihm fast freventlich hintangesezten, und darum noch immer auf Rache sinnenden Gotte Amor, so wie auch dessen auf solidere Plane dringenden Herrn Bruder, dem Gotte Hymen, erst jezo möglich, daß jener seine zündendsten Pfeile aus den Augen Rosa's, und so vice versa, abdrükken, und lezterer Gott sogleich bei der Hand sein konnte mit allen Blumen seiner süßen Ketten und seines sanften Jochs.

Beiden war's ihr höchster, ihr stolzester Triumf, und hat alle Anmuthung eines Epos.

Da unser Registrator gern und überall mit dem Beispiel belehrender Pünktlichkeit voranging, so stellte die Köchin, wollte sie ihn nicht in einen achillischen Zorn versezen, Mittags, mit dem zwölften Glokkenschlage, die Suppenschüssel auf sein einsames Tischchen. Hier saß er nun, nach allen diätetisch-vernünftigen Gründen, möglichst langsam kauend, und schlukkend, genau bis Ein Viertel vor Ein Uhr; dann ergriff er den Zahnstocher, und machte sich damit eine Art von Spiel zwischen verschiedenen Zähnen, bis eben so genau um Ein Uhr. Dann erhob er sich mit einem großen Glase Wasser, nebst der Zahnbürste, an das Fenster, und spülte, und reinigte, gurgelnd und lautsprudelnd, sich den Mund hinunter auf die Straße. Zufällig pflegte und begoß dann eben so regelmäßig, oder vielleicht auch von unserem Registrator daran erinnert, unsere Rose ganz nahe dabei die Blumen, welche sie sich vom Oberhofgärtner, durch die dritte Hand, so dringend erbeten, als vor ihrem

Fenster aufgestellt. Anfangs schien der Jüngling sie gar nicht zu bemerken; allein vom Augenblik an, daß er einmal, wiewohl nur verstolen, hinter seinem Fenstervorhange, sein Gukgläschen hervorgezogen, und mit dem linken, also doch nicht hinreichend bewafneten Auge — das rechte hielt er unterdessen mit dem linken Zeigefinger sorgfältig zugedrükt — ihre hochrothstralenden Wangen, und die zwei schwarzen, hellleuchtenden Seelenspiegel, nämlich ihre ganz unvergleichlich schönen Augen, erblikt, da gerieth urplözlich sein, ach! gerade iezo nicht gehörig verwahrtes Herz in eine Art von Bedrükkung und von Unruhe. Zwar ließ ihn Anfangs eine vieljährige, öftere Erfahrung auf einen bloß vorübergehenden Eindruk jener eroberungdrohenden Wangen und Augen schließen; ein mißlicher Umstand aber blieb es freilich, daß Rosa's Begießen der Blumen genau in die Minuten fallen mußte, wo er ja doch nicht umhin konnte, jenem so verjährten Diät- Zeit- und Zahnrecht sein Recht widerfahren zu lassen. Unvermeidlich traf er jeden Tag in derselben Stunde mit den fraglichen Schönheitartikeln

Rosa's richtig zusammen, und mußte sie mit seinem Gukgläschen immer unverwandter betrachten, zwar noch verstolen, aber von Rosa, der scharfsichtigen und erfahrnen Kennerin, hinreichend oft ertappt.

Und so gerieth er denn allmälig in immer lebhaftere Gemütschwingungen, dergestalt, daß, wie die Haus- und Nachbarleute mehr als einmal wahrnahmen, und sich's einander alsbald, und nie unbegleitet von ihren gewohnt-liebreichen Glossen, Deutungen und Profezeiungen, mittheilten, er in seinem Zimmer öfters auf- und abstieg, voll gerechter Verwunderung, vernünftiger Zurechtweisung, ja endlich gar voll Aergers und Zornes über und gegen sich selbst. Denn durch den — gerade zu sich endlich eingestandenen — zärtlichen Eindruk, welchen Rosa auf sein unverständiges, hier sich einmal recht kindisch gebehrdendes Herz gemacht, schien er sich in seiner doch so lange behaupteten Jünglings- und Geheimen-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator-Würde und Gravität ordentlich gekränkt und geschmählert. Allein jemehr er mit derlei Selbstsermonen die thörichte Flamme seines Herzens

zudekken und erstikken wollte, desto verheerender schlugen sie endlich über seinem Kopf, und der darin hausenden, nun ganz umnebelten Vernunft, alle Schlagbäume zernichtend, licht und lichter zusammen. War es sonach ein Wunder, daß ihre beiderseitigen Blikke sich immer öfter, wiewohl im Beginne nur kurz, und, wenigstens von seiner Seite, wie auf der Flucht, begegneten, und daß es endlich zum begrüßendem Nikken kam, und allmälig zu Thätlichkeiten, nämlich zu freundlichen Worten, und zu immer traulichern Unterhaltungen? Die erste Veranlassung hierzu gaben das schöne Wetter, und die schönen Blumen, und, aus Rosa's freundlichem Munde, die beifällige Bemerkung über seine, von allen Aerzten und Kosmetikern so sehr emfohlne Sorgfalt für den schönen Rest seiner Zähne; so entspann sich allmälig und nothwendig ein tägliches Tête-à-Tête. Und wunderbar! Als sie sich einmal, an einem überaus einladenden Herbsttage, ihre beiderseitigen Gedanken mitgetheilt hatten, wie schön es wäre, heut eine Lustwandelung vorzunehmen, traffen sie sich gleich an der Haus-

thüre wie zufällig, und ergingen sich dann durch ein gar liebliches Wiesenthal. Unsere beiden Leutchen sahn sich hierbei begleitet und geleitet von seiner, aus Vorsicht abgeholten Base, der Jungfrau Lucretia Susanna Mai — jezo konnte sie wohl schon Oktober heissen — einer Tochter des —

— Alle gelehrten Zeitschriften werden mich hoffentlich nicht wenig preisen, daß ich, als Deutscher, gern einem jeden Mann und i seinen Tüttel und Titel gebe —

— weiland rühmlichst bekannten, und noch immer regrettirten hochfürstlichen Herrn Geheimenhofoberzimmerfrotteurs; und zwar verstand sich dieselbe willigst hierzu, in ihrer, Lucretia Susanna, selbstlautenden Eigenschaft, als Zeugin, Vestalin, Ehedilettantin, Vorfechterin des Dekorums, und hiebevor auswärtiges Ehrenmitglied der Wiener Keuschheitkommission.

Nachgerade hatten die Frauenzimmer zu Wichtelnau schon längst der Möglichkeit entsagt, unseren Herrn Registrator noch auf Freierfüße stellen zu können, und behandelten ihn darum mit unüberlegter Gleichgültigkeit; ja es war ihm keineswegs entgangen,

daß, um sich an ihm, und an seiner Verachtung ihres, wie er sich freilich oft ausdrükte, schwachen und kindischen Geschlechtes, zu rächen, sie ganz zwanglos über ihn spöttelten, und kicherten, und sogar unter einander seinen Gang nachahmten, und seine Manieren. So erschien ihm das ganze Weiberwesen in einem stets erbärmlicheren Licht, und ward ihm endlich so lästig und verhaßt, daß nur eine Rosa ihm fühlbar machen konnte, es gebe doch allerdings noch edle Frauenzimmer, die gerecht und solid genug dächten, an ihm einen warmen, einen zärtlichen Antheil zu nehmen. Das eben war ihm so schmeichelhaft als überraschend, und untergrub mehr und mehr die Grundlagen seiner Abneigung gegen Eva's eitle Töchter, und vollend gegen etwas kurz vorher noch so Tolles wie das Heirathen, und gegen etwas so Unausstehliches wie alle dessen Lästigkeiten, als da sind: Schmuz, Störung, Windeln, Ekel, Trokkenkörbe und Kindergeplärr. Jezt also stürzte sein ganzes glorreich-weises Sistem über den Haufen, und er stand wirklich und wahrhaftig da als ein — dem Himmel wär's in jedem anderen

Falle geklagt — verliebter und ehelustiger Hagestolze.

Er stand nämlich mit Rosa vor der niedrigen Hekke eines dem Herrn Hofapotheker gehörigen Gärtleins. Dieses war, man kann wohl sagen, einzig in seiner Art, und zwar nicht so wohl durch hohe, schattige Bäume, und durch frische Rasenpläze, als vielmehr durch seine schmalen und tiefen Sandwege, durch seine umsonst sich sperrenden, weitverkreuzigten Spaliere, durch die kurzgezwikten Einfassungen der Rabättchen, und durch sonstige holländische Naturschönheiten von Buchsbaum, zum Beispiel, durch einen Affen, einen Hahn, ja einen ganzen vollständigen Theetisch, alles so künstlich ausgeschnitten, daß man schon halb errieth, was es dereinst werden wolle. Was aber besonders hervor leuchtete, das war sein kleines, sonnigtes Gartenhäuschen. Allen Weltgegenden zugewandt, zeigte sich's in seiner lachendsten Farbe, nämlich rhabarbargelb; die Fenster, wie die Thüre, hingegen waren roth angestrichen und verschönt, vermuthlich durch das bekannte Unguentum vel butyrum rubrum potabile; deren Einfassungen

aber erschienen grün, zweifelsohne gefärbt cum Emplastro Meliloto. Doch fast mehr noch als dieses fesselte die erfreuten Blikke nicht allein des so ästhetischen Eigenthümers, sondern auch vorzüglich aller Knaben, wie aller, Sonn- und Blauen Montags, vorüberwandlenden Handwerksburschen, der am Ende des kurzen Ganges hoch aufgestellte, sich etwas zurüklehnende, bretterne Kreiskontingentgrenadier. Unser verliebtes Paar — so weit ist es schon mit ihm gekommen! — stand vor der niedrigen Gartenhekke ganz allein: denn absichtlich war unsere Oberhof- und Sittenmeisterin etwas zurükgeblieben, um ihren mitgebrachten Kuchen auszukramen, und um überhaupt nicht mehr, als unumgänglich nothwendig war, zu wachen und zu stören. Unser Jüngling konnte nun, als Freier, etwas freier die erwartungstumme Rosa vorerst aufmerksam darauf machen, wie hier der Lauch und der Sellerie so überaus zierlich, und streng nach der Schnur gezogen, sich präsentirten, und wie auf der Parade stünden, troz dem hochfürstlichen Kreismilitär. Und jezo —

— Halten Sie, meine reizenden Leserin-

nen, hier, aus lauter beklemmendem Antheil, einen Augenblik mit dem Athemholen ein— — jezo wagte er sogar die bedeutsame, und von Rosa alsbald gedeutete Bemerkung: Es sei so wünschlich als ergezlich, ein dergleichen allerliebstes Gärtlein zu besizen, und in anmuthiger Zwiegesellschaft anzubauen. — Rosa blikte wie verschämt vor sich nieder, und dies eben vermehrte noch gar sehr das Kehlverschnürende seines verliebten Zustandes: denn ihm flog noch einmal eine gar zu lebhafte Vorstellung durch den Kopf. Was, dachte und sagte er blizesschnell in sich hinein, was wird das so redselige Publikum auf Weit und Breit, was insbesondre werden alle die Wichtelnauer lieblosen Lästermäulerinnen, sie, die auf den Bänken sizen, wo die Spötter sizen — was werden sie, von nun an, durch einander schnattern von meinem so urplözlichen Wankelmut in meiner bisanhero doch so musterhaften Ehescheu, was von meinem intentionirten, aber noch einmal wohl zu bedenkenden Schritt in die Trauungkapelle? Fama, die alte Plaudertasche, wird es nur allzubald zu ihrer Wissenschaft bringen, besonders wann ich,

drei Sonntage hintereinander, mich sogar von der Kanzel herab muß auf- oder wie ausbieten lassen, ob irgend ein anderes Frauenzimmer ältere Ansprüche auf mein Herz, oder wär' es auch nur auf meine Hand, machen könne und wolle, und solches noch bei Zeiten thun möge, und schweige hernach still. — Solche Abkanzelung seines Namens und christlichen Vorhabens, vor einer, alle Zungen und Ohren schon zum voraus spizenden Gemeinde, war ihm schreklich, schreklicher als alles, und vielleicht hätte sie auch diesmal wieder in ihm, wie in unzählig andern, ähnlich verjährten Jünglingen, die zuweilen dennoch beliebt aufsteigenden Heiraths-gedanken weit verscheucht; allein Rosa's Wangen wurden immer glühender, ihre stumm überredsamen Blikke senkten sich immer verlegner, und bestürmten, erweichten und drükten auf's neue sein sich nun gänzlich entpanzerndes Herz. Es wollte, es sollte sich durchaus herausarbeiten, und besann sich nur auf das Wie? Endlich riß sein süßquälendes Geheimnis sich los, und er sagte, theils beklommen, theils, indem er die flachen Hände, wechselsweise, auf einan-

der hin und her schob, mit der Wichtigkeitsmiene, die er, wie wir wissen, sich überhaupt, als Staatsbedienter, zum Gesez gemacht, jezt aber der fragliche Gegenstand doppelt von ihm zu fodern schien, folgendes:

Mademo-iselle,

Schon seit dem dreizigsten, oder gar schon seit dem sechs-zehnten des vorigen Monats Septembris, verspüre ich gegen Dero Qualitäten, und sonstige Schönheit, ohne Denenselben hierdurch weiter schmäuchlen zu wollen — Ich, mit dem großen Gottsched, spreche und schreibe nämlich: schmäuchlen, nicht schmeichlen, indem ja das Wort sicht- hör- und unläugbar auf seine Wurzel zurük deutet, nämlich auf Schmauch, schmauchen, schmäuchlen; welches schmäuchlen, so wie der Schmäuchler, späterhin corrumpirt worden in das schon seinem Laute nach verderbte schmeichlen und Schmeichler — Ohne Denenselben also im geringsten schmäuchlen zu wollen, muß ich Ihnen decouvriren, daß ich, wie gesagt, seit jener Epoche, gegen Sie eine zärtliche und tugendhafte Liebe verspüre. Auch wäre ich keinesweges abgeneigt, sondern vielmehr seriös

entschlossen, Denenselben die wichtige Frage vorzulegen: Ob, in so fern Sie, hochgeschäzte und geliebteste Mademo-iselle, nichts gegen meine Denenselben ergebene Wenigkeit einzuwenden haben, wohl geneigt wären, einen dergleichen Garten, nämlich das Paradiesgärtlein der Ehe, gemeinschaftlich mit mir anzulegen, und in Einmuth mit mir zu bepflanzen? —

Bei diesem Vortrage hielt er es für schiklich, nun, als ein so förmlich erklärter Anbeter und respective Freier, sie äusserst verliebt anzublikken, und dabei noch einigermaßen schelmisch zu schmunzlen, imgleichen ihre schöne Hand an seinen inbrünstigen Mund zu drükken; ja — und dahin eben wollten wir ja mit ihm gelangen — seinen so rechtskräftigen Heirathantrag durch einen vernehmbaren Kuß auf dieselbe noch mehr zu besieglen. Rose, ihrer Seits, betrachtete, indessen er noch immer ihre rechte Hand in der seinigen hielt, nachdenkend ein Gänseblümchen in ihrer linken, und erwiederte:

Mein schäzbarster Herr Geheimer-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator,

Ich habe nicht das allermindeste an Dero

werthen Person und Denkungsart auszusezen; è contrair ist sie mir täglich angenehmer geworden, und da ich mir flattiren darf, in Ihnen einen rechtschaffnen und soliden Mann gefunden zu haben, so nehme ich Ihren Antrag mit Vergnügen an, und zweifle nicht, wir werden in christlicher Eintracht und Liebe mit einander leben und hausen, sobald ich hierzu von meiner gnädigen Herrschaft die nothwendige Erlaubnis erhalten, und ich bitte Sie, hochgeehrtester Herr Registrator, noch vor deren ziemlich nahen Abreise, deshalb gefälligst mit ihr zu sprechen. —

Dieses leztere wird noch ganz besonders schmäuchelhaft für mich sein, versezte er, da ich ja hierdurch mit einer so merkwürdigen Familie — ich kenne sie schon genau aus meinem Leibbuch, ich darf wohl sagen, aus dem Buch aller Bücher, nämlich dem Varrentrappischen genealogischen Handbuch — in eine Art von Liaison komme, und werde ich schon morgen Vormittag suchen, mich derselben durch Sie, werthgeschäzteste Demo-iselle und geliebteste Braut, praesentiren zu lassen. — Und nun, nachdem er

sich vorsichtig in der ganzen Umgegend umgeblikt, entschloß er sich kurz und gut zu einem inbrünstig schallenden Verlobungkuß auf ihren rothen Lippen; welchen Kuß sie leise, wiewohl fühlbar, erwiederte.

Und mit diesem süßesten aller Küsse — der hochentzükte Bräutigam hatte zugleich einen eventualiter mitgebrachten Ring, wie heimlich, aus dem Schächtelchen genommen, und an ihren niedlichsten Finger praktizirt — war mit Einenmal sein ganzes Wesen umgezaubert, und bis zu den Sternen erhöht. Er war wie elektrisirt, magnetisirt und galvanisirt. Er athmete nichts als Lebensluft. Sein Geist und sein Gefühl loderten in ihrem höchsten Glanz. So war ihm noch nie gewesen. Ihm, durch Kunst und Natur gleichsam selber eine Art von Buchsbaum, war jezo genau, wie es dem hofapothekerlichen da drinnen sein müßte, sähe dieser sich nicht mehr von der Schnur und der Scheere so beengt und bezwängt, so gestuzt und gepuzt, sondern er triebe nun urplözlich einen schlanken Stamm, und dehnte sich aus in weit verbreiteten Aesten, und diese, statt der steifen, starren Blätter,

wiegten sich mit melodisch- ersäuslendem Laube, frei und selig in der kosenden Luft.

Doch, Rosa machte, nach verschiedentlich wiederholten Ergüssen der Zärtlichkeit, die sich endlich besinnende Bemerkung, man dürfe doch die Jungfrau Base nicht gar zu lange warten lassen, und so zögerte sich unser verliebtes Paar zu ihr zurük, mit schnell sich einander begegnenden Blikken, Planen, Gefühlen, Wonnen. Unsere nun noch etwas nothwendiger gewordene Anstandwächterin bemerkte auf den ersten, sachverständigen Blik, eine sehr auffallende Veränderung, besonders an unserem Jüngling. Denn er war fast ausgelassen, und wiederholte nicht allzuselten einige vormals von ihm selbst hervorgebrachte, und keinesweges verunglükte Bonmots, oder Wizworte. Auch hatte er ja wirklich schon, und zwar vor vielen Jahren, ein eigenes Traktätlein über dergleichen, zur artigen Konversazion allerdings sehr qualifizirten Scherzreden abgefaßt, und durch den Druk ausgehn lassen, wie solches der gelehrten und wizigen Welt noch sattsam bekannt sein wird. Theils zu einigem Beweis eigner humoristischer Laune, und theils

um es doch den — ganz abgesehn von allem inneren Werth — immer unschäzbaren Incunabeln gewissermaßen gleich zu stellen, hatte auch er die Jahrzahl an das Ende des leider schon jezo gar nicht mehr aufzufindenden, schmählich verirrten Traktätleins verwiesen. Schon darum zählen es wirklich alle solide Gelehrten und Bibliographen der späteren Jahrhunderte unter die Ersten Merkwürdigkeiten, und zwar vielleicht mit den ausdrüklichen Worten: Editio princeps originalis stupendae raritatis; auch gebe ich eben darum, und zu desto leichterer Aufspürung, hier gegen über, das genau abgedrukte Titelblatt:

Compendiöse, jedoch gründliche

Abhandlung

von denen

BON-MOTS

nach ihren

Ab- und Unterabtheilungen.

Imgleichen eine probate Anleitung, wie dergleichen Bon-mots leicht zu verfertigen und an Mann zu bringen.

Benebst einer Zugabe natureller

Remarquen

Von der Art, Verfertigung, Anwendung und Ausparirung des

Attischen Salzes.

Zusammen gestellt

von einem

Aller Naturgaben Hochschätzer.

Witzenhausen,
bey Urban Ambros Knoll.

Horatius.

Dulce est desipere in loco.

Zu Deutsch:

Galant mit schönen Kindern scherzen,
Vertreibet die Gesellschafts=Schmerzen.

Unterdessen unser Herr Registrator und Bräutigam seinen längstvergessenen Wiz wieder hervorsuchte, und vollauf ihn sprudlen ließ, schenkte er den reichlichen Wein immer aufmuntrender in die überströmenden Becher, und seine Laune ward immer schöner, fröhlicher, dithyrambischer. So oft sein Glas, am Glase Rosa's anstoßend und erklingend, seiner Liebe läutete, sah er Rosa schalkhaft lächlend an; ja es ließe sich hier psychologisch fragen, ob ihm nicht schon jezo die Vorstellung von einem und dem andern Helfermännchen vorgeschwebt und gewinkt habe. Genug, unser Jüngling war selig. Und rannte noch mitunter der Gedanke dazwischen, seine Heimführung müsse doch ein ungeheures Aufsehn machen im gesammten Land, besonders in der Residenz — was lag ihm denn jezt, ich bitte, an Residenz und Land? Er lachte vielmehr so recht seelenvergnügt, und wie halb schadenfroh in sich hinein, wann er sich's dachte, was alle die Neffen und Nichten dazu sagen würden, sie, die seit so vielen Jahren — es blieb ihm nicht verborgen — ihre Hälse lang und unverwandt empor gerekt hatten, um sehnsucht-

voll, und nun so recht theilnehmend, ihren Blik ihm nachzuschikken in sein kühles und ruhiges Grab, wo er am Ende doch am sichersten aufgehoben sei. Andre Erben! Leibeserben! solche Erben! sollten ihn dereinst beerben! Mit seiner alltheuren Rosa, und mit dieser ihrer gemeinschaftlich zu erzielenden Nachkommenschaft — lauter Helfermanne! lauter Helfermänninnen! — wollte er, wie er einmal auf einem gereimten Neujahrblättlein gelesen, Hand in Hand, und schön umtanzt von Freuden und Liebesgöttern, durch das Leben hüpfen! Was kümmerten ihn denn — ich bitte noch einmal — alle die Randanmerkungen, und all das neidische Geträtsche der kleinstädtischen Menschen? Er, als überseliger Liebhaber und Lebensphilosoph, sezte sich, wie voltigirend, darüber hinaus. Sein Blik, sein Herz — sie schwebten, sie verloren sich in allen Himmeln. Und als nun unser so hochentzüktes Paar, ziemlich spat Abends, wieder nach der Stadt zurük gemahnt und geleitet wurde — da war unser Bräutigam ganz wirblend von Wohlbehagen und Lustigkeit; ja, umschleiert von der alten, sorg-

lichen Mutter Nox, und begeistert von ihren Hochbegünstigten, dem Amor, dem Hymen, und dem Bacchus — wäre nicht ein einziger dieser freundlichen Götter vermögend gewesen, ihn zum Gotte zu machen, ja mich selber hier zum Dichter? — Er tanzte zuweilen im Gehn, und sogar zwei oder dreimal, mit ziemlicher Leichtigkeit, rükwärts, und zwar dicht vor seinen Damen, dahin. Seine Schritte wurden hierbei immer hüpfender, seine zierlich gebogenen, auf den Wogen des Taktes grazios sich wiegenden Arme nahten und entfernten, hoben und senkten sich gegen einander, indessen die Daumen und Mittelfinger noch freundlichst dazu schnalzten: er war und bewegte sich eben im eigentlichsten Tanze der Natur. Und eben dieses schien mir immer der bewundernswürdigste Beweis seiner vorher sich leider niemals an den Tag gegebenen Anlagen zu allen gymnastischen Fertigkeiten: denn er hatte ja, wie er sich ausdrükte, dergleichen Boksprünge, dergleichen läppische Schnurrpfeifereien, dergleichen nur bei ganz ausserordentlicher Gelegenheit erlaubten, in jedem anderen Fall aber eines jeden gründ-

lichen, und noch dazu in hochfürstlichen Staatsdiensten stehenden Mannes mehr oder weniger unwürdigen Futilitäten niemals gelernt; sondern machte das alles zum allererstenmale, gleichsam aus der Faust, und übertraf also sich heute selbst.

Und so kam er wonnetrunken, und wie in lauter Aether schwimmend, endlich zum König von Polen, und nahm einen zärtlichsten Abschied von seiner noch immer in süßem Liebestraume sinnenden Braut. Beim Eintritt in seine Wohnung war er ganz ungewöhnlich scherzhaft gegen seine Hauswirthe, ja sogar muthwillig gegen die ihm leuchtende Magd, und sehr spat, und erst nachdem er in seinen Zimmern öfters auf und ab gewandelt war, ging er zu Bett, um zu schlafen, oder vielmehr, da ihm so viel und so vielerlei durch den Kopf flog, und sein Herz erfüllte, um nicht zu schlafen.

Neunzehnte Gabe.

Der Herr Geheime-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator gelanget wirklich zur Liaison mit meiner gnädigen Herrschaft.

Aurora wußte noch immer nicht, ob sie schon aufstehn, oder sich in ihrem Wellenlager noch ein wenig gütlich thun könnte, da kam ihr, zu ihrer Beschämung, unser liebhabernder Jüngling in der Munterkeit weit zuvor. Er schwang sich auf von seinem so baldigen Rosenbett, und traf mit hochanstrebender Ungeduld die gründlichsten Verfügungen zu seiner Staatvisite, durch Puzen, Blänken, Ausklopfen und Ausbürsten. Er verlangte diesmal von sich selber eine wahre Verschwendung von Puder und von Pomade,

und stekte, schon zwo Stunden vor der eigentlichsten und allerwichtigsten, seinen Degen an die Seite, und mehre, von seinen Großeltern überkommenen Ringe an vier bis fünf Finger, die sich ihrer Seits hinreichend einübten, um die Karniole, Smaragde, Rubine, so wie auch die allenfallsigen wirklichen Diamanten, recht spielen und blizen zu lassen; bis an's rechte Knie hinab bummelte, weit schwingend, eine lange stahlne Uhrkette, und verkündete schon von weitem sein Nahn durch ein kleinstes, dumfklinglendes Berlokenglöklein. So ging er, völlig gerüstet, und unruhig, aus einem Zimmer in das andre, und so oft er an einem Spiegel vorbeikam, und also nothwendig hineinsehn, und sich, seit-rükwärts blikkend, noch mit den Augen möglichst lange folgen mußte, gefiel er sich selbst. Endlich schlug die Glokke. Beklommen, und doch voll Liebeswonne, seinem Herzensrosettchen einen zärtlichen Guten Morgen anwünschen zu können, stieg er in den König von Polen. Schon oben am Treppengeländer emfing ihn seine Braut mit freundlich-verlegenem Lächlen, und, nachdem sie, geschäftig, ihm ein Ne-

benzimmerchen geöffnet, verfügte sie sich, ihn anzumelden, zur Baronin; denn was den Baron betrift, so war er ja, hier in Wichtelnau, noch immer auf Reisen, und bekümmerte sich, zur Erholung von allen auf Zschikkewitzsch ausgestandenen Regierungsfatiken, den Henker mehr um alles Regieren. Nach ziemlich langer Zeit fand endlich die Baronin einige kurze für unseren Liebenden; vorher wurde sie noch von gar zu Wichtigem, gar zu Unaufschieblichem in Anspruch genommen. Dennoch wußte die starkmüthige Dame nur allzugut, wo ihr jezo der Kopf stand; denn hatte sie sich nicht, unter anderen, von der Ersten Marchande de Modes, der Mademoiselle Dellun-Brinboriant, — sie machte stets vor, nach und während der drei berühmten alljährigen Messen zu Wichtelnau, bei weitem die bedeutendsten Geschäfte — zwei allerliebste Häubchen kommen lassen? Mußte sie diese nicht, mit allen bunten, reichlichst aushelfenden Blumen, und Bändern, und Federn, bald auf ihr hohes Haupt bringen, bald wieder, vergleichend, vor sich nehmen, bald wieder aufsezen? Mußte sie nicht hauptsorg-

lichst untersuchen, wie sie beide, verbunden mit dem wieder einzuübenden Lächlen, und mit den passendsten und bezauberndsten Mienen und Aeuglungen, sich ausnähme gegen über ihrem holden Abbilder, dem Spiegel? O wenn so Manche von ihren theils natürlichen, theils angefertigten Reizen, bei Tag, und vorzüglich beim Kerzenlicht, entzükt waren, so bedachten doch nur Wenige, den hierzu nothwendigen Aufwand von unermüdlichen Sorgen, und von weisesten Planen; des Geldes gar nicht einmal geachtet! — Uebrigens hatte ihr ja schon gleich Abends, beim Auskleiden, unsere jezige Heldin unseres jezigen Helden ehelustiges Anliegen hinreichend bekannt gemacht; folglich hatte es so keine gewaltige Eile, von ihm selber zu erfahren, was er denn eigentlich wolle. Desto mehr befliß sich Rosa, ihrem strengen Dienste manchen Augenblik abzustehlen, und erhielt ihren, nachgerade etwas betretenen Liebhaber so ziemlich in der gewünschten Stimmung.

Er, so oft er sich, und der Wiederholung seiner nahen Rede wieder überlassen war, sah, zwischen durch, in den Hof auf alle

das pikkende, scharrende, gakkernde, schnatternde, gluksende und sich plätschrende Federvieh. Denn in sein gleichfalls gefiedertes Handwerk einschlagend, zog es ihn von jeher bei weitem mehr an als das ganze übrige Thierreich; er fühlte sich ihm, so zu sagen, nah verwandt, und unterließ nicht, dasselbe jezo desto mehrfältiger zu zählen und abzufachen. Doch, weit devoter noch beschäftigte er sich mit verschiednen hohen Wappen auf den Staat- und Reisewägen, die eben jezo dem Wassereimer, der Gießkanne und der Bürste untergeben waren, bald und ausschließlich aber mit dem unsrigen. Wie hätte denn auch dessen zünglender Drache, dessen grimmig-Wilder Mann ihren Zwek bei unsrem Heraldiker verfehlt? Auf ihnen verweilte sein Blik mit heiligem Schauder, und er fühlte sich selber dadurch höchlich geschmäuchelt: denn vermöge seiner vorhabenden mariage mit der hochfreiherrlichen Kammerfrau! entstand ja zwischen ihm, und dem hochwichtigen Wappen, so wie überhaupt mit der Familie derer von und zu Bausenburg, Erb- Lehn- und Gerichtherren auf Zschikkewitzsch, eine gewissermaßen sehr enge

Berührnng. Und als er sich eben dieser großen Vorstellung wieder so ganz hingab, kam Rosa geflogen, und rief ihm, mit dem freudigen Ausdruk ihres eigenen zärtlichen Anliegens, feurig=geschäftig zu: Mein Herr Geheimer=Ober=Archival=Sekretariat=Registrator — die gnädige Frau — wenn's Ihnen gefällig ist — Spaziren Sie nur hinein! —

Zwar war dieser Ruf längst erwartet; dennoch fand sich unser Ehstandkandidat gar sehr davon überrascht, denn kaum blieb ihm so viel Zeit, seine Füße gehörig auswärts zu sezen, den jezt so recht passend abzuschikkenden Postillion d'amour durch die Finger laufen zu lassen, die Ringe in das vortheilhafteste Licht zu drehn, die starren Manschetten noch einmal in ihre festesten Falten zu weisen, und die Hemdkrause mit beiden flachen Händen zusammen zu quetschen. Nun war alles in gehörigem Stand; aber ach! seine doch so gründlich gesezte und einstudirte Chrie war nicht mehr recht beisammen, und ihn fesselte die bestürzende Entdekkung noch einen Augenblik an die so vornehme Schwelle. Endlich drükte er, halb

unbewußt, auf die Klinke, und als er nun wirklich im Zimmer war, da machte der verhängnisvolle Gedächtnisbankerot, und der Respekt, und die Schämigkeit über sein Anliegen, daß er mit dem Degen zwischen Thür und Angel hangen blieb, und mit der Zunge stekken. Ihm wurde schwindlich und grau vor den Augen, die Kehle war ihm wie erdrosselt, in Knien und Uhrkette zeigte sich eine sonderbare Bewegung, ja ganz von selber fing das Glöklein an zu läuten. Von der zu haltenden Rede war nun bei ihm keine Rede mehr, seine Eloquenz, wie seine Emfindung, wurden nicht allein stumm, sondern er selbst auch das was sich so natürlich darauf reimet, nämlich gedankenlos.

Die Baronin lag unterdessen, vornehmgleichgültig, auf ihrem Kanapee, und strekte ihre untersten Extremitäten, in nachlässigreizender Anmut, zwanglosest von sich aus, und die Morgentunika schloß ebenfalls noch nicht allzugenau. Auch dieser Umstand vermehrte leider noch die Verlegenheit unsres Jünglings; er, befürchtend, er habe sie allzufrüh überrascht, und dadurch ihre Wangen in so auffallend hochrothe Gluten versezt —

er sah unterdessen, halb erröthend, auf seine hellgepuzten Schuhschnallen, und auf die Zwikkel seiner weissen seidenen Strümfe, und auf die immer schwankendere, die Unruhe seines Herzens immer lebhafter theilende und nachahmende Uhrkette. Allein was half ihm die züchtige Verlegenheit? Die Baronin, in hoher Zerstreuung, blieb in ihrer angefangenen Stellung, auf den rechten Ellenbogen stüzte sich ihr denkendes, planeschweres Haupt, und die linke Hand ließ das kaum erraffte Buch, als pièce de contenance, oder vielmehr als das schiklichste Deutungschild ihrer bekannten Vorliebe für Wissenschaft und Literatur, nicht völlig sinken. Mit Kopf und Buch machte sie eine kleine nikkende Verbeugung, und ihr Mund war nicht ganz ohne Lächlen, und ihr Blik nicht ganz ohne gnädig-verbindliche Freundlichkeit. Sie sagte schnell, in sich selbst hinein, und mit fast ungetrennten Lippen, kaum verstehbar leise —

Doch, bevor ich sage was sie sagte, muß ich bemerken, daß, wenn unser Freier sich jezt unfreier als jemals fühlte, auch die Baronin eine glühende Kohle ganz andrer

Art aus einer Hand in die andere warf. Man wird dies sehr begreiflich finden Vornehme Herrschaften wollen nicht allein überall möglichst schonend handlen, sie wollen auch noch, vorzüglich in der Residenz, allgemein angesehn sein als der allgemeinen Artigkeit, und täglich mehr in Brauch und Redensart kommenden Humanität ziemlich oft Beflissene. Denn wenn sie sich, was wir Bürger und Bauren gar nicht verkennen dürfen, von unendlich anderem Stoffe fühlen als wir, so fühlen sie sich doch auch, gleich uns, als Menschen, als Christen. Was ihre Religion ihnen hierüber vorschreibt, und eine desto eklatantere Remunerazion im Himmel verspricht, das ist ihnen so hinreichend bewußt, daß sie sich ordentlich ärgern, wenn man sie daran noch erinnren will. Müssen sie auch suchen —

— Hier, in (wahrscheinlich allzulang ausfallender) parenthesi zu sagen, nehmen sie doch recht gern alle diejenigen Fälle aus, wo, in edelmüthiger Hinwegsicht über geburtlichen Makel, ein Mensch den anderen zu allerlei Aus- und Aufhelfungen, zu Darleihen, zu allen daraus entsprießenden Geduld-

übungen, und zu so vielen übrigen Brauchbarkeiten brauchen kann, und folglich eine so recht trauliche, fast demüthige Herablassung, und eine nicht minder auffallende Anerkenntnis gleichen Menschenwerthes für den Augenblik desto rathsamer macht, da ja diese vermeinte Gleichstellung, ihrer ganzen Natur und Bestimmung nach, nur sehr passagère ist, und man also, unmittelbar nachher, nicht mehr nöthig hat, den Leister des Geleisteten, vorzüglich an dritten und höheren Orten, mehr als kaum erinnerlich zu kennen; man sagt ihm dann höchstens nur noch, im Vorübergehn, ein etwas gnädigfreundlich-gedehntes: Guten Morgen! Guten Abend: denn mit so was reicht man erstaunlich weit —

Müssen sie gleich suchen — fahre ich, so bald der hoffentlich nicht ungeneigte Leser mit mir nur einigermaßen wieder zu Athem gekommen ist — das ganze hohe Dasein hindurch, ihre angezeugten Vorzüge und Urrechte sich stets gegenwärtig zu erhalten — so wissen sie doch allerdings auch, was, bei dem sich unverschämt überhebenden Zeitgespenst, sie dem hierin etwas überspannten

Christenthum, und überhaupt der widerlichen Noth schuldig sind. Und o wie oft schon versezte dieses meine Baronin in einen derjenigen bitteren Kollisionfälle, welche bekanntlich in der Moral ohnehin schon zu den allerschwierigsten gehören! So denn auch heute wieder in Absicht ihrer Anredeformel gegen unseren Registrator, diesen Freier ihrer Dienstbotin.

Ihr Herr Großvater, hochseligen Andenkens, befand sich, in Betreff dieses, seitdem täglich kritischeren Punktes, in einer eben so wünschenswürdigen, und von ihr mit Recht beneideten Zeit und Lage wie sein unsterblichster Mitsouverän. Seine Erlaucht, der Herr, Herr Hans Jürgen LXXXXIX, des heiligen römischen Reichs Graf von Knüppelsdorf, Erb- Lehn- und Gerichtherr auf — den vormals der erlauchten Familie zum Theil allerdings gehörigen, nach und nach aber meistens wieder verkommenen, und dennoch im Titel ungeschmälert, und mit allem ihrem Wohllaut fortschallenden Herrschersizen — Wincklfraißt, Hundtspfohtsheim, Schwallgolltsch, Harxpelsgfräß, Durschtwurz, Halßmaulzrode, Kauerdumpbartsch, Pölst-

heintz, Nackeslummsburg, Wampelsborn, Knofflochknüttlingen, Kölsterbrunstlung, Kotzstrzyn, Pechstuhlswitzsch, Grimmsborstschnautz, Prmstrmatzscht, Athelßpruthlingen, Raupspridderlbuntzt, Stroltzenschiltz, u. s. w. u. s. w. und Friedrich II, König von Preußen, waren nämlich, als gleichzeitige Regenten — bekanntlich übernahmen Beide im Jahr Ein Tausend siebenhundert und vierzig die Zügel des Staats — bei einer eigens deshalb veranstalteten Zusammenkunft, alsbald mit einander übereingekommen, er, der König, wolle sich bei allen nur deutsch redenden Menschen, sogar bei seinen gefeiertsten Feldherren, ohne weitern Unterschied, jener, der Herr Reichsgraf, hingegen doch nur bei jedem Unadlichen, vom Sekretär abwärts, in der Anrede beständig des so vortreflich aushelfenden, der damaligen ganzen Sprech- und Sinnesart so vollkommen anpassenden Fürwörtleins: Er bedienen; auch kamen sie damit recht gut, und ohne dadurch im mindesten anzustoßen, aus. Seit dem Hintritt beider Souveräne hingegen, war, mit dem steigend verderblichen Luxus, eine so unleidliche Anmaßung eingerissen, daß man,

durch den fortzusezenden Gebrauch dieses doch so kleinen und unschuldigen Fürwörtleins, in Gefahr kam, bei Bürgerlichen, besonders bei jenen aus der Klasse der ungezogenen, naseweisen Jünglinge, aller vorzüglichst aber bei solchen, die eben erst von Hochschulen oder Reisen zurükkehrten, sich allerlei spizen oder derben Aeusserungen auszusezen. So, zum Beispiel, hatte sich einmal der Baron, an einem öffentlichen Orte, zufällig in ein Gespräch mit einem Gräflich-Schimpelbachischen Amtaktuarius verirrt, und, ohne doch entfernt an etwas Arges zu denken, ihn ange=Er=t. Da nahm unser Bürschchen sich alsbald die Frechheit, und erzählte der Baronin, in dessen Gegenwart, ganz unbefangen und lachend eine ziemlich natürlich herbeigeführte, doch immer kränkendste Anekdote. Nachdem er nämlich ihr etwas äusserst Verbindliches gesagt, hinsichtlich ihrer schönen Zähne, und aller artikulirt über und unter ihnen hinausgehenden Luft, das heißt, ihrer so rein deutschen Sprache, die ja nur dann und wann ein französisches Wort einzuflikken brauche, da einer Deutschen doch unmöglich immer das

deutsche zunächst einfallen könne, und wie sie überhaupt so preis- und nachahmwürdig fortgegangen sei mit der hohen Bildung, mit dem ganzen Schwung ihres Zeitalters und ihres Vaterlands, in allen seinen sowohl bürgerlichen als überbürgerlichen Klassen — nach dieser ganz hübschen, und auch gar nicht misbilligten Einleitung, senkte sich das Gespräch wie von selbst auf den berühmten Gottsched.

Wir verdanken, fuhr er fort, diesem an Körper und an vormaligem Ruhm gleich unermeßlichen Gelehrten gleich viel durch das was er der deutschen Sprache, und, somit unserem gesammten Volke, war. Und hätte auch dieses schöne Bewußtsein dem großen Mann ein, vielleicht allzustarkes Selbstgefühl eingeflößt, so berechtigte doch solches noch lange nicht einen gewissen Studenten, Lassewitz, zu seinem Benehmen gegen ihn, den damaligen Prorektor der Leipziger Akademie. Gottsched hatte denselben, als bei ihm verklagt, vorgeladen, und ihm sogleich die Frage zugedonnert: Warum, Lassewitz, trieb Er die Vermessenheit so weit, daß Er Seinem Wirthe, welcher doch be-

hauptet, Ihn durchaus nicht beleidiget zu haben, verschiedne Ohrfeigen gab, und noch sogar Tritte — seh' Er's von meiner Seite, als eine mir peinliche Herablassung an, daß ich Seinem Vergehen so weit folge, und dergleichen Unanständigkeiten berühre — in den, mit Verlaub zu sagen, Hintern? Warum, frage ich Ihn noch einmal, hat Er so was Strafwürdiges gethan? — „Und Lassewitz erwiederte ihm wie aus der Pistole: Ihro Magnifizenz, der Flegel hat mich Er geheissen.“ —

Der Baron, wie die Baronin, war zu wenig auf den Kopf gefallen, um nicht augenbliklich zu bemerken, auf wen und was das platte Geschichtchen ziele; auch gab er sich mit dem Amtaktuarius nur noch in so fern ab, daß er ihm eine sehr abgemessene Miene zeigte. Da — zischelte ihm die Baronin zu — da haben wir einen neuen Beweis, wie wenig man Leute zu sich herauf ziehn darf, die keine Lebensart haben, dagegen aber einen höchst ungeziemenden, die niedre Extraction nur noch mehr verrathenden, abgeschmakten, lächerlichen Dünkel.

Dennoch war es nicht ohne bedeutende

Folgen für die Welt und Rotüre. Auch die Baronin suchte sich seitdem in allen allenfallsigen Sichabgebungen mit derlei Leuten so gut zu helfen wie sie konnte; sie umging die fatale Anrede bei allen Literatis, auch Registratoren, ganz und gar, und brauchte dann nur mitunter ein wenig gnädig zu lächlen, indem sie sagte: Was man — Wird man — Kann man — Will man — Darf man — Muß man — Hat man — Oder sie, in seltnen, einer besonderne Rüksicht genießenden Fällen, milderte bei allen Menschen, die doch, in höherem Sinne, gar nicht auf der Welt sind, die Sache folgendermaßen: Hat der Herr — Wird der Herr — Kann der Herr — Darf der Herr — Will der Herr — Muß der Herr — Hat der Herr — Was der Herr —

Und in solche günstige Stimmung suchte sie sich zu versezen, als unser Held, mit seinem Degen, seine doch im Grund geläufige Rede vollend hervor zog. Er hatte wirklich schon beinah das erste Wort auf der Zunge, da fiel ihm alsbald die Baronin hinein, und sagte: „Was der Herr Registrator mir zu notificiren kommt, davon bin ich schon in-

formirt. Gegen die intentionirte, mir etwas mal à propos kommende Mariage der Zempelbachin habe ich nichts; übrigens ist sie eine ganz gute, supportable Person, welcher ich nur von Zeit zu Zeit im Tag eine reproche zu machen brauche; auch muß ich ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie's gegen ihre Herrschaft an Attachement selten fehlen läßt. Der Herr Registrator wird ihr jezo nur noch begreiflich machen, daß sie mich vorher auf unsere Herrschaft Zschikkewitzsch zurük begleiten muß, damit ein andres Mädchen von ihr den nicht facilen Dienst lerne, und sich gehörig routinire." —

Er hofte, hier ein schikliches Endchen gefunden zu haben, um wenigstens noch einen Theil seiner Rede, als angeknüpftes Pröblein des Ganzen, bei unserer gnädigen Frau an den Mann zu bringen; allein sie ließ ihn nicht dazu kommen, und fuhr in der ihrigen fort: „So bald, wie gesagt, die Zempelbachin durch eine convenable Person remplacirt ist, kann sie meinetwegen mit dem Herrn Registrator gehen oder bleiben wie sie will; von meiner Seite hat

sie keine obstacles zu befürchten. — Und da ich auf dem Point bin, meine große Toilette zu machen, um nach Hofe zu fahren, wo auch für meinen Herrn, den Baron, großes Lever beim Fürsten ist, und für mich bei der Fürstin großer Cercle — — Hier machte sie wieder eine lächlende Verbeugung mit dem Kopf, und mit dem grußnikkenden Buch —

— so ist es mir unmöglich, den Herrn Registrator länger — der Herr Registrator muß —

Der Herr Registrator war fein genug, um alsbald inne zu werden, wohin ihm die Baronin mit Buch und Worten deute, nämlich zur Thüre wieder hinaus. Er überlegte nur noch folgendes: Machen es nicht, sagte er zu sich selber, die Geseze des Respekts und der höchsten Lebensart nothwendig, einer so erhabenen Dame vor meinem Abtritte noch die Hand zu erfassen, und zu küssen? Oder, warf er sich die Gegenfrage auf, verräth nicht ein solches eine gar zu große, gewissermaßen familiäre Kühnheit? Oder, bemerkte er sich schließlich, wie benehme ich mich, bei etwas so Gewagtem, nicht linkisch, sondern Gegentheils mit der

gehörigen Courtoisie? – Doch, über der Abwägung aller dieser Gründe pro et contra war leider der Augenblik längst verpaßt, und er dachte jezo nur noch an einen wohleinzurichtenden Rükzug. Da es ihm aber höchst unanständig schien, einer solchen Dame hierbei nicht den vorderen Theil seines Körpers zuzukehren, sondern so ganz unvermeidlich den hinteren, so arbeitete er sich, rükwärts scharrend und sich büklingend, noch ziemlich gut bis an die nur wenig verfehlte Thüre; aber ach! ihn erwartete hier die eigentlichste Noth: denn kostete es nicht viele Sekunden — jede für ihn eine kleine Ewigkeit! — bis er die Klinke hinter sich erkrabbelte. Endlich half ihm noch seine Geistesgegenwart, er unternahm einige Schwenkung rechts, und öfnete und durchschritt so das Loch, das ihm der Zimmermann gelassen. Und glüklich stand er nun draussen, die hohe Liaison mit der gnädigen Herrschaft war wirklich geknüpft, und er machte die Thür ganz sachte hinter sich zu.

Dennoch war er mehr oder weniger betroffen. Er hatte sich den Emfang ganz anders gedacht, und nun wußte er nicht,

war das von der Baronin, geringschäzig, gehauen, oder nur vornehm gestochen. Doch, wenn ihn bedünkte, man habe ihn, einen hochfürstlichen Registrator und Freier, nicht mit der zu erwartenden Auszeichnung behandelt, so war er doch auch vernünftig genug, sich hinwiederum zu bedeuten, hohe Herrschaften hätten so ihre aparte Art, und wären hierzu gemüßiget, um die nothwendige Standesverschiedenheit aufrecht zu erhalten, indem er ja selber, als Staatsbedienter, gegen über den Pedellen, und nicht allzuvornehmen Kutschern und Lakaien, imgleichen bei Handwerk. Krämer- Kauf- und sonstigen Burgersleuten der Art, seine Amtwürde eben so sorgfältig zu behaupten wisse, und müsse; doch wurmte es ihn mehr und mehr, daß man einen Mann und Bräutigam, wie er, gar zu kurz, ja etwas schnöde abgefertigt. So, beduzt, und ärgerlich, wollte er sich gerade zu nach Hause verfüfügen, um den Fall gehörig zu überlegen und zu verbeissen, da erschien ihm seine Braut, freundlich und holdanlächlend wie Homer's Küpris. Aus seiner ernstsauren Miene schloß sie alsbald auf etwas Bedenk-

liches, und bestrebte sich, durch Blik, und Ton, und Rede die Falten seiner Stirn gelind auszubüglen, und wirklich kam er auch bald auf andere, nämlich auf seine Heirathgedanken. Ihn faßte sie, liebend-geschäftig, bei der Hand, und führte ihn nach ihrem Zimmerchen, ach! an das Fenster, an die Blumen, durch welches, und bei welchen die Lieblichkeit seiner Rose, dieser Königin aller Blumen, sich ihm zuerst erschlossen! Und wie ungeduldig-gebietend auch die heftig bewegte Klingel der gnädigen Frau sich hören ließ — die wonnereiche Zeit war nicht zu beschränkt, und nicht zu kurz, unserem liebeschmelzenden Paar den Umtausch einiger süßen Worte zu gönnen, und sogar noch, beim Abschied, einen inbrünstigen Kuß.

Und mit der Vorstellung, mit dem tiefergreifenden Gefühl dieses überirdischen Kusses, wie mit einem hoch aufwärts reissenden Gas im Gemüte, ward er wieder empor getragen bis zu den Sternen; von dort sah er hoch herab, sogar auf eine Baronin! Er schritt nach Haus, und kaum hatte er sich, zu seiner Umkleidung, auch

öfteren Rekapitulirung dieser allerzärtlichsten Unterhaltung, dieses allerentzükkendsten Wechselkusses eine einzige Stunde vergönnt, so stieg er, um doch die selbstbewußte Lebens- und Geschäftordnung nicht im allermindesten dadurch leiden zu lassen, in sein dumfig-düstres Archiv. Jezt aber erschien es ihm hell und freundlich wie ein Opernsaal: denn stand und wallte nicht an allen ungeweißten Wänden, und auf allen den dikbestaubten Papieren, ja blikte nicht durch alle die kleinen, halb blinden Fensterscheiben dieser seiner fast schauerlichen Arbeithöhle Rosa's liebelächlendes Bild?

Zwanzigste Gabe.

Enthält ein merkwürdiges Geständnis des Verfassers.

Etwas habe ich schon längst geahnt, es liegt mir schwer auf dem Herzen, und leider werde ich's bei jedem weiteren Schritt in dieser meiner doch so wahrhaften Lebensgeschichte mehr gewahr, nämlich dieses: Ich tauge nicht zu einem Romanschreiber, geschweige zu einem leidlichen Historicus. Denn ich selber werfe hier die Frage auf: Heißt das ein geordneter, ruhig, fest und besonnen fortschreitender pragmatischer Gang? Heißt das eine, die Aufmerksamkeit immer höher spannende Verflechtung der Begebenheiten? Heißt das eine gehörig-meisterhafte Wirrung

und Entwirrung? Heißt das ein schönes, in sich selbst geründetes und geschlossenes Ganzes? Mit einem Worte — o ich weiß gar wohl, wie das alles sein müßte, und bedaure desto schmerzlicher, daß ich's doch nicht so herausbringen kann — heißt das, wird mir jeder entgegen schreien, ein Plan? Heißt das ein Epos?

Als ich mich zum ersten mal so recht historiographisch und gemüthlich an diesen meinen Schreibtisch hinpflanzte, und mein großes Werk begann, da hielt ich mich für einen gewaltigen Meister meines Stoffs. Allein ehe ich mich's versehe, führt er mich immer von der Hauptsache weit ab, und dann ist guter Rath theuer, und ich frage mich dann, und abermal jezo: Wie, um's Himmelswillen, komme ich auf eine schikliche Weise wieder in meinen Text?

Jezt aber erlaube ich mir auch die Gegenfrage und Entschuldigung: Ist es ein Wunder? Ich, ein Forstmann, ich, kein eigentlicher Schriftsteller von Haus aus, habe das Ding, das Büchermachen, nicht so recht in der rechten Faust. Freilich wird man mir sogleich die Bemerkung ent=

gegen schieben, warum ich's denn also nicht jenen weit kunstfertigern Herren bescheiden überlassen? Aber weiß ich doch auch so gut wie sie, wo mich jezo, wenn nicht der Geldbeutel, doch der Schuh drükt, und so drükt auch wohl eine geneigte Allmande bei meinen schriftstellerischen Nöthen ein Auge zu.

Und daß nun — wollte ich eigentlich mit dem bisherigen sagen und erlangen — daß nun meine vielen Herren Rezensenten nicht kommen, und, im stolzen und schadenfrohen Bewußtsein, daß sie das alles gar viel besser machen können als meines Gleichen, mich großrichterlich, und kurz abfertigend, und noch oben drein satyrisch, zurecht weisen. Ach, wir beiden, diese meine geliebte Allmande und ich, die wir hierin meine Schwäche nur allzugut einsehn, wir wendeten uns gerne persönlich an sie, wollten sie sich nur einmal gefälligst nennen. Bei aller ihren Ur- und Verurtheilungen würden wir dann alsbald unsre Hand auf den Mund, das heißt, unter die Feder, legen, mit dem demüthigen Wunsch: Sezt, ihr Herren, doch endlich einmal, zum Besten des Vaterlands, und seiner literarischen

Glorie, eurer übergroßen Bescheidenheit, eurer unbegreiflichen Langmut die natürlichste Grenze! Uebernehmet doch aus Barmherzigkeit ein noch unvergleichbar verdienstlicheres Werk; schreibet, o schreibet, in eurem so schönen als gerechten Kunst- und Amteifer, die fortan zu schreibenden vortreflichsten und unsterblichsten Bücher lieber selbst.

Bis dahin aber erweise sich ihr Edelmut hier und da, und sogar unaufgefodert, einigermaßen schonend, hauptsächlich gegen über einem so jungen Anfänger wie ich: denn bei einem solchen haben sie doch ein gar zu leichtes Spiel, besonders im Gebrauch des Wizes und der Ironie. Billig macht dies ein hierin so überlegner Anonymus und Rezensent nicht gar zu geltend, wohl bedenkend, die menschlichen Gaben seine höchst verschieden ausgetheilt. Ich selbst, als ein nicht ungeübter Schüze, als ein hand- und blikfertiger Mann von der Büchse und der Hirschfängerklinge, hätte vielleicht hinwiederum ein ziemlich leichtes Spiel gegen über jenen Herren von der Feder, wollten wir uns einmal, jedoch bloß zum Spaß, und

immer Dinte lieber als Blut vergiessend, tüchtig herum schiessen — und hauen — und stechen; dann könnten wir sehn — Doch, nach einem übelduftenden Sprichwort, ist es in keinem Falle löblich, sich selber zu loben; ich springe darum, gern verzichtend, und lieber etwas unbeholfen als allzuspat, wieder über zu meiner Herrschaft.

Wie selten ahnet der Mensch sein Glük! wie gar viel seltner sein Unglük! Zwar hatten schon die gottlosen Franzosen, wie bewußt, das Stadtthor, in der Person unseres unvergleichlichen Frauenschneidermeisters, unseres Quinkelzapf, überwältigt, allein wie ruhig, wie selig saß jene immer noch im König von Polen! Mit welcher klaren Einsicht, mit welchem tiefen Scharfsinn, mit welcher zarten Anfühlung, mit welchem treffenden, schön gebildeten Ausdruk durchging sie, nach geendigter Tafel, und, in Erwartung des die Geisteskräfte so mild und lieblich erhöhenden Kaffe's, nur noch mit dem Aufknakken der Mandeln und der Haselnüsse sich einiges Spiel machend — noch einmal den gestrigen Komödienzettel! Es übersteigt allen Glauben, welche stürmende

Fortschritte sie bisher in allen, allen Wissenschaften gemacht, besonders in der Aesthetik und Kritik. Ihr war's wie angeflogen, und hierzu verhalf ihr nicht sowohl ein eigentliches, doch immer gar zu viel Zeit raubendes Studium, als das oft und vielbesprochne tägliche Lesen des Freimüthigen, des Morgenblatts, und hauptsächlich der wie bloß für die Familie derer von und zu Bausenburg geschriebenen und betitelten Zeitung für die elegante Welt. Doch, Aesthetik und Kritik wollte sie nicht gar zu sehr zersplittern; dazu waren sie ihr zu lieb, und die Stunden zu kostbar. Sie beschäftigte sich daher fast ausschließlich mit der laufenden Dramaturgie, und namentlich mit dem Hof- und Nationaltheater, vorzüglichst aber mit dessen Mitgliedern. Bald schon, und fast mehr als hinreichend, hatte der Baron theils das überlärmende Händegehämmer, und theils, an den passendsten Stellen, nämlich an den, in seinen Augen nichts weniger als übertriebnen Ergüssen des eigentlichen Spaßmachers, das lautausschreiende Bravorufen hinweg; im ganzen Schauspielhause glaubte jedermann, man höre nur ihn. Auch

blikte stets das Parrterre zu ihm, harrend, empor, um, nach lang' und mühsam verhaltenem Jubel, desto feuriger mitzuklatschen. Denn, zufolge der eigens im Druk ergangenen, und auch auf den Komödienzetteln zuweilen der unterthänigsten Nachachtung wieder eingeschärften Vorschrift, mußte die gnädigste Herrschaft, oder der Hof, und die übrigen Logen Ersten Ranges und Adels erst mit dem höchsten und hohen Beispiel vorangegangen sein, bis es dem freilich das Meiste bezahlenden, und dadurch das Schauspiel eigentlich tragenden Bürger und Pöbel da drunten und da droben vergönnt war, seinen untergeordneten Beifall anders zu äussern als stumm, das heißt, bis, unter andern, auch unser stürmisch klatschender Musaget und Baron sich erst den Bauch gehalten, vor all-erschütterndem Lachen über all das verdammte, schnurrige Zeug.

Auch auf das Fräulein verfehlten die zärtlichen Frauen, vorzüglich aber die Ritter immer weniger ihren Zwek. Jene armen Wesen, in ihren Aengsten, Zwingern und Leiden, kosteten ihre manche Dulcamara von

Thräne, und unaufhörlich erzitterte ihr das Herz während des so furchtbarlichen Degen-geklirres, wobei ja so mancher hochsinnige Kämpe, tobend und tosend, hinstürzen mußte, so lang und platt er war, und mausetodt weggetragen werden vom Plaze. Vollend bei dem Erstürmen einer Burg, und bei dem Brand, und Krachen, und Geschmetter, und dem schauderhaft-wahren, die Nase und das Schauspielhaus allverdüstrenden Pulverdamf überlief es sie jedesmal: denn sie gedachte dann ihres heldenmüthigen Bruders, und aller seiner Krieg- und Friedensgefahren. Auch, muß man sagen, gelangen unsrer Hofschauspielkunst alle Darstellungen dieser Art unläugbar besser als jede andre, und ich will es sogleich darthun. Ein noch höchst unschuldiges, naives Fräulein, neben dem unsrigen sizend, war in einem solchen, fast wütigen Drama so heftig erschüttert von all dem Schmerz, Zorn, Schiessen, Geheul, Fechten und Tumult, daß das gute Kind, seitwärts schluchzend, ihr die beklommenen Worte zurief: „Ach mein Himmel! welch ein ganz herrrrliches Stük! Noch nie ward ich so erstaunlich gerührt und gemartert:

denn sehn Sie doch nur, meine Liebe, ich komme gar nicht aus meiner Gänsehaut!" —

Anfangs machte sich unser Fräulein aus dem eigentlichen Trauerspiele nicht viel: denn, sagte sie ganz offenherzig, ich versteh's noch nicht, es macht mir einigermaßen Langeweile, und was mir darin zu hoch ist, das überlasse ich meiner weit einsichtvolleren gnädigen Mama. — Auch späterhin traute sich sich, im Maaße wie sie es öfter besuchte, immer weniger Urtheil darüber zu; sie schwieg, um nicht ihren Eltern zu widersprechen. Und liessen sich diese gar zu abweichend, scharfsinnig, gar zu weit umgreifend über diesen Gegenstand aus, so stahl sie sich auf das Zimmerchen Rosa's, und hier ihr eigentlichstes Leben lebend, sprach sie sich ganz aus über alles was ihr, während des Tages, vorgekommen, und durch Kopf und Herz gewandert war. Sie ergriff ein Strik- oder Nähzeug, ja — was aber zur Vermeidung hochmütterlicher Misbilligung, fast bei verschlossenen Thüren geschehn mußte — sie stoppte sogar ihre Strümfe selbst, und die Unterhaltung floß inzwischen desto munterer fort. Verschweigen

sollt' ichs, aus schuldiger Rüksicht gegen die Frau Baronin, allein aus wichtigerer gegen mich, als Geschichtschreiber, sei es denn der großen Welt bekennt und bekannt, daß hierin, nach dem Ausdruk der Mutter, Hopfen und Malz an der Tochter verloren war. Läugnen wollte sie zwar nicht, daß diese sich überall ganz gut zu benehmen wußte, allein was half's? In allem Treiben an Hof, und in den ausgespiztesten Gesellschaften gab es, wie sie's gar nicht bergen konnte, für sie nur wenig Körner, aber dafür desto mehr hohles und taubes Stroh, und am Ende hatte sie, nach ihrer Meinung, nichts erlangeweilt, als einen drükkenden Zwang, und ein kümmerliches Vergnügen. So ward es ihr ein immer größerer Genuß, mit Rosa unermüdet zu arbeiten und zu plaudern, ihr oftmals betheurend, das einzige, was sie dieser traulichen Unterhaltung allenfalls vorzöge, sei das Theater, wenn man daselbst irgend ein hübsches Stük (vielleicht auch, im im Parterre, irgend einen gewissen hübschen Menschen) sehe, und je zuweilen, auf einer Landparthie, ein fröhlicher Tanz.

Doch, weil wir eben vom Theater spre-

chen, so können wir noch schiklich damit fortfahren. Ergezte sie sich vorzüglich an Ritterstükken, oder auch an guten bürgerlichen Schauspielen, so lebte dagegen ihre einzige Mutter nur in den Tragödien. Und waren diese vollend französischen Ursprungs, und nahmen sie, als solche, die Bakken recht voll, nicht allein von Zärtlichkeit, sondern auch von Wut, von Weisheit, von Lastern, von Heldensinn, von Tugendprunk u. dergl. dann sah, hörte, und bedachte sie unaufhörlich ihre eigenen großen Sentiments. Auch konnten ja, während der ganzen Vorstellung eines solchen pathetischen Trauerspiels, ihre Augen und Wangen vollkommen trokken bleiben, und ihr Antliz behielt unverrükt seine weisen Falten vornehmer Gemessenheit, neben aller grazieosesten, doch immer etwas verbissenen und gespizten Freundlichkeit des Mundes. Ihm, dem Munde, hatte sie, vom Augenblik an, als er mit ihr in die Residenz eingezogen war, die Art und den Grad von unwiderstehbarer Holdseligkeit desto berechneter eingeübt, da sie ihre triftigen Gründe hatte, ihn lieber allzugeschlossen zu zeigen, als, durch ein

von allen ernst = echten Philosophen mit Recht verurtheiltes, ihn immer mehr oder weniger entstellendes Lachen, allzuoffen. Sah sie sich auch wol einmal davon, als von einer menschlichen Schwachheit, überrascht, so machte sie doch solche, durch plözlich enges Zusammenziehn der Lippen, alsbald wieder gut. Und warum auch hätte sie ihnen diesen kleinen Zwang nicht auferlegt? Auf Zschikkewitzsch konnten sie sich nur allzugut wieder ausruhn.

Als man das gestrige Stük noch einmal durchging, machte man auch über den guten Schiller manche Bemerkung, die mehr als alles andere bedauren lassen, daß er nicht lange genug gelebt, um sie noch gehörig zu benüzen. Nur dadurch, behauptete die Baronin, hätte er sich das erworben, was ihm, und überhaupt der deutschen tragischen Bühne noch gewaltig fehlt, um sich neben die Chef-t'oeuvres eines Crepillion, eines Rasine, eines Voltaire — eines Gorneille — es that ihr selber wohl, wenn sie diese berühmten Namen so zeit= und schreibrichtig hinter einander weg nannte — zu stellen; jedoch immer etwas weit zurük: ungefähr so, wie,

natürlicher Weise, der Geringere neben großen Herren und Potentaten. Da sie sich hier so recht in ihrem Fache sah, so durfte und wollte durchaus ihr niemand widersprechen, und man war über den Grad von Beifall, welchen man Schillern zugestehn konnte, ziemlich einig. Desto lebhafter ward izt der Streit über die Mitglieder der Bühne, über ihre Talente, und Force-Rollen; vorzüglich über ihre Person. Erst gestern hatte ja das Fräulein wieder den ersten Sänger gesehn, und kaum vor zwei Stunden ging sogar der erste Held und Liebhaber im Ritterwesen und Lustspiel, namentlich Abällino der große Bandit, und der Leichtsinn und das gute Herz am König von Polen vorüber: ein ganz eignes Gefühl, so einem Schauspieler nicht auf der Bühne zu begegnen, sondern in seinem gewöhnlichen Leben und Frak, auf den gemeinen Straßen und Wandelpläzen, kurz, wie andern alltäglichen Leuten auch! Und noch dazu war es ein so prächtiger Mensch! und ihn begleitete, mußte man wissen, ein unvergleichlicher, schneeweisser Pudel! — Auch einige Schauspielerinnen, die sie ebenfalls schon, ausser-

halb des Theaters, mit ihren Blikken eingeholt hatte, waren allerdings anziehend genug; doch fand sich an ihnen schon weit mehr auszusezen. — Was das Spiel sämmtlicher Spieler betraf, so war meine Herrschaft ziemlich vollkommen damit zufrieden; eine klägliche Ausnahme machte jedoch derjenige, so nichts geringeres darstellte als die Fürsten, die Könige, denn gerade für dieses allerwichtigste Fach war er am allerwenigsten geschikt. Da er aber sonst manche nicht üble Eigenschaften besaß, und das Publikum halt! an ihn gewöhnt war, so nahm es ihn, troz dem öfteren Tadel, gutmütig in Schuz Er will doch das Gute, sagte man, und füllt er auch sein allzuhohes Fach allerdings schlecht und erbärmlich genug aus, so wär' er doch immer ein guter Privatmann! Jammerschade, daß er kein Privatmann ist! —

Die Baronin war mit ihrem Antheil und Lobe schon weit karger. Nur Einer konnte sich ihres unbedingten Beifalles schmeichlen, nämlich der ausschließlich hochtragische, stier ausblikkende, in sich düster-ergrimmt brütende, mit Knien und Stimme

bebende, erst kaum verstehbar murmlende, dann aber urplözlich desto wütiger sich auspoltrende, dumf-heulende Held im Trauerspiel. Er, wie sie sich täglich mehr überzeugte, hatte die auffallendste Aehnlichkeit mit den ersten Subjekten der französischen Bühne, selbst mit dem großen Le Kain. Und wär' er nur von den übrigen, gar zu besonnenen Schauspielern besser und kramfhafter unterstüzet worden, und hätten sich insbesondre die Schauspielerinnen bedeutend wimmrender, heulender und ungeberdiger zu benehmen wissen, so hätte es, meinte sie, die deutsche Bühne der französischen mehr oder weniger gleich gethan.

Der Baron hingegen blieb entschieden für den belobten eigentlichen Spaßmacher, für den Larifari, Pumpernikkel. u. s. w. noch weit mehr und auffallender aber für die kleine Hexe von Soubrette. Das lose, schnippische Ding hatte, während ihres Spieles vor den Kulissen — ihr gewöhnliches hinter und ausser denselben machte ihn nicht irre — sehr oft nach seiner Loge gesehn, als aus welcher sein Beifall so allübertäubend herabschütterte, und ihre beiderseitigen

Blikke waren sich alsdann immer so gewiß begegnet, daß, wäre nicht die Residenzstadt Wichtelnau noch gerade zur rechten und höchsten Zeit an das feindliche Heer übergegangen, so doch äusserst wahrscheinlich sein immer zärtlicheres, von den gestrengen Augen seiner hohen Gebieterin umsonst bewachtes Herz an die kleine, lose, schnippische Hexe von Soubrette.

Ein und zwanzigste Gabe.

Erfreuliche Aussichten für die Kunst auf Zschikkewitzsch.

Unvermerkt kam meine Herrschaft auf die Idee von der baldigsten Errichtung eines Nazional-Privattheaters, oder Privat Nazionaltheaters — man wußte lange nicht, was logischer sei — in der eigenen Residenz. Sie besaß eine vollständige Kennerschaft, und durfte demnach das Wichtigste nicht länger vernachlässigen: theils, um des allgemeinen Zschikkewitzscher Besten willen, theils, um in der Kunst sich mehr und mehr fest zu sezen. So erhielten denn unsere Bauren das einzige was ihnen noch fehlen mochte, mit Einem Worte, sie wurden, von

nun an, recht einzige, recht himmlische Bauren.

Ein Theater! Ein Theater! — Kaum war der erste, rohe Gedanke hingeschleudert, so ward er mit einem ästhetischen Ungestüm aufgefaßt und entwikkelt, welcher zu den gespanntesten Erwartungen berechtigte, und wohl durfte man sich schmeichlen, im nächsten Theaterkalender eine der allerbedeutendsten Stellen einzunehmen. Jezo kam es fast auf nichts mehr an, als auf eine gute Auswahl und Besezung der Stükke.

Der Baron entschied sich gleich und platterdings gegen alles Heroische, Sentimentale, und sogenannte Edle. Das Niedrigkomische, die plumpen Bauren, die groben Kutscher, die massiven Sänftenträger, die dummen Hausknechte, die vornehm-gemeinen Landjunker und Einfaltpinsel — diese waren sein liebstes, sein ihm, wie er recht wohl fühlte, von der Natur zugetheiltes Fach. Er ließ es sich auch so wenig nehmen, daß er überall noch recht viel von dem Ueberreichlich Seinigen hinzuthun wollte, um seine Rolle zu verstärken, zu heben.

Das Fräulein erklärte sich für die Fräulein, besonders für solche, die, wütherisch eingesperrt in dikken, schauerlichen Thürmen, oder gar in tiefen Burgverliesen, nur nach entsezlichsten Qualen und Kämfen, wieder daraus befreit wurden durch junge, schöne, tugendsame Ritter; am liebsten dachte sie sich als eine verwünschte Prinzessin; doch auch wohl mitunter als ein hübsches freundliches, unbefangenes Bauermädchen, zum Beispiel, als Margaretha in den Hagestolzen. Nur, meinte sie, sei es sehr förderlich, sich durch die ausgezeichnetsten Mitglieder der Hofbühne noch hier und da belehren, oder, wie alsbald der Herr Vater meinte, sich von der bewußten Soubrette vollend zustuzen zu lassen. So machte man die nähere Bekanntschaft Aller, und zwar desto erfreulicher, da sie ohne Zweifel in ihrem gewöhnlichen Thun und Lassen auf's allerwenigste eben so tugendlich waren, wie vor dem Sprachhäuslein des Einhelfers.

Die Baronin ging in diesen Gedanken nicht ungern ein, ja sie war leutselig genug, ihn noch besonders überlegen zu wollen. Sie selber behielt sich vorläufig die

Heldinnen vor, die edlen und stolzen Mütter, die hohen, jedoch zärtlichsten Liebhaberinnen. In schnell beweglichem Geiste sah sie sich wirklich schon von den allergrößesten Männern des Alterthums und des Neuerthums angebetet; am schmeichelhaftesten aber von den berühmtesten Griechen und Römern. Vor ihrer Schönheitmacht und Tugend, vor der Strengflüssigkeit ihres Herzens mußte sich dann ein Agamemnon, oder ein Julius Cäsar ganz und gar in Thränen auflösen, ein Alexander oder Pompejus ordentlich winseln, und vollend ein Cato von Utica ganz ausser sich sein; auf den Knien mußten sie vor ihr liegen, und ihr nachrutschen, und überhaupt mehr Sentenzen und Jammer ausströmen um einen einzigen Blik aus ihren göttinlichen Augen, als um den Thron und Ruhm der ganzen bekannten, und dereinst noch zu entdekkenden Erde: denn für so was hatten doch nur die Alten einen hinreichend großen Sinn. Hier, erst hier, dachte sie, kann ich mich ganz ausnehmen und aussprechen, und überhaupt zeigen, was Zschikkewitzsch und die Welt an mir besizt.

Zéphir dagegen, als erster Liebhaber, hatte sich schon recht erwünscht ausgebildet für alles Hochtragische, theils durch seine mimischen Glükwünsche an den Geburttagen seiner gnädigen Frau, theils durch sein genaues Studium des ersten dramatischen Künstlers, als Hamlet. Wie dieser, ging er, stand er, legte er die Hand unter das Kinn, oder, noch unendlich bedeutsamer, den Finger an die Nase, und deklamirte sein: Sein oder nicht sein; schritt er aber eiligst und heftigst dahin, mit gehörig straffen Knien, und mit den rollenden Blikken und Worten: Verborgene Dinge müssen an's Licht kommen, und wenn auch der ganze Erdball drüber hergewälzt wäre — und er noch dazu die beiden geballten Fäuste, im Kreise wirblend, um einander schwang — da mußten Spiel, Stük und Sprache, obgleich leider höchst unfranzösisch, durch Zéphir's Personalität ganz unsäglich gewinnen; auch wurde dadurch das Herz der Frau Gebieterin ordentlich zerrissen, und ganz hingegeben seinem tragischen Talent: denn was das Komische betrift, so hatte er allerdings

durchaus nichts davon als was der Neid allenfals an ihm selber fand.

Auch Rosa, in so fern sie doch noch mit ihrer Herrschaft zurükkehren mußte, hatte und erhielt ihr sich von selbst verstehendes Fach. Vor der Hand spielte sie zwar noch, in schnellen und passenden Abwechselungen, die weichen Seelen, die Muntern, die Empfindsamen, die Scherzhaften, die Abtrumfend-Wizigen, ja sogar noch die Spröden; doch bestimmte man sie hauptsächlich für die Kammermädchen. Allein, wie sehr sie auch Rose war und hieß, so konnte sie sich, nach der Bemerkung des Barons, mit der kleinen, losen, schnippischen Hexe von Soubrette nie und nirgend messen, und spielte sie auch solche Rolle noch ein halbes Säculum lang.

Henri und Louis endlich gaben einige Aussichten zu ziemlich brauchbaren Statisten, und erfoderten weiter nichts als einen verständig-handfesten Mann nnd Regisseur, der sie weder aus Augen noch Fäusten verlor, und sie tüchtig herum und hinaus warf, und zur gehörigen Zeit wieder hereinriß. — Die Uebrigen fanden sich ohne Zweifel reich-

lich vor, in so fern man nur recht begierig suchte.

Ein besonderes Kompliment machte man Iflanden, denn schon, in Gedanken, eröfnete man unsere Bühne mit seinen Jägern, hauptsächlich in Betracht meiner, und meiner theuren Hälfte, und eben dies sprach mehr als alles andere für unsere beiderseitigen großen, vorher nie geahnten Anlagen zu dergleichen Dingen, indem ja Sie noch nie ein Theater gesehn, geschweige betreten. Allein, schon dem Titel zufolge, ward mir, als einem Manne von (Jagd-) Geburt, der Oberförster zugetheilt, und ihr die Oberförsterin; ein benachbarter Pfarrer spielte, man kann gar nicht natürlicher, die jungen Pfarrer, und ausserdem eben so täuschend die Schulmeister, die Pedanten, die Aufgeblasenen, die schwerfällig Dozirenden, die Rechthaberischen, und mit unter auch die Heuchler. — Bei der nächsten Wahl hingegen glaubte man Kotzebue bedenken zu müssen: denn waren nicht, wie der Baron ausdrüklich fand, meine dreizehn Kinder wie gemacht für die Hussiten von Naumburg? Und füllten sie denn nicht schon allein und

auf das allerrührendste die ganze Bühne von Zschikkewitzsch?

Eben so leicht bildete sich das Orchester. Der lahme Jost Schabener, der hochfreiherrliche Holzsäger und Geiger, war für alle Kirchweihen in der ganzen tanzenden Gegend ein unbesserliches Subjekt. Gelang ihm auch, als einem Virtuosen feuriger Art, nicht immer das Adagio, und wünschte man, ihm hierbei manches anwünschen zu können, so that es ihm, das läugne wer da kann, kein Rode, kein Spohr, kein Kiesewetter nur von ferne gleich im Krazzioso und sonstigem Lamentabile. Auch rühmte er sich gern, er habe sich einmal mit diesem seinem Spiel, in einem wilden Walde von Polen oder Ungarn, verschiedne wütigst-hungrige Bären und Wölfe, ja sogar eine ganze Bande eben so ruchloser Straßenräuber nicht allein vom Leibe gehalten, sondern auch noch alle die Unmenschen und Unthiere schmählichst damit in die Flucht gejagt.

Sein unzertrennlicher Gehülfe, als zweiter Geiger und Sekundant — man sieht, es ging hier zwischen den Tönen auf Tod und Leben — war der verunglükte Mau-

rer, Benedikt Reißrecht. Als ein vermuthlicher Nachtwandler, war er vormals in ein Haus gestiegen, auf dessen Gerüst er bei Tage gearbeitet hatte, oder wollte höchstens nur, in aller Unschuld seines Herzens, und halb nekkend, die etwas fahrlässige Hausfrau belehren, daß man so kostbares Silberzeug, wie das ihrige, ein wenig besser aufräumen müsse. Genug, ihm ward damals von ihrem unvorsichtigen Gemal ein Glied der linken, fingernden Hand krumm geschossen, und dessen nächster Nachbar lahm. Doch ward dies weiter nicht bedauert. Denn mit den drei anderen Fühltasten leistete der gewandte Künstler auf seiner Leidens- und Liebesgeige fast noch beträchtlich mehr als sein Kunstgenosse, und zur Noth, das merkte man ihm bald an, hätte ihm eine und die andere noch dazu fehlen mögen, und man hätte sie nicht sonderlich vermißt.

Und vollend bei der Baßgeige — stand denn nicht hier Barnabas Rumpler, der, wann er zufällig einmal nüchtern war, auf gar keine Note zu achten brauchte, sondern alle Tänze strich, und griff, wie's ihm gerade ein- und in die Faust fiel. Dabei

war er nicht sowohl grob, als ein Mann von Charakter. Ich belege auch dies mit einem Beispiel. Ein fremder Tonkünstler hörte zufällig, und Anfangs nicht ohne Lächlen, unserem Rumpler zu; bald aber verzog sich sein Gesicht, wie schmerzhaft, und so fort halb konvulvisch, als würde es galvanisirt. Wahrscheinlich sich viel darauf einbildend, daß er, ein Schüler Rombergs, durch seine Kunst überall Geld und Bewunderung einstrich — machte er nun, nach unseres Künstlers Behauptung, nur aus purem gelbem Neid, eine wenigstens sehr unzeitige Bemerkung, indem er ihm sagte: „Guter Freund, nehmen Sie mir's nicht übel, Sie greifen erstaunlich falsch." — Allein Rumpler war Mannes genug, sich so was nicht gefallen zu lassen, sondern antwortete kurz, und ihn kaum ansehend, mit edlem Künstlerstolz: „Was geht das Ihn an? Die Baßgeige ist mein; ich kann darauf greifen wie ich will." — Doch, ausser allen diesen Lieblingen unserer Zschikkewitzscher Musen, besassen wir noch zwei tüchtige Waldhornisten, und vielleicht waren sie gar noch mehr als das. Denn wenn

sie, als solche, sich die Bakken so recht auf- und die Augen aus dem Kopf, und zugleich die Wänste hin und her bliesen, und dergestalt ihre allertiefsten Töne herauf preßten, so wollte jedermann schwören, es sei ein Paar wetteifrender Bauchredner.

Was vollend die herbeizulokkenden Zuschauer betraf, so — dessen war man gewiß — flogen diese bald herbei in Schaaren, gleich den hierauf reimenden Staaren. Höchstens beburften wir noch eines und einer der vielen, auf ihrer beständigen Irr- und Heischefahrt begriffenen Deklamatoren und Deklamatorinnen, die, dachte man, dem Himmel danken würden, wenn sie, gegen freie Azung am Kammertisch, und gegen Verabreichung etwelcher abgängigen Kleidungstükke, und eines geringen Tagelohns, oder Almosens — der Name ist gleichgültig — den hohen, liebhabernden Dramatikern aus der allenfallsigen Noth hülfen. Jezo bedauerte der Baron —

Man thue mir, ich bitte inständigst, den Gefallen, und reiche sich einander, und durchgehe noch einmal meine Vierte Gabe, oder, besser, und mir, dem Autor,

weit süßer, man nehme mein Geschichtwerk abermal, und zwar ganz von Anfang, und bis an das dereinstige Ende, vor, und zwar so recht mit Beifall, mit Beharrlichkeit, mit Liebe! —

— Der Baron bedauerte jezo gar höchlich, daß er jenen so gewürbigen Rede- und Geberdekünstler nicht für sein dereinstiges Hof- und Kabinettheater gedungen. Doch konnte man sich benöthigen Falles, nach ihm, so wie nach einigen anderen Subjekten, in öffentlichen Blättern umsehn; denn, genau betrachtet, fehlte es uns auf Zschikkewitzsch noch immer, wenn nicht an einer stolzen und koketten, doch an einer zärtlichen Mutter, an einem würdigen Alten, und wann, für höhere Bedürfnisse, Zéphir nicht mehr ausreichte, leider an einem intrikanten Bösewicht.

Dadurch, daß, von nun an, der gesammte Rund-Adel — ich brauche hier der sogenannten Honorazioren nicht einmal zu erwähnen — so oft man nur wollte, nach Zschikkewitzsch gezogen ward, hoben sich unausbleiblich unsere Finanzen durch die erstaunlich vermehrte Konsumtionsteuer auf

das Boeuf — wie solches, aus den Händen unseres Kuhfleischbanquiers, als höchstes Gericht, in unserem ersten und einzigen Gast- Bier- und Branteweinhofe: Zur leeren Schachtel, beständig — à la mode war, und auf das säuerliche, aller Feistwerdung und Fäulnis widerstehende Bier; so kamen die aufzuwendenden Kosten gar nicht mehr in Anschlag. Konnte sich vollend die täglich mehr an Umfang und Würde gewinnende Frau Baronin so weit herablassen, und, bei ausserordentlichen Gelegenheiten und Balletten, sich öffentlich zeigen in leicht hinschwapplendem Tanz, so mußte das importirte Geld und Publikum ordentlich strömen. Doch, auf alle Fälle machten schon die bloßen Bauren ein volles Haus. Kam es nämlich zum Aeussersten und Leersten, so besezten sie die Gallerie, ja sogar, in ihrem auferlegten Sonntagstaate, nebst den untermischten Bürgerlichen, recht füglich und ergezlich das Parterre. Denn konnten sie, während so mancher Frohnd-Woche, nur sechs Tage lang der Herrschaft akkern, mähen, dreschen, und Holz und Mist kutschen, so, bemerkte man, konnte sie auch,

als Hörige, noch weit leichter und lieber, Sonntags darauf, entweder zur ebenmäßigen Frohnde in's Theater gehn, oder, vielleicht noch passender, unterdessen in den Straßen höchst gepuzt und unabläßig auf und nieder wandlen. Erst hierdurch gaben sie unserer Hofstatt ein freundlich-angedichtetes, großreich-imposantes, ein recht weltstädtisches Leben und Ansehn, und zwar eben so gut wie vormals die Bauren und Böhmen des Grafen von Hodiz. Was aber, nach dem eigentlichsten Sinn und Zwek der landesväterlich-vaterländischen Anstalt, die Hauptsache blieb, war dieses: unsere Dörfler und Dörflerinnen erhielten dadurch eine vervollständigte Bildung der Manieren, der Redensarten, und folglich der Grundsäze und der Gefühle; schon nach wenigen Jahren war die aufkeimende Generazion gar nicht mehr zu erkennen. Aus den vielversprechendsten Knaben nämlich dressirte man lauter Parfümörs, Perükkenmacher, Lakaien, Aufwärter, vielleicht sogar Tänzer und Schauspieler, und aus den noch unschuldigsten und hübschesten Dirnen lauter Puz- Tanz- Chor- Kammer- Stuben- Gar-

derobe- und andre derlei Mädchen. Sollte jedoch hier und da die Sittlichkeit der untergebenen Bauerheit einigen Stoß erleiden, so hatte hierüber deren Herrschaft jezt eine freisinnige Ansicht der Dinge; genug, sie war sich einiger Aufklärung bewußt, und sezte sich, mit unter lachend und schulterhebend, über manches hinaus, was ihr schon vormals in einem verkehrten, aber doch zu schonenden Licht erschienen war. So nährte sie, durch den langen Blik in's wirkliche Leben mehr als hinreichend belehrt, die feste Ueberzeugung, es stekke für jedermann, und folglich auch für ihre Bauren, in einem einzigen Tugendstük von Kotzebue, ja noch sogar im Teufelstein und im Donauweibchen, mehr echte Lebensweisheit und praktische Geistesbildung als vielleicht in mancher Kanzelrede Reinhards; vom Pfarrer Polterbaus nicht einmal zu sprechen, ein so scharfer Redner er auch war. Von seiner Kirche zu Florenbach war unsere Zschikkewitzscher eine Tochter- oder vielleicht besser gesagt, eine Nebenkirche, und in beiden trommelte derselbe desto erschütternder auf die Kanzel, und auf die eben so hölzernen

Seelen und Gewissen, je mehr ihm dergleichen Körper- und Gemütbewegung zugleich physisch zusagte. Denn so oft er sich nicht ganz wohl fühlte, brachte eine einzige, heftigst apostolische Rede seiner Art, durch Selbsterschütterung, den motum peristalticum wieder in die gehörige Ordnung und Thätigkeit, und wirkte noch besonders wohlthatig auf die Transpirazion, als Hautkultur. Seine Hochwürden, will ich sagen, ging den menschlichen Gebrechen, und sogar den leisesten Schwachheitsünden niemals wetternder zu Leibe, als nachdem sie, bei irgend einem Konsistorialschmause, sich etwas übernommen hatte, oder, bei dem, in eigenster und eifervollster Person, besorgten Einsammlen, und Abzählen, und Untersuchen der Zehentgarben, sowohl körperlich als moralisch, bald sehr warm geworden, und bald sehr kalt. Allein, wie gesagt, eine einzige, möglichst viel von Anderen verlangende Andonnerung in die Gewissen und Gemüter der allmälig eingeschlummerten Gemeinde machte alles wieder wach und gut.

Ausserdem bewies er sich noch als ein eben so feuriger Zelote für die Reinheit der

deutschen Aussprache. Auch hier will man, merke ich, ein Beispiel? Gut, hier ist's. Im vielherrischen Florenheim theilten sich, hinsichtlich dessen Herrlichkeit, Besteurung, Jagd- und Forstwesen, Blut- und Kartoffelzehnten, Rauchhüner, und Justiz- und Polizeiverwaltung, acht ritterschaftliche Familien; die Familie derer Ulsterwuisch hingegen, welche bei jeder Gelegenheit ihre Hand desto mehr über unserem Polterhaus hielt, da er dem hochseligen Herrn glich wie aus dem Gesichte geschnitten, besaß das Patronat- und Hängerecht. Und als einmal ein ältlicher, und doch noch immer hinter allen Hekken logirender katholischer Kesselflikker, aus der Wetterau bürtig, sich in einem abgelegenen Gehölz über einen reisenden Handwerksburschen, und dessen Leben und Fahrnis hergemacht, und nun seinen Weg weiter fortsezte nach dem ganz nahen Galgen, da verloren weder der katholische noch der lutherische Geistliche zu Florenheim keinen Augenblik, um seine, so bald entschwindende Seele sich herüber oder hinüber zu reissen; so daß sie, im Drang der Zeit und der Noth, gar nicht mehr wußte, wer von

beiden ihr am sichersten an den rechten Ort verhülfe. Endlich, wie sich bei den gediegenen Gaben Seiner allesüberfechtenden Hochwürden S. T. Herrn Polterbaus voraussehn ließ, verblieb sie zulezt in seinen Händen, und nur noch kurze Strekke vom hocherrichteten Ziel, hatte er sie schon so weit gebracht, daß er ihr die Worte vorsagen konnte: „So werde ich denn gewiß in das Himmelreich eingehen“ — und ihm betete sein armer Sünder, landesüblich-näselnd, nach: So werd' ich denn gewiß in das Himmelreich ei^{n}geh^{n}. Da aber gerieth jener in Eifer, und sprach, ihm nachnäselnd: Nicht ei^{n}geh^{n}, sondern eingeh-hen. Und dieser besann sich sogleich, weinend und schluchzend, und sagte: „Ach ja, ich werde dahin eingeh-henn.“ — Recht, mein Sohn, sagte der Seel- und Sprachsorger, zweifle nicht mehr, du bist nun auf dem einzig wahren und unfehlbaren Weg.

Zwei und zwanzigste Gabe.

Fortsezung. Abermals eine schrekliche Unterbrechung.

Zu einigem Troste bleibt uns, während unseres doch schon eingebrochenen Verhängnisses, noch genau so viel Zeit, uns mit den Dekorazionen zu beschäftigen. Lassen wir uns also in diesem lezten und wichtigsten Selbstgenuß vor der Hand nicht stören.

Sie, die ich also noch hier auf- und auszustellen habe, machten vielleicht die wenigste Schwierigkeit. Der Baron, mit einigem Universaltalent, hatte bisher dem wichtelnauer Theater alle Regeln und Zauber der Perspektive hinreichend abgegukt, ja er wollte, ohne doch jemals vorher gezeichnet, oder, in hoher Selbstbildung, irgend einen

anderen Pinsel geführt zu haben, sogar den Theatervorhang malen, und zwar, nach der vorherschenden Meinung seiner Gemalin, allegorisch. Melpomene rechts, und Thalia links, sollten sich nämlich um das in der Mitte befindliche Wappen derer Bausenburg ordentlich zanken und reissen; Apollon aber, nebst den übrigen sieben Musen, sollten vom Parnassus, und alle Götter, sammt Göttinnen, vom Olympus herab, zufolge meiner geringen mythologischen Andeutung, gespannte Augen machen, und, sich einander fleissig zuwinkend, ihre stumme Musik und Konversazion plözlich unterbrechen, um doch in aller Welt zu wissen, welcher unserer beiden Oberdramaturginnen der Sieg und das hohe Wappen endlich verbleibe. Mit allem gedachte der Baron hurtig genug fertig zu werden, in so fern ihm nur das Fräulein jedesmal jeden ihr am passendsten vorkommenden Farbentopf hinreichte; das übrige thaten meine ältesten Kinder, durch das Reiben und Auftragen der Farben, durch Hämmern, und Nähen, und Kleistern, und Handlangen. So was diente sehr zu ihrer Vervollkommnung in der Kunst, und der Baron

selber machte darin desto raschere Fortschritte. Docendo discimus.

So weit war alles in der erfreulichsten Ordnung; nur war man sehr uneinig über den zu wählenden Plaz. Die Baronin blieb durchaus entschieden für die leicht wieder auszuräumende Huzel- und Rumpelkammer; der Baron beharrte bei der alten Scheuer, da sie ja ohnehin für die Landwirthschaft gar zu baufällig war, und man sie folglich am schiklichsten einweihte zu einem neuen Tempel der Kunst; das Fräulein hingegen erklärte sich für einen weit lebenssichreren, ganz prächtigen Theil des Speichers. Ueber die besagte Vorfrage ward man immer dreispältiger, endlich zog man dich, o Rosa, dich, o Zéphir, in den Strauß, sich zwischen durch noch halb erinnrend, von was eigentlich und Anfangs die Rede gewesen; ja sogar Henri und Louis sahn sich von den kämfenden Theilen ausdrüklich aufgefodert, keinesweges ihr Gedankenpfund in sich zu vergraben, sondern es vielmehr, der einschläglichen Wahrheit zur Steuer, ganz kek von sich zu geben. Eines schrie dem Anderen seine stets gewaltigern und unver-

nommneren Gründe so überlange und so vergeblich zu, daß endlich der Baron, mit seltener Charakterstärke, einen derb drein- und aufschmetternden Machtspruch that; doch sah er sich bald wieder genöthigt, den fast noch übertäubenderen Vernunftgründen seiner Hauses- und Herzensgebieterin desto schneller und bereitwilligster nachzugeben, da sie nun doch einmal im verjährten Rechtsbesize war, am Ende den Sieg mit Blikken und Mund davon zu tragen. Jezt — o möchte ich sagen können, zum Glük! — war die alt-herkommliche, schmollend-nachdenkliche Pause wieder eingetreten, da vernahm man in den Straßen ein urplözliches Galoppen, und Rufen, und Schreien. Die Dienerschaft lief an die Fenster, und ha! was erblikte sie? Viele, viele Reuter! Und was für Reuter? Französische Reuter!

Die Servietten fielen meiner erstarrten Herrschaft aus der Hand. Der Baron, welcher immer, vorzüglichst aber wann er eben eine kaum angebohrte Flasche vor sich hatte, sich und seinen Stuhl ungemein besaß, trank den schon tief hinabgesunkenen Rest der seinigen noch eilends leer: denn,

sagte ihm sein gern genährter Zweifel, wie leicht haben meine Leute sich geirrt! Dann erhob er sich an das Fenster, um, erfoderlichen Falls, auch seiner Seits zu erschrekken. Doch, das Fräulein war ihm hier schon zuvorgekommen, ach! und kaum hatte sie der Baronin die Bestättigung der entsezlichen Nachricht zugerufen, so verlor die seltene Frau mit einem mal ihre sonst so heldenmütige Besonnenheit, ihre, besonders bei allen Unfällen und Leiden ihrer Nebensterblinge, so erhabene Fassung. Sie stand, und zitterte, und hielt sich, so zu sagen erblaßt, am Rande des Tisches. Endlich wankte sie nach dem Schellenzug, und riß, und riß, aber niemand kam. Nur Rosa stürzte jezo herein, und schrie: „Die Franzosen sind in der Stadt! Unsere Leute sind geschlagen! Alles ist versprengt! Der Hof ist in Verzweiflung! Er ist geflohn! Viele mit ihm!“ —

Die arme gnädige Herrschaft! Die arme verzagende Dienerschaft! Alle waren betäubt! zerknirscht! zernichtet! — Wie — flogs ihnen augenbliklich durch den Kopf, und zum Munde heraus — wie geht's unserem Stamm-

halter? Was wird aus uns? Was fangen wir an? — Hier in der Residenz, das begriff die flüchtigste Ueberlegung, konnte man durchaus nicht bleiben: das liebe Geld, sammt den vormaligen glänzenden Hofnungen, war ohnehin äusserst auf der Neige; vor dem Arm des Sohnes waren der Feinde viel dahin geschmolzen, und sie nun in desto größerer Wut und Erbitterung; und dann — der süße Gedanke war fürchterlich — mußte denn der Baron, mußte denn die Baronin nicht ebenfalls fliehn, als ebenfalls Herrschaften, als, fast zu sagen, Agnaten des fürstlichen Hauses? Allein durch welches Thor? Wohin? Womit? — Man erkundigte sich nach der Richtung, in welcher der Feind sich herangewälzt. Er mußte, von Osten her, alles überschwemmt haben, auch das ohne Zweifel höchst bedaurenswürdige zschikkewitzscher Land! Man schikte nach dem Wirth. Er kam. Er erzählte was er gehört. Ihm hatte jemand bestimmt gesagt, die Franzosen hätten auch in jener Gegend schreklich gehaust; die ganze Heerstraße sei bedekt und versperrt von unermeßlichen Schaaren zu Roß und zu Fuß, von

Kriegwägen, von schwerem Geschüz; so hohe Reisende, war er überzeugt, konnten gar nicht durchkommen. Auch bezeigen sie ja, sezte er seufzend hinzu, eine verwünschte Vorliebe für die ihnen aufstoßenden Pferde, theils zum Vorspann, theils zu ihren Privatexpedizionen, und sonstigen finanziell-kriegerischen Manövres. Ach, meine guten Rappen! Sie müssen mir gerade jezt unter Weges sein, da ich doch schon ihretwegen mit einem jüdischen Roßkamm in Tausch und Handel war; allein ich fürchte, statt hebräisch zu lernen, lernen sie mir gar französisch.

Meine Herrschaft war ausser sich; so hatte man sie noch nie gesehn. Nur das Fräulein kam, nach schnell vorübergegangenem Schrekken, und nach einem kleinen Duzend von Thränen, wieder so weit zu sich selber, daß sie nun im Stande war, sich an das Fenster zu stellen, und die vorbeisprengenden, oder wandlenden, immer sehr lauten französischen Krieger neugierig zu betrachten.

So war es denn wirklich nicht einmal möglich, nach dem jezo plözlich wieder so allertheuersten Zschikkewitzsch zurükzukehren!

Der Gedanke, je öfter man ihn vor sich nahm, und hin und her drehte, erschien immer unausführbarer, immer verzweiflungsvoller. Wer durfte, wer wollte es wagen, den abscheulichen Franzosen gerade zu in den Rachen hinein zu laufen, und — hier ganz ernstlich gesprochen — diesen übermüthigen Herren nnd Gästen die Honneurs von Zschikkewitzsch in hocheigener Person zu machen? — Man zog nun etwas andres in die bedrängte Ueberlegung. Wenn, sagte man sich, der Weg dahin, und der Aufenthalt daselbst gar zu mißlich, gar zu kostbar ist, so thun wir am besten, wenn wir das alles umgehn, und nehmen unsere Zuflucht bei Anderen. Mein Himmel! wir haben ja, bei den erstaunlich vielen Freunden und Verwandten, die Wahl! Geben wir aber doch den Vorzug unserer Cousine, der verwitweten Freifrau Edeltrude von Kollerfeld; sie ist unter allen die allerreichste, und kinderlos, und ohne Zweifel werden wir sie ja ohnehin beerben. — Die Sache war bald entschieden, nur mußte man sich so leise wie möglich aus dem Staub und Gasthause machen, damit das fremde Gesindel es durch-

aus nicht gewahr werde. Venus und der Husar wurden also wiederholt und ernstlich ermahnt, sich mit ihrem nachzuschleppenden Reisewagen, und mit dessen ganzem In- und Aussenhalt, zum Thor hinaus zu schleichen, wie auf den Zehen.

Man verlangte die Rechnung; die bisher eingereichten waren, ich weiß nicht mehr, seit wie vielen Monaten, verlegt. Sie erschien, und mit ihr ein vielleicht mehr als alles andere zermalmender Donnerschlag: sie war unverantwortlich-ungeheuer. Die Baronin äusserte sogleich beträchtlich mehr als bloßes Erstaunen, sich höchstoffenherzig auslassend über all die himmelschreienden Prellereien in den Gasthäusern überhaupt, aller empörendst aber im verwünschten König von Polen; ja, sie betheuerte, ihn nie, nie, nie wieder zu betreten. — Der Herr Oberkellner, seiner Seits, blieb auch jezt in seiner schon oft erprobten Gemütruhe, und strich ganz gelassen all das viele Gold- und Silbergeld in seine grüne Schürze, und brachte hinter drein, mit nicht minderer Fassung, noch verschiedene kleine Pöstchen in gnädige Nacherinnerung. Somit aber

reichte nun der ganze Geldvorrath nicht mehr hin, um, nach Absonderung einer geringen, zur Reise dürftig nothwendigen Summe, den unverschämten Kerl zu befriedigen, und leider sah man sich gezwungen, der Venus und dem Husar, durch einstweilige Zurük-lassung einiger Koffer, den Abschied sehr zu erleichtern. Der gnädige Herr, die gnädige Frau wurden immer ungnädiger, und machten ihrem aufgebrachten Gefühl auch bei den übrigen Sollizitanten völlig freie Luft. Allein was verfängt dergleichen bei so dikbeschwielten Gemütern? Alles strekte vielmehr die immer mehr verlangenden Hände noch in den Wagen hinein, bis endlich der ungeduldigste aller Barone unserem Markulf heraus schrie: In's Teufels Namen, fahr zu!

Markulf fuhr zu. Innerhalb des Wagens brauchte das hohe Blut geraume Zeit, um seine Wogen einigermaßen zu stillen; ausserhalb aber saß, abwechslend, einer unserer dienstbaren und belivereiten Geister neben dem treflichen Wagenlenker auf dem Kutschenbok; der andere hingegen thronte sich unterdessen wieder hinten auf den Rest der Koffer. Zéphir, als Zefir, hatte sich

schon unmittelbar vorher gen Zschikkewitzsch geschwungen, um dort das Wichtigste zu erkunden und zu besorgen. Rose, welcher ich gleich jezo noch eine besondere Gabe gebe, blieb zurük.

Drei und zwanzigste Gabe.

Angenehme, dem Verfasser, mitten in seiner großen Landes- und Familienbedrängnis, wohl zu gönnende Empfindung. Auch weiterer Verfolg.

Wer jemals ein Lust- oder Schauspiel, einen Roman, ja, gleich mir, eine wahrhafte Lebens- und Liebensgeschichte abgefaßt, der weiß aus eigner Erfahrung, daß nichts, durchaus nichts ihm so sehr am Herzen lag, und so sauer ward, als die Lösung der großen Aufgabe: Wie bringe ich meine Helden, wie vorzüglich meine Heldinnen, nach allen durchzupassirenden Leiden und Fährlichkeiten, endlich auf eine so recht natürlich-pragmatische, doch nicht allzukurze

Weise, jene unter den Pantoffel, diese unter die Haube? Sie sind ja doch einmal seine geistigen Kinder, die er mehr als aus der Taufe, die er in die Welt hinein gehoben; auch ist er von seinen Pflichten gegen sie oft noch weit lebhafter durchdrungen, als gegen seine leiblichen Nachkommen und Nichtserben. Welcher meiner vielen Leser — ich fodre sie hier ausdrüklich auf — wäre fühllos genug, diese seine Autorsorge nicht mit ihm zu theilen? Aber nein, kein Mensch ist ein Unmensch. Sie, ganz im Gegentheil, sind deshalb gewöhnlich noch weit unruhiger als er, der ja die ganze Geschichte schon zum Voraus weiß, und sogar — womit sich aber freilich mein historisches Gewissen nicht Zeit Lebens schleppen soll — den Ausgang derselben nach Willkür macht, bald lust- bald trauerspielig genug. Aber, wie gesagt, so bin ich nicht, und mögte es auch nicht sein, um allen den Glanz und Ruhm historischer Treue des großen Voltaire. Ich, so bald ich von einer wirklichen Heirath spreche, habe jedesmal sowohl den Ehekontrakt als den Trauschein ausgebreitet vor mir liegen, und sollte mir

dennoch eine oder die andere meiner holdesten Leserinnen bei einigem Zweifel beharren, so würde mir's höchst erfreulich sein, wenn sie mir, der ich ja ohnehin noch immer auf meiner Spaz- und Vazirreise begriffen bin, freundlich in den Weg träte, und verlangte von mir deshalb Schwarz auf Weiß; ich aber legte sogleich ihr alle die besagten Urkunden vor, und sie, ohne Zweifel innigst beschämt wegen ihrer so unverdienten Un- und Kleingläubigkeit, bäte mich nun förmlich um Verzeihung, und ich könnte sie, in oder ausserhalb der Gegenwart meiner geliebten Gattin, deshalb völlig beruhigen durch einen ungeheuchelten Kuß der Versöhnung.

Das alles, wie jedermann gleich geahnt, und seinem Nachbar schon zugewinkt haben wird, deutet, vor der Hand, auf niemand anders als auf unsere Veronika Judith Zempelbachin, nur noch ganz kurze Zeit Kammerfrau Rose oder Rosa. Auf eine Achtelstunde lang stahl sie sich alsbald von ihrer Herrschaft weg, und zu wem nahm sie, in ihrer Angst und Liebe, jezt ihre Zuflucht? Zu ihrem würdigen Herrn Ge-

heimen-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator, zu ihrem geliebten Amandus, zu ihrem, in ihren Augen, nun wirklich reizendsten Narcissus, zu ihrem wahren Herzens-Helfermann!

Ihn beschäftigte gerade damals ausschließlich die so unerwartete, so ganz sans façon und cavaliérement abgestattete französische Stoßvisite, wie in der fürstlichen, so auch in seiner Privat-Residenz. Ein bei ihm eingetretener junger Soldat — so hieß auch er mit Recht, denn sein Sold steht noch heut, als Guthaben, auf dem Grand Livre — hatte sich, pochend auf das allheilige Gastrecht, ihm eben so wenig zu nennen gebraucht, wie die andern Helden Ossians auch, und verlangte nun so fort alles Mög- und Unmögliche tout de suite — sur le champ — incessament. — Meine kriegkundigen Leser sehn, ich habe leider diese redensartliche Sprache weg so gut wie alle meine zahllosen Mitgehudelten, einschließlich unserer wakkern, an Rüben, Geduld und Kartoffeln ganz unerschöpflichen Bauren. Nur ein Einziger, ein sogenannter Stiller im Land, übrigens ein Blau-

und Schönfärber, war diesmal im Land ein sehr Lauter. Denn als einem, gleichfalls bei ihm eingelagerten Bürschchen und gebornen Gänsetreiber aus der Champagne pouilleuse, alle, auch die beste Hausmannkost bei weitem nicht gut genug war, und er, nach mehrmaliger Zurükweisung, sie endlich, als ihm ungenießbar, auf den Boden schmiß, da gerieth der herbeigeschriene, sonst so sanftmüthige Mann in einen heftigst frommen Zorn, Gottes Gabe so gottvergessen verachtet und mishandelt zu sehn, und den Ruchlosen beim Genik fassend, riß er ihn wie wütig nieder, und stieß ihm die Nase wiederholt in das Gemüse, und auf das nun doppelt gepfefferte Fleisch, und sagte nur, in fortwährendem heiligen Eifer: Mußjeh, friß! Friß, Musjeh! Und der Musjeh, zwar Anfangs mit Armen und Beinen stramplend, und sich erwehrend, aß es endlich doch von dem großen und niedrigsten Anrichttisch mit ziemlich willigem Appetit, und fand von nun an unseres Schönfärbers Küche schmakhafter als er geglaubt.

Bei unserm obigeren Bürschchen hinge-

gen — auch er war kaum erst seinen klappernden Holzschuhen weitbeinig genug entstiegen — hatte sich das Organ des Begehrsinnes —

— Gall, um mich wieder einmal etwas universal-wissenschaftlich zu zeigen, hätte sich, bei der Aufstellung seines für so manche unbeperükte Schädel mehr oder minder mißlichen Sistems, überall logischer, oder, wie gleich unten, ich, gegen über gewissen Menschen, Ständen und Völkern, wenigstens etwas euphemistischer ausdrükken sollen —

— jenes Organ eines gewaltigen Begehr-vulgo Dieb- oder Raubsinnes hatte sich in ihm noch nicht völlig ausgebildet; auch war er noch ziemlich genügsam. Denn kaum stieß er auf den Herrn Registrator, so lauschte sein Ohr sogleich nach der Silberstimme einiger Louis blancs. Diesen seinen werthesten Landsleuten eilte das französisch-militärisch-unschuldige Kind allenthalben und allerfeurigst nach; was hingegen die eigentlichen Réfugiés betrift, so lag ihm an ihnen — über die Religionen war er schon weit hinaus — wenig oder nichts. Er, mit dem schon so kunstfertigen Dau-

men, nebst Fingern, der linken, etwas abgewandten Hand, schob die gediegenen Freunde, prüfend und zählend, hin und her, und umhalste zugleich mit der Rechten eine Weinflasche in klein Folio, zum traulichen Gruß und Willkommen. So war er vorläufig mit dem, was ihm, zur ferneren Begütigung, sonst noch in schuldiger Dringlichkeit gereichet worden, ziemlich zufrieden, und verzehrte solches mit gemäßigter Kritik. Inzwischen plauderte unser Wirth pro tempore mit ihm in so fertiger französischer Sprache, als ihm solches sein vormaliges Studium einer, auf kaum zwanzig Seiten zusammen gedrängten, überall mit der wahren Aussprache unterlegten Anleitung, betitult:

Le Parlement français,

(Leh Parlemang frangseh)

noch immer an die Hand gab. Als es ihm aber doch platterdings unmöglich fallen wollte, die benöthigten Ausdrükke zu finden, nahm er endlich einen Zulauf, und sprang vor seiner ihm erstaunt nachblikkenden Einquartierung desto höher an der Wand empor, da ihm ohnehin, beim Stehn und Gehn,

gar zu viele Nebenmenschen über die ganze Figur wegsahn. Jezo schleppte er sich gar einen Stuhl, und einen darauf zu pflanzenden Schemel herbei, und arbeitete sich hinauf, bloß um seinem Gaste anschaulich zu machen, daß, imgleichen wie immensgroß sowohl die sämmtlichen Riesen in der königlich-preußischen Leib-Guardia, als auch die kaiserlich-königlich-hungarischen Granatiere gewesen seien, und es ihm nicht minder als unseren Feldherren selber, ganz unbegreiflich bleibe, wie jemals dergleichen wahre Enakskinder hätten geschlagen, gejagt, und sogar, wie die Hämmel, in Schaaren weggeführt werden können, von so überaus puzigen Leuten wie die französischen Krieger und Grundeln, und wie gleich, zum Beispiel, doch ohne ihm flattiren, oder gar ihn chagriniren zu wollen, er, seine übrigens ganz achtbare Einquartierung selbst. Als er sich dergestalt auf seinem unterstuhlten Schemel hoch und höher strekte, und mit den klopfenden Fingerspizen das Maas jener Rekken oder Hünen bezeichnete — flog die Stubenthüre weit auf, und die geliebteste Rose herein, athemlos, und fast ent-

blättert vom Sturme der Zeit und der eigenen Noth. Nachdem sie ihrem betroffenen Herrn Registrator und Anbeter sorglich, und zwar wieder bis zu ihren Füßen, herab geholfen, faßte sie ihn bei den Händen, zitternd, und rufend: Ach! welch ein Unglük! Ach! die gottlosen Franzosen! Ach! meine gnädige Herrschaft! Muß sie nicht in wenigen Augenblikken entfliehn?! Was wird aus ihr??!! Was wird aus mir???!!!

Wenn unser Herr Geheimer-Ober-Archival-Sekretariat-Registrator kürzlich vor einer so erlauchten Dame, wie unsere Baronin, seine Fassung erschüttert sah, so verblieb ihm diese doch gegen über dem Schiksal. Sich und seinen ganzen gewohnten Ernst, seine vollmännliche Registratorwürde zusammen nehmend, sprach er zu seiner, ihm alle holden Blüten ihres schönen Gemüts erschließenden Rose: „Nur ruhig, Mademo-iselle! nur ruhig! Wir müssen zuvorderst diese so intricate Sache und Angelegenheit in reiflichste Ueberlegung ziehn, und etwas vollständig besprechen. Folgen Sie mir folglich gefälligst in dieses mein Schlaf- und Nebenzimmer.“ — Rose trat

hinein, und ihrer, und vielleicht auch seiner, bemächtigten sich, in schneller, wundersamer Durchkreuzung, so manche Vorstellungen! Gefühle! Wünsche! Allein mit moderirter Zärtlichkeit ergriff er ihre Hand, und zwar noch immer verliebt genug, aber doch die Augen bedenkendst aufreissend, und sein Haupt feierlich hin und her drehend, sprach er weiter:

Mademo-iselle! und vielgeliebte Rose meines Herzens!

Ein großes, von dem Tubus oder Fernrohre des menschlichen Verstandes noch immer nicht zu überschauendes malheur ist heute leider über unsre arme Residenz, so wie über die sämmtlichen hochfürstlichen Staaten, verheerend eingebrochen, und die Folgen sind gar nicht zu calculiren. Allerdings mag es demnach hazardirt sein, in diesen so ominosen Zeiten ein matrimonium einzugehn. Da solches aber neulich von Dero werthen Person, so wie von der meinigen, beschlossen worden, und ich ein rechtschaffener, auch nicht ganz ohnbemittelter Mann bin, und Denenselben in Ehren und Tugend zugethan, so erlaube ich mir noch einmal folgende zwei

Fragen: Erstlich, ob Dieselben nicht allein, wie ich des festen und vergnügsamen Glaubens bin, gegen mich affectionirt, sondern, zweitens, so gar noch immer intentionirt seien, Dero wertheste Hand für unsere ganze Lebensdauer meiner getreuen inclination zu überlassen? Wären —

„Ach, flüsterte die sehr bewegte, bald rothe, bald weisse Rose — mein theuerster, würdigster Herr Registrator —

„Erlauben Dieselben, fiel er ihr bedächtlich in's Wort, daß ich vorher noch folgendes hinzufüge: Wären, sage ich, Dieselben intentionirt, jene zwei Fragen abermals mit dem erwünschten Ja zu beantworten, so würde dagegen meine liebevolle Verehrung und Dankbarkeit ich stetswährend an den Tag legen, und jezt inständig bitten, zu Dero gnädigen Herrschaft ohngesäumt zu eilen, und dieselbe um die hohe Erlaubnis zu ersuchen — ich selber mag und kann mich, aus besondern Ursachen, mit dieser Affaire nicht füglich mehr bei derselben chargiren — gleich jezo hier in Wichtelnau verbleiben zu dürfen: indem ich es, unter den obschwebenden harten Umständen, wie für eine sicht-

bare Schikkung, so auch für meine heiligste Pflicht halte, Sie, meine innigst verehrte und geliebte Mademo-iselle Braut, in einen doppelt benöthigten Schuz zu nehmen, und in Bälde Sie dem hiesigen Publico als meine einzige Gattin zu praesentiren; einstweilen aber Dieselben bei meiner Jungfer Base, der Mademo-iselle Mai, gegen allen bösen Leumund in Sicherheit zu bringen."—

Rose war bei der Rede des rechtschaffenen Mannes innig gerührt, Thränen füllten ihre schönen Augen, und ein zärtlich- feurigstes Ja drängte sich aus ihrem bebenden Mund, und sie sank an sein biederes, treues Herz: eine neue Besiegelung des süßen und heiligen Bundes! — Eilend riß sie sich wieder hinweg, voll unaussprechlicher Gefühle der Achtung und der Freude; ihr Bräutigam aber sah ihr erst die Treppe hinunter, dann, aus dem Fenster, die kurze Strekke nach dem König von Polen hin, wohlgefällig nach, und sezte sodann, ernst und bedachtsam wie zuvor, auf Stuhl und Schemel die unterbrochene Pantomine weiter fort, auf das genaueste diejenige Stelle befingerklopfend, bis an welche, wie gesagt, die königlich-

preußische Leib- Guardia, und eben so die gleichfalls immens - großen kaiserlich - österreichisch - hungarischen Granatiere gereicht. Unser Bürschchen hatte wahrscheinlich das alles wohl begriffen, denn es sagte, mitten im Kauen, und wie dadurch zerstreut, mehr als einmal: Oui, oui, c'est bon.

Rose — wir sind leider noch immer in der Geschichte zurük — fand bei weitem die gefürchteten Schwierigkeiten nicht; ihre Herrschaft war vielmehr froh, dadurch bei der Frau von Kollerfeld Ein Gedek weniger in Anspruch zu nehmen. Unter der Hand konnte man sich ja hinreichend um eine andere Kammerfrau umsehn: denn, o Ciel! gab es nicht Frauenspersonen von geringer Herkunft, als da sind: Offizier- Prediger- Amtmann- Raths- und dergleichen Töchter, genug, die sich glüklich preisen mußten, eine Stelle wie Rosa's einzunehmen, und wohl auch so getauft zu werden! Nach einigen strengen Nach- und Gegenrechnungen, und sonstigen Abzwakkungen ihres rükständigen Lohnes, wobei man, aus gewohnter Festigkeit des Charakters, nichts nachgeben durfte, schieden beide Theile noch recht friedlich und

gefaßt. Rosa — sie trage noch kurze Zeit diesen Namen voll süßesäus'lenden Wohllauts — Rosa und das Fräulein hingegen vergossen wechselseitig viele, gar herzliche Thränen. Jene nahm von ihrer Gebieterin einen ehrerbietigen, und vom gnädigen Herrn einen desto dankbarern Abschied, da er sie schon vor langer Zeit huldreichst aus der Leibeigenschaft entlassen, und auf ihr Besthaupt, hier nämlich auf ihren Kopf, sammt übrigen Person, edelmüthig verzichtet. Noch einmal fiel sie dem Fräulein, mit erwiederter, stummer und thränender Rührung, um den Hals, und da nun der ach! nur allzusehr erleichterte Wagen sich wirklich fortarbeitete, blikte Rosa ihm noch lange, herzlich beweget, nach, und verfügte sich dann, so verwaiset wie sie sich vorkam, ach wie so gern! zu ihrem Herzens-Helfermann, zu ihrem Amandus, zu ihrem Narcissus. Hoch entzükt emfing er sie, und brachte sie, um, wie er noch einmal hinreichend aus einander sezte, alle schändlichen Nachredungen zu coupiren, stehendes Fußes zu seiner Jungfer Base, und, wenn ich nicht sehr irre, so fand sogar schon am 13ten Oktober die Heim-

führung seines Weibchens auf das erfreulichste Statt. Sie, wie unser frischer Ehe-herr — wir springen mit einiger genialischen Zwanglosigkeit in der Geschichte wieder etwas voraus — ganz richtig geweissagt, machte gerade jezo kein großes und lautaufschnatterndes Aufsehn. Der allgemeine Krieg- und Nothsturm trieb die Gedanken und die Zungen nach ganz anderen Gegenden hin, und auf höchst verschiedene Dinge. Und so wandelte nun unser eheseliges junges Paar durch die Straßen, theils unbemerkt, und theils noch sogar zur Bewunderung und Erbauung. Denn allen verknöcherten und eingesäuerten Hagestolzen ward das Ehebündnis unaufhörlich aufgestellt, und in die Augen und Ohren gerieben, und vorzüglich von allen, mit Töchtern reichlich gesegneten Eltern gepriesen und gepredigt als ein vorleuchtendes, durchaus nicht zu übersehendes Muster.

Vier und zwanzigste Gabe.

Die Flucht.

Auch ich, von der vorigen Gabe mich erleichtert fühlend, bin, fast eben so selig wie unser junger Ehemann und dessen junges Weibchen — ich überlasse sie ganz unbekümmert ihren Flitter- und Honigwochen — mehrmals in meinem Zimmer auf und nieder gewandelt, höchst zufrieden mit dem Gang der Geschichte, und mit mir selbst. Denn habe ich nicht eine meiner Heldinnen wirklich, und zwar gar nicht romanenhaft — alles ging so recht mit natürlichen Dingen zu — an Mann und unter die Haube gebracht? Aber damit ist noch lange nicht alles gethan. Noch habe ich ja eine andre, unvergleichbar bedeutendere auf dem Herzen

und Gewissen, und wünschte ich gar sehr, mit ihr, wie mit allen übrigen guten und ähnlichen Kindern, schon eben so weit zu sein. Allein kommt Zeit, kommt Rath. Vielleicht — ich mache mich aber durch den Wink durchaus zu nichts Bestimmterem anheischig — vielleicht sind wir, auch in dieser Hinsicht, so ziemlich bald wo wir sein wollen.

Doch, holen wir noch eiligst meine gnädige Herrschaft ein, damit sie, in ihrem Wagen, unserem devoten Blikke nicht entrollend entschwinde: denn sie eilet so sehr ventre à terre, als es sich mit den beiden vorgespannten, des Lebens und Laufens herzlich satten Wesen thunlich war, aus den Thoren — aus dem Weichbild. Allein mit welchen Gefühlen sah sie nun die große Welt mit dem hohen Rükken an! mit welchen ganz andern, als vormals, da sie in das herrliche, so viel versprechende Wichtelnau, selber so neustralend, einfuhr! Damals hatte man noch an gar nichts zweiflen dürfen, weder, großbeamtlich, an der Stelle im Ministerium, noch, kammerjunkerlich, in der Antischambre und bei Tafel, noch, fräuleinstiftlich, zu Appelheide: und das alles war nun zernichtet!

Und durch wen? durch was? Nicht bloß durch die Franzosen, sondern — unbehorcht, wie man jezo von fremden Ohren war, sprach man frisch und frei von der deutschen Leber weg — mehr noch aus Mangel an ernstem Willen von Seiten des unverantwortlich gleichgültigen Hofes, mehr noch aus schlecht maskirter Misgunst des gesammten Adels! Hierzu kam denn freilich noch der verhängnisvolle Gegensturm der Zeit! ihre Unsicherheit, ihr schwankendes Zermalmen! O wie dachte man jezo so ganz anders über die Welt, und deren Herrlichkeiten und Genüsse! Wie äusserte man sich nun so rein besonnen, und nüchtern, so echt christlich-philosophisch über die Nichtigkeit aller irdischen Güter und Vorzüge! Auch wenn man zu dem ergrautesten Adel gehört, erkannte die Baronin, und erseufzte — auch dann noch muß man nach ganz anderen Dingen trachten, als nach den vergänglichen einer Residenz, nur nach Dingen nämlich, so weder die Ratten und der Rost fressen, noch die Motten und der Neid. Wie wenig verlassen kann man sich sogar auf die Fürsten, und ihre Gnadebezeigungen, führe man auch hundertmal mit ihnen auf der

Wurst! O, seze ich noch hinzu, o wie nur allzuwahr ist es, was sich vormals oft, wiewohl noch nicht so recht vernehmbar, der Pastor Polterbaus beigehn lassen, neben den nikkenden Ohren seiner Bauren vorbei, und, unter fortwährendem Faustpauken auf sein bretternes Bollwerk, meiner Herrschaft zuzudonnern! Damals fand man dieses gegen den Respekt, und durchaus nur anwendbar auf den gemeinen Mann; jezt aber regten sich seine furchtbarlich aufthauenden Worte, mit denen er, Polterbaus, gepoltert und gerufen: „Ihr gottvergessenen Fleisch- und Sündenknechte! ihr Ottergezücht! Gewahrt ihr denn nicht, besonders in den winterlichen Stunden der Finsternis, die ausgespreizten Krallen des Satans, und wie solcher umher zeucht als ein grimmiger Löwe, und suchet unter euch Geringen, und mehr noch unter euch Staatssündern, wen er zuerst ergreife, zuerst verschlinge? O ihr Heiden und Türken von Christen! so bedenkt und sorget doch, daß er euch nicht hole auf Einmal! Habt ihr, wie fast alle eure leichtfertigen Mitchristen auf Erden, habt ihr es euch denn so ganz aus dem verruchten Sinn geschlagen,

was ich euch vormals, bei der lezten und allgemeinen Vieh- und Menschenseuche, lauter als jemals zugeschrieen: Wehe dir Zschikkewizsch! Wehe dir Europa!'' —

Doch, da meine Herrschaft keinen vernünftigen Grund fand, dergleichen Ermahnungen auf sich zu ziehn, so ging's an ihren erhabenen Ohren vorbei, oder höchstens zu einem hinein, und zum anderen wieder heraus. Wen es eigentlich zu treffen hatte, den traf's, nämlich den benachbarten Adel, vornehmlichst aber die eignen Bauren: denn was sie, die Herrschaft, anging, so mußte der Himmel immer wissen, wen er vor sich habe. Jezt aber verhielt es sich anders, jezt konnte sie sich manches davon zueignen, in der gewünschten Hofnung, es werde in den großen Nöthen einigen Stich halten. Und wirklich machte sie plözlichst in der Weltweisheit und Gottseligkeit solche Fortschritte, daß unser Pastor sich gar höchlich erfreut haben würde, dergleichen erbauliche Früchte seiner Bußgewitter zwar spat, allein auch desto schneller und gedeihlicher, aufschiessen zu sehn. Ihre schöne Sinnesänderung hielt eben vollkommen Schritt mit ihrer hohen Verzweif-

lung, und mit dieser mußte sie stehn und fallen.

Was aber der Baronin, als einer so zärtlichen und stolzen Mutter, das Herz am meisten zerdrükte, das war der Gedanke: Wo? wo ist nun, in unsrer eigenen Verarmung, unser Erbherr? Er, welcher so sichtlich hingedeutet auf einen Feldherrn, wenigstens auf den Inhaber einer Kompagnie und Sage von jährlichen zwölfhundert Reichsthalern! Er, der Majoratherr! Er, der Bausenburg! ist wohl gefangen, und rein ausgeschält, und hingegeben dem schnödesten Mangel! Ach, und wir selber sehn uns nun so gänzlich ausser Stand, ihn dagegen zu schüzen! Denn selber wir, wir selber haben ja nichts, und darben! — Der Baronin, wie ich vermuthen muß, traten hier manche Thränen in die Augen, denn auch unser Fräulein vergoß sie in reichlichem Maas. Endlich fuhr sie folgendermaßen fort:

„Wie groß, wie unabsehbar ist unser Unglük! Und wie ließ sich so etwas denken! Hätten uns doch nur einige tausend Thaler von den funfzehn tausenden übrig bleiben können, dann freilich brauchten wir uns

jezo nicht so sehr zu beschränken und zu grämen. Doch, von uns einander zuzuwerfenden Vorwürfen kann gar nicht die Rede sein. Unser Aufenthalt zu Wichtelnau dauerte allerdings etwas allzulang, aber machten dies nicht alle sich so sehr durchkreuzenden Plane durchaus nothwendig? Und wer denn ahnte solche schrekliche Zeiten und Folgen?" —

Allein, was halfen alle diese Selbstrechtfertigungen? Nach Zschikkewitzsch konnte und wollte man, wie gesagt, nicht mehr zurükkehren; man nahm lieber seine Zuflucht zur alten, wunderlichen und geizigen Frau von Kollerfeld. Es war ein immer herber dünkendes Schiksal! Bisher hatte sich unsere Gebieterin jedem Erguß ihres weicheren Gefühles, so gar gegen sich selber, möglichst widersezt, denn er, der niemanden nuzen konnte, wirkte doch unvermeidbar zerstörend auf die vom Morgen bis in die Nacht, und sogar noch heut, in gleicher Lebhaftigkeit fortblühenden Wangen. Nun aber zerriß und überstürzte der Schmerz alle bisherigen Dämme, und seiner Fluten und Verwüstungen wurde kaum geachtet.

Doch konnte Louis, von seinem Emporsize mehr als einmal herum und herein blikkend, deutlich bemerken, wie ihn die arme gnädige Frau nicht gar zu sehr ausströmen ließ, sondern ihn mit ihrem Schnupftuche jedesmal in seine Ufer zurüktupfte. Unser Fräulein weinte desto herzlicher und zwangloser mit, denn die dikken Thränen konnten sich über ihre natürlich-rothen, ich dürfte fast sagen, noch immer ländlichen Bakken herunterstürzen, ohne irgend eine so verderbliche Spur zu hinterlassen. Der gnädige Herr hingegen wußte von solchen Pinseleien nichts: er zeigte sich auch hier als Mann, und machte ein verdrüßliches Gesicht.

So fuhr man einige Meilen. Endlich gab das Fräulein der stummen Unterhaltung eine andere Wendung. Von ihrem gnädigen Erzeuger hatte sie wenigstens Eine glükliche Eigenheit geerbt, und theilte sie, wiewohl in weit schwächerem Grade, mit ihrem Herrn Bruder. Ich weiß nicht, ward von jeher, durch jede Gattung von Traurigkeit, ausser dem Herzen, noch zugleich der bei uns sämmtlichen und armen Sterblichen, ihm vielleicht gar zu nah liegende Magen

allzusehr bewegt, gereizt, und erschöpft? Genug, je betrübter sie war, desto lebhafter äußerte sich jedesmal, und bald nachher der Appetit. Mit seiner süßen Qual traf jezo Markulfs dringend wiederholte Bemerkung zusammen, die zusehends alternde Venus, und ihr immer stätigerer Husar foderten etwas mehr als die bisherigen Ermunterungshiebe; immer öfter sähen sie sich um nach einem Billet, oder gar Quartier de rafraichissement. Begierigst ergriff unser Fräulein diese Gelegenheit, ihre stets vorwaltende, thätige Menschlichkeit und Sorgfalt auch für die seufzende Kreatur bittend an den Tag zu legen; und so ward endlich beschlossen und dekretirt: Man wolle am ersten, besten Wirthshause halten, und ausspannen. Und kaum waren unsere, hier seit undenklichen Zeiten allervornehmsten Fremden in das Zimmer getreten, und kaum hatte der Wirth ihnen die geschäftige Frage vorgelegt: Ob denn nicht auch ihnen selber etwas gefällig sei? — da fiel das Fräulein so billigend ein, daß man alsbald den Tisch be- und umsezet sah von Trank und von Speise, und von meiner

hungrigen, eines tröstenden Labsals sehr bedürfenden Herrschaft.

Ausser Markulf, nahm sich vorzüglich die Venus und der Husar, nach allen Vorschriften der Hufelandischen Kunst das pferdliche Leben zu verlängern, beträchtlich mehr Zeit zur Mahlzeit als die übrigen hohen Reisenden, und so blieb diesen, nach aufgehobener Interimtafel, noch mehr Muße als ihnen lieb war; sie stellten sich in die Fenster, und gukten, um die lästig-lahme Zeit voranzuschieben, unterdessen in die stillen, leeren Gassen, und wider die kleinen, trüben Tagelöcher der alten, ihrem gänzlichen Verfall zwar langsam, aber sichtlich genug entgegen sinkenden Häuser des so äusserst anspruchlosen Landstädtchens, und in den beginnenden herbstlichen Staubregen.

Bayerische Staatsbibliothek München

H. C. FÖRSTER
vormals Schinner
bgl. Buchbinder
Galanterie u. Etuisarbeiter
Landschafts-Gasse No. 3/2
in München.

hungrigen, eines tröstenden Labsals sehr bedürfenden Herrschaft.

Ausser Markulf, nahm sich vorzüglich die Venus und der Husar, nach allen Vorschriften der Hufelandischen Kunst das pferdliche Leben zu verlängern, beträchtlich mehr Zeit zur Mahlzeit als die übrigen hohen Reisenden, und so blieb diesen, nach aufgehobener Interimtafel, noch mehr Muße als ihnen lieb war; sie stellten sich in die Fenster, und gukten, um die lästig-lahme Zeit voranzuschieben, unterdessen in die stillen, leeren Gassen, und wider die kleinen, trüben Tagelöcher der alten, ihrem gänzlichen Verfall zwar langsam, aber sichtlich genug entgegen sinkenden Häuser des so äusserst anspruchlosen Landstädtchens, und in den beginnenden herbstlichen Staubregen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jung, Franz Wilhelm,

Mein Torso Bruchstück aus Peter Paul Zwyzke's Leben und Erfahrungen in und außerhalb Zschikkewitzsch ; von ihm selber beschrieben und zwar unter der Weltherrschaft Napoleon des großen ; vorläufig in vier Duzend ungleichen Gaben
Bd.: 2

Frankfurt a. M. (1823)

L.eleg.m. 848-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577223-9